Nr. 167 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 18. Juni 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

2¼ statt 4 Prozent

Preußischer Notopfer-Kompromißvorschlag

Noch höhere Ledigensteuer

Ein Ausweg aus der verfahrenen Lage — Vorläufig wird noch nicht verhandelt

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 17. Juni. Es steht noch nicht fest, wann der Reichstag sich mit den Deckungsvorschlägen des Reichskabinetts beschäftigen wird. Vorläufig hat der Reichsrat trotz einer dringenden Bitte des Kabinetts die Deckungsvorlagen noch nicht einmal auf die Tagesordnung gesetzt. Unter diesen Umständen konnte der Aeltestenrat des Reichstages das Programm nur für die nächsten Tage aufstellen und mußte davon absehen, über die Behandlung der Deckungsvorlagen Vorschläge zu machen und Beschlüsse zu fassen. Das Arbeitsprogramm des Reichstages sieht bis Mitte nächster Woche die 2. Lesung des Haushalts vor. Der Donnerstag bleibt wegen des Fronleichnamfestes sitzungsfrei. Zwei Tage nehmen das Ministerium für die besetzten Gebiete und das im Zusammenhang stehende Amnestiegesetz in Anspruch; zwei Tage sind für den Haushalt des Reichsernährungsministeriums angesetzt, obwohl mit dem Ernährungsministerium die Osthilfe verbunden ist und auch ausdrücklich verbunden werden soll; ein Tag ist ferner auch nur für das Ministerium des Auswärtigen vorgesehen, obwohl mit diesem Haushalt die Handelsverträge besprochen werden sollen, u. a. der deutsch-polnische Handelsvertrag.

Die Absicht der Reichsregierung, am 1. Juli bereits die neuen Deckungsgesetze in Kraft treten zu lassen, ist aber selbstverständlich nicht nur wegen dieser Zeitschwierigkeiten in Gefahr. Nachdem Demokraten und Deutsche Volkspartei sich am Montag sehr scharf gegen das Kernstück des Deckungsprogramms, das „Notopfer", gewendet haben, haben heute weitere Stellen ihre Bedenken in offizieller Form nahegelegt. Bedeutungsvoll ist ein Beschluß des preußischen Staatsministeriums, das das Reichskabinett hat wissen lassen, daß es das Notopfer in der vorgeschlagenen Form nicht mitmachen könne. Was Preußen will, ist statt der 4prozentigen eine **2¼prozentige Belastung aller Beamten und aller Angestellten mit gesichertem Einkommen, die mehr als 8 400 Reichsmark beziehen.** Die 2¼ Prozent des preußischen Vorschlages werden damit begründet, daß es sich nicht um eine Sondersteuer handeln soll, sondern einfach um einen Beitrag gegen die Erwerbslosigkeit; deshalb ist der Satz von 2¼ Prozent gewählt worden, der dem entspricht, was alle Arbeitgeberkategorien an Beitrag für die Arbeitslosenversicherung aufzubringen haben. Ebenfalls 2¼ Prozent zahlen die Arbeitnehmer. Der Unterschied bei den preußischen Vorschlägen für Beamte und Angestellte liegt lediglich darin, daß die Beamten und Angestellten zwar ihren Anteil am Versicherungsbeitrag zu zahlen haben, aber keinerlei Rechte aus dieser Bezahlung ableiten können, da sie nicht in den Genuß der Arbeitslosenversicherung kommen können. Die preußischen Vorschläge reißen **ein Loch von 123 Millionen RM. gegenüber dem Moldenhauerschen Vorschlage.** Das Staatsministerium selbst vermag dieses Loch nicht ganz durch Vorschläge zu decken, sieht aber die Möglichkeit, 40 Millionen **durch Verschärfung der schon im Moldenhauerschen Programm vorgesehenen Ledigensteuer** aufzubringen, die von 1 auf 2 Prozent erhöht werden, aber gewissen Staffelungen unterliegen soll.

Den Rest, also 70 bis 75 Millionen, glaubt das Ministerium durch **schärfere Einsparungen am Reichshaushalt decken zu können und wenn nötig, durch eine schärfere steuerliche Erfassung des Tabaks.** Gleichzeitig macht Preußen den Vorschlag, zugunsten der Gemeinden jetzt eine allgemeine Getränkesteuer einzuführen mit der besonderen Begründung, daß die Gemeinden durch Anwachsen ihrer Wohlfahrtsfürsorgeverpflichtungen außerordentlich belastet seien. Ohne Zweifel bedeutet dieser preußische Vorschlag für das Reichskabinett eine neue Schwierigkeit; **auf etwas weitere Sicht gesehen aber, ist hier vielleicht der Weg aufgezeigt, von dem „Notopfer" in seiner bisher vorgesehenen Form, für das eine parlamentarische Mehrheit kaum zu erreichen sein wird, wieder herunterzukommen.** Jedenfalls spricht man heute davon, daß in den preußischen Vorschlägen ein künftiges Kompromiß vorgezeichnet liege.

Ein Brief der Wirtschaftspartei

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Juni. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat an den Reichskanzler Dr. Brüning ein Schreiben gerichtet, in dem der Standpunkt der Wirtschaftspartei zu den aktuellen politischen Fragen zum Ausdruck gebracht wird. Die Wirtschaftspartei fordert darin, daß **Neuanforderungen für die Erwerbslosenversicherung neben einer grundlegenden Reform durch Abstriche an anderen Stellen des Etats, nicht aber durch Erhöhung der steuerlichen Belastung** aufgebracht werden müssen. Weiter wird ein **Antrag auf eine 5prozentige Senkung der Gesamtausgaben** angekündigt. Einer Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung könne die Partei nur zustimmen, wenn durch Reduzierung der Beiträge der Krankenkasse die Gesamtsoziallasten nicht erhöht werden. Die Belastung der Angestelltenschaft wird als außerordentlich bedenklich bezeichnet, dagegen hält die Partei eine Aenderung der Besoldungsordnung in Reich, Ländern und Gemeinden grundsätzlich für notwendig. Ueber die Frage der Arbeitsdienstpflicht werde die Partei demnächst eine besondere Vorlage einreichen.

Sachsen lehnt ab

Die sächsische Regierung hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, im Reichsrat **dem Entwurf eines Gesetzes über eine Reichshilfe der Festbesoldeten nicht zuzustimmen.** Außer verfassungsrechtlichen Bedenken war hierbei bestimmend, daß eine so **einseitige und schematische Belastung eines Volksteils nicht am Platze** erscheint.

Der deutsche Braunkohlen-Antrag in Genf angenommen

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 17. Juni. Der Ausschuß für die Vereinheitlichung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau hat den deutschen Antrag, den **Braunkohlenbergbau aus der zur Beratung stehenden Konvention herauszulassen, mit 24 gegen 20 Stimmen angenommen.** Damit ist eine der Hauptschwierigkeiten für das Zustandekommen einer Konvention beseitigt worden.

Reichsreform die einzige Rettung!

Frick-Stürme im Reichstag

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 17. Juni. Die Reichstagssitzung brachte bei der Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums allerlei Sturmszenen. Das war zu erwarten, denn zum Haushalt des Reichsinnenministeriums gehört der Streit mit dem thüringischen Innenminister und Nationalsozialisten Frick. Frick ist selbst Reichstagsabgeordneter und war heute bei der Sitzung. Man wußte also von Anfang an, daß es was geben würde. Der erste Redner war der volksparteiliche Abgeordnete von Kardorff, der mit ungewöhnlicher Schärfe ins Zeug ging, um Herrn Frick und seiner Methode in Thüringen seine Mißstimmung auszusprechen. Es hagelte denn auch gegen Kardorff Zwischenrufe von der Rechten, die vom Präsidenten immer wieder Ordnungsrufe zur Folge hatten. Aehnlich wie Kardorff wandten sich auch die anderen Redner der Mittelparteien gegen das System Frick, am mildesten ohne Zweifel der Abgeordnete Mumm von der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft. Besonders erregt wurde selbstverständlich die Stimmung, als Dr. Frick selbst das Wort ergriff. Seine Parteifreunde hatten zu großen Teile während der Rede Kardorffs den Saal verlassen, nachdem ihre Zwischenrufe allzu unfreundlich vom Präsidenten aufgenommen waren. Jetzt füllte sich der Saal auch auf der äußersten Rechten wieder. Frick ritt einen scharfen Angriff gegen Dr. Wirth und sein Vorgehen gegen die Umbesetzungen in der thüringischen Polizei. Er verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß seine Freunde die Verfassung gewaltsam stürzen wollten. Seine Bemerkungen lösten abermals eine Kette von Zwischenrufen und Ordnungsrufen aus. Als Herr Goebbels, der Mann mit der Riesenstimme, dem Sozialdemokraten Rosenfeld, der einen Zwischenruf machte, entgegenrief: „Was hat der Jude da zu sagen!" wies ihn der Präsident aus dem Saale. Die Stimmung blieb rechts wie links recht erregt und noch einmal kam es zu so etwas wie einem Tumult, als Frick vom **„Volks- und Landesverrat der Sozialdemokraten 1918"** sprach und die Linke damit an ihrer empfindlichsten Stelle traf. Dr. Wirth fühlte sich veranlaßt, Dr. Frick unmittelbar zu antworten. Er wirkte gegenüber dem sehr angriffslustigen Frick ein wenig akademisch und kam so gewiß nicht so zur Geltung wie schon manchesmal in seinen früheren Reden. Der Rest der Sitzung verblaßte neben diesem Duell.

Man muß aus dem Verlaufe der Reichstagssitzung aber doch eines herausheben, das durch mehrere Reden sehr stark hindurchklang: **Die Reichsreform.** Der Abgeordnete von Kardorff und kurz nach ihm der Demokrat Külz haben die Forderung, jetzt an die Reichsreform heranzugehen, mit einer Deutlichkeit gestellt, wie sie im Reichstage noch nicht oft ausgesprochen worden ist. Wenn man sich daran erinnert, daß mancherlei Kundgebungen und Aeußerungen der öffentlichen Meinung aus der letzten Zeit immer wieder versuchen, hier den Hauptweg, **aus den Finanzschwierigkeiten auf weite Sicht hinauszukommen,** zu erblicken, dann hat diese Reichstagssitzung vielleicht neben dem sensationellen Einschlag auch noch eine weitergehende Bedeutung gehabt.

Sitzungsbericht

In der Dienstagsitzung des Reichstages wird die zweite Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums fortgesetzt.

Abg. Freiherr von Kardorff (DVP.)

beschäftigt sich mit der **Ueberfüllung der Universitäten.** Es sei jetzt so weit, daß im Jahre 1934 **mit 324 000 stellungslosen Akademikern zu rechnen sei. Darin liege die Gefahr, daß ein akademisches Proletariat entsteht, das die Reihen der radikalen Gruppen rechts und links verstärken würde.** Angesichts dieser Gefahr muß geprüft werden, ob man nicht durch eine Verschärfung einer Abgangsprüfung oder durch die Einführung einer besonderen Aufnahmeprüfung den Zugang zu den Universitäten erschweren sollte.

Im Konflikt mit Thüringen billigen wir durchaus das Vorgehen des Ministers Dr. Wirth. Ich habe schon früher bedauert, daß ich in der thüringischen Regierung auch **meine Parteifreunde in nationalsozialistischer Gesellschaft** sehe. Leider sind solche politische Zwangsehen eine Folge der Parlamentsspielerei in den Einzelstaaten. Nationalsozialisten gehören nach ihrer ganzen politischen Einstellung nicht an leitende Beamtenposten. Der Fricksche Erlaß über die Schuldevise war eine Blasphemie.

Abg. Stöhr (NS.) wird vom Präsidenten aus dem Saal gewiesen, als er zuruft: **„Das ist zum Kotzen!".**

Der bedauerliche Konflikt mit Thüringen beweist die Notwendigkeit einer Beschleunigung der Reichsreform, die Schluß macht mit der Selbständigkeit der Einzelstaaten. Bismarck war gar kein Förderalist. Er hat immer gegen den preußischen Paratikularismus gekämpft, leider ohne Erfolg. Wir dürfen uns nicht länger als Preußen, Thüringer, Bayern fühlen, sondern als Deutsche.

Der Redner ersucht um Aufhebung des Stahlhelmverbotes im Westen. Die Uniformverbote seien zu begrüßen, die Durchführung des Waffenverbotes müsse noch energischer erfolgen als bisher.

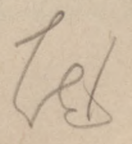
Wir hoffen, daß uns eine Reichstagsauflösung erspart wird.

Der aus den Neuwahlen hervorgehende Reichstag dürfte auch nicht arbeitsfähiger sein als der jetzige. Meine Freunde lehnen das „Notopfer" ab, **sind aber bereit, an allen anderen Lösungen mitzuarbeiten. Wir werden hier wie immer das Vaterland über die Partei stellen."**

Abg. Dr. Drewitz (Wirtp.)

führt aus:

„Wir bedauern, daß man jetzt von „Notopfer" und „Reichshilfe" spricht, **statt das Kind beim rechten Namen zu nennen.** Wir haben seit 1927 Ausgaben beschlossen, die wir heute nicht mehr aufrechterhalten können. Dazu gehört auch die Beamtenbesoldungsreform. Die Ankurbelung der Wirtschaft darf nicht mit Lohnabbau beginnen, sondern mit einem Abbau der



Reichswehr-Obermusikmeister als Spion entlarvt

Der Gatte einer Lothringerin — Verdächtige Reisen und Ausgaben

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 17. Juni. In Minden i. W. ist eine aufsehenerregende Verhaftung wegen Landesverrats vorgenommen worden. Wir können zu dem Vorfall folgendes berichten:

Dem Zuge, der am Sonnabend abend aus Richtung Köln eintraf, entstieg die Gattin des Obermusikmeisters der 2. Abteilung des 6. Artillerieregiments, Paul Adam. Sie wurde von ihrem Mann am Bahnsteig erwartet, der sie mit den Worten:

„Hat alles geklappt?“

empfing. **In diesem Augenblick wurde das Ehepaar Adam verhaftet.** Zwei Beamte der Spionageabwehr in Koblenz waren Frau Adam, die aus dem besetzten Gebiet zurückkam, während der ganzen Fahrt unauffällig im Zuge gefolgt. Die Kriminalpolizei war verständigt worden und schritt zu der Verhaftung.

Im Reichswehrministerium bestätigt man die Meldungen aus Minden über den Fall des Obermusikmeisters Adam in vollem Umfange. Man sieht im Reichswehrministerium den Spionagefall, dem man mit der Verhaftung Adams und seiner Frau offenbar auf die Spur gekommen ist, als außerordentlich ernst an und glaubt, daß es sich nicht um eine Kleinigkeit handele, sondern **um eine wirklich**

ausgedehnte und langjährige Spionagetätigkeit

Der verhaftete Obermusikmeister Adam ist ein alter Soldat. Er diente vor dem Kriege und während des Krieges bei dem Feldartillerie-Regiment 3 in Brandenburg (Havel). Dann wurde er von der Reichswehr übernommen und 1921 als Musikmeister zum Reichswehr-Feldartillerie-Regiment 6 nach Minden in Westfalen versetzt, wo er Obermusikmeister bei der 2. Abteilung dieses Regiments wurde. Es ist dem Regiment seit längerer Zeit aufgefallen, daß die Familie Adam **weit über ihre Verhältnisse lebte.** Frau Adam, eine geborene Lothringerin, die die treibende Kraft bei den Verfehlungen gewesen zu sein scheint, wußte sich immer herauszureden und behauptete, große Erbschaften gemacht zu haben, so daß die Familie größere Aufwendungen treiben könne. Das alles hat sich aber als unrichtig herausgestellt. Man hat angeblich bei Frau Adam **unmittelbar nach ihrer Verhaftung einen erheblichen**

Geldbetrag

gefunden, den sie offenbar von ihrer Reise aus Frankreich eben mitgebracht hatte.

Das Ehepaar Adam war schon seit einiger Zeit von besonderen Beamten im Auftrage des Reichswehrministeriums überwacht worden. Gerade der Aufwand des Ehepaares und die häufigen Reisen der Frau Adam nach Frankreich und Belgien hatten einen Verdacht aufkommen lassen, der zuerst der Polizei zu Ohren kam, und der von dieser an das Reichswehrministerium gelangte. Die Beobachtungen der nach Minden entsandten Beamten verschärften den Verdacht. Es ergaben sich Anhaltspunkte dafür, daß Frau Adam, die ihre häufigen Auslandsreisen mit dem Besuch von Verwandten zu entschuldigen versuchte, **militärische Tatsachen, die ihrem Manne bekannt waren, regelmäßig interessierten Stellen in Frankreich als Material verkauft hat.** Es ist auch der Verdacht aufgetaucht, daß Frau Adam darüber hinaus **unmittelbare Beziehungen zu irgend einer Stelle in Berlin unterhalten hat, vielleicht um von dort größeres und wertvolleres Material zu erlangen.**

Der Protest gegen die Ausweisung von Pabst

(Telegraphische Meldung)

Wien, 17. Juni. Im Auftrage der Landesregierung von Tirol brachte Landesrat Gebhardt dem Bundeskanzler Dr. Schober den **Protest der Landesregierung gegen die Ausweisung des Majors Pabst** zur Kenntnis. Gebhardt erklärte, daß diese Maßnahme, über die in weiten Kreisen der Tiroler Bevölkerung Aufregung herrsche, **weniger als gegen die Person Pabsts, als gegen die Heimwehrbewegung selbst gerichtet**, aufgefaßt werde.

In der Bundesratssitzung über das Entwaffnungsgesetz brachte Dr. Steidle auch die Ausweisung des Majors Pabst zur Sprache. Die Ausweisung deute die **Unterdrückung des Rechtes der Kritik an Regierungshandlungen an.** Pabst sei niemals in der Oeffentlichkeit hervorgetreten. Auch die Behauptung, daß Pabst direkten Widerstand gegen die Durchführung von Gesetzen geleistet habe, sei lächerlich.

„Man wollte uns“, sagte Dr. Steidle, „provozieren, aber wir haben eiserne Ruhe bewahrt. Es liegt ein **Mißbrauch der Amtsgewalt vor zur Befriedigung persönlicher Rachegefühle.**“

Bundeskanzler Dr. Schober erklärte, Major Pabst habe die Parole ausgegeben, man müsse den Kampf in das Bundesheer, in die Gendarmerie und in die Polizei hineintragen. An der Gerechtigkeit der Ausweisung könne niemand zweifeln.

Der österreichische Nationalrat hat das Entwaffnungsgesetz in 3. Lesung angenommen.

Beisetzung des Gesandten Dr. von Baligand

(Telegraphische Meldung)

München, 17. Juni. Die sterbliche Hülle des in Lissabon ermordeten deutschen Gesandten Dr. Albert von Baligand wurde am Dienstag in München in der Familiengruft beigesetzt. Als Vertreter des Reichspräsidenten und der Reichsregierung war Reichsaußenminister Dr. Curtius, ferner Staatssekretär von Schubert, als Vertreter der Marineleitung Vizeadmiral Brutzer anwesend.

Fußball-Tribüne zusammengebrochen

(Telegraphische Meldung)

Mailand, 17. Juni. Bei einer Massenveranstaltung auf dem Fußballspielfeld Ambrosiana brach die Balustrade einer Zuschauertribüne zusammen, wodurch 80 Personen verletzt wurden, darunter zwei schwer.

Verhaftungen im Mansfelder Streikgebiet

(Telegraphische Meldung)

Halle, 17. Juni. Die Lage im Mansfelder Streikgebiet erfuhr insofern eine gewisse Verschärfung, als die Polizei, durch ein Landjägeraufgebot aus dem gesamten Regierungsbezirk Merseburg verstärkt, erstmalig in größerem Umfange in Tätigkeit trat. Bei Freihaltung der Zugangsstraßen zu den Werken wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen, so in Eisleben 3, in Helbra 25. Es handelt sich zum überwiegenden Teil um Erwerbslose, die sich auf den Straßen angesammelt hatten.

Eröffnung deutsch-russischer Schlichtungsverhandlungen

(Telegraphische Meldung)

Moskau, 17. Juni. Beim Austausch der Begrüßungsansprachen zur **Eröffnung der Tagung der deutsch-russischen Schlichtungskommission gab** Stomonjakoff der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen einen guten Erfolg zeitigen würden. Der Führer der deutschen Delegation, Reichsminister a. D. von Raumer, dankte für die freundliche Begrüßung, aus der hervorgehe, daß völlige Uebereinstimmung in bezug auf die Aufgaben der Schlichtungskommission bestehe.

Tagung des Reichsstädtebundes

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 17. Juni. Der Reichsstädtebund, dem etwa 1500 Städte mit nahezu 10 Millionen Einwohnern angehören, hat in diesem Jahre aus Sparsamkeitsgründen davon abgesehen, eine Mitgliederversammlung einzuberufen. Dafür sind Gesamtvorstand und Hauptausschuß zu einer Tagung in Leipzig zusammengetreten. Der preußische Minister des Innern, Dr. Waentig, wies auf den bedrohlichen Ernst der Wirtschaftslage hin und wandte sich gegen die Vorwürfe, die heute vielfach gegen die Selbstverwaltung erhoben würden.

1 Stimme Mehrheit gegen die deutsche Sprache

(Telegraphische Meldung)

Kattowitz, 17. Juni. In seiner 5. Plenarsitzung befaßte sich der Schlesische Sejm ausschließlich mit seiner Geschäftsordnung, die 88 Punkte umfaßt. Sie wurde mit kleinen Ergänzungen mit geringer Mehrheit angenommen, da sich der Deutsche Klub der Stimmabgabe enthielt. Eine lebhafte Aussprache löste der Antrag des Deutschen Klubs auf Zulassung der deutschen Sprache in den Sitzungen aus. Korfanty erklärte sich gegen den Antrag. **Bei der Abstimmung wurden 22 Stimmen gegen und 21 Stimmen für den Antrag** abgegeben, so daß die deutsche Sprache damit aus dem Schlesischen Sejm ausgeschlossen ist.

Die Untersuchung über Lübeck

Erster Bericht aus dem Reichsgesundheitsamt

In Nr. 24 der „Klinischen Wochenschrift“ gibt Professor Dr. Ludwig Lange aus der Bakteriologischen Abteilung des Reichsgesundheitsamtes seinen Bericht über die Tuberkuloseschutzimpfungen in Lübeck. Dr. Ludwig Lange hat als Sachverständiger des Reichsgesundheitsamtes die Erhebungen und Nachforschungen in Lübeck für die amtliche Untersuchung vorgenommen. Sein Bericht kann demnach als erste authentische Stellungnahme zu den Tuberkulose-Sterbefällen in Lübeck gelten.

Einleitend äußert sich der Bericht ausführlich über das wissenschaftlich völlig einwandfreie und seit neun Jahren namentlich in Frankreich an Hunderttausenden von Kindern mit Erfolg erprobte Calmette-Guérinsche Immunisierungsverfahren gegen Tuberkulose. Wie dem Verfahren deutscher Forscher, liegt auch diesem Verfahren die Einverleibung eines lebenden, aber avirulenten (ungiftigen) Infektionsstoffes, des Bazillus Calmette-Guérin (BCG) zugrunde. Den ersten Anstoß zu den Lübecker Impfungen gab ein Schriftwechsel zwischen Calmette und dem früheren Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt für die Hansestädte Ende Juni v. J. Am 27. Juli 1929 schickte Calmette eine Kultur des BCG.-Stammes Nr. 734 an den ärztlichen Leiter des Lübecker Gesundheitsamtes, Obermedizinalrat Dr. Altstaedt. Wie Calmette vor kurzem mitteilte, waren mit Impfstoffen aus demselben Stamme Nr. 734 in Frankreich 573 Kinder geimpft worden, ohne daß sie bis zum 20. Mai 1930 irgendeine Schädigung aufgewiesen hatten.

Die organisatorischen Vorbereitungen in Lübeck, ehe mit den Impfungen in größerem Maßstabe begonnen werden konnte, zogen sich bis zum Februar 1930 hin. In den seit Eingang der Kultur vergangenen Monaten wurde im Laboratorium von Professor Deycke im Allgemeinen Krankenhaus in Lübeck anfangs auf Galle-Kartoffelnährböden, später nur mehr auf Eiernährböden in etwa vierwöchigen Abimpfungen weitergezüchtet. Die Impfstoffaufschwemmung selbst stellte anfangs Deycke, später die seit 17 Jahren bei ihm arbeitende bewährte Laboratoriumsschwester aus dem Belage der Eierkulturen her. Die von Calmette angegebenen Nährböden, synthetische Flüssigkeit nach Sauton, waren also nicht verwendet worden!

Es muß auffallen, daß neben den verhältnismäßig rasch tödlich geendeten Fällen mit ihrem unverkennbaren Sektionsbefund andere Kinder gar nicht oder nur unter leichteren Folgeerscheinungen erkrankt sind. Hierfür sind verschiedene Erklärungen möglich. Es liegen Angaben darüber vor, daß einige Kinder einen größeren oder kleineren Teil der einverleibten Impfgabe früher oder später wieder erbrochen haben. Auch der Zeitpunkt der Verabreichung scheint mitzusprechen. So ist bemerkenswert, daß bei den in der Entbindungsanstalt des Allgemeinen Krankenhauses geimpften Säuglingen, wo der Impfstoff um 4 Uhr früh bei leerem Magen verabreicht wurde, vergleichsweise mehr tödliche Ausgänge beobachtet wurden, während im Gegensatz dazu eine viel beschäftigte Hebamme unter rund 30 Impflingen keinen Todesfall verzeichnet. Bei ihr fielen die Verabreichungen meist um die Zeit zwischen ½10 und 11 Uhr vormittags, wo der Zustand der Magenschleimhaut sicher ein anderer als bei den Säuglingen im Entbindungsheim war.

Nach Professor Ludwig Langes Bericht bleibt angesichts der bedeutungsvollen Angaben Calmettes über das Ausgangsmaterial nur die Wahl zwischen den (neuerdings auch von dem Sachverständigen des Reichsministeriums des Innern, Ministerialrat Professor Dr. Taute, scharf umrissenen) zwei Möglichkeiten: Entweder ist in Lübeck „in vitro“ d. h. im Züchtungsglase, ein Rückschlag des BCG. in die virulente (giftige) Form erfolgt, oder es ist eine Verwechslung oder eine Verunreinigung der Calmetteschen BCG.-Kultur mit virulenten Tuberkelbazillen vorgekommen. Soviel gegen die erste Hypothese spricht, so werden sich die eingehenden Laboratoriumsversuche an den verschiedensten aus Lübeck mitgebrachten Materialien in voller Objektivität nach beiden Richtungen hin zu erstrecken haben.

Die zuständigen Stellen im Reiche werden, so schließt der Bericht, dafür Sorge tragen, daß aus den Lübecker Vorfällen die nötigen Lehren gezogen werden, um einer Wiederholung mit unbedingter Sicherheit vorzubeugen.

Das 40. Todesopfer

(Telegraphische Meldungen.)

Lübeck, 17. Juni. Nach einer Mitteilung des Gesundheitsamtes hat sich bei den mit dem Calmette-Präparat gefütterten Säuglingen **abermals ein Todesfall ereignet.** Die Zahl der dem Präparat zum Opfer gefallenen Säuglinge ist damit auf 40 gestiegen. 86 Kinder sind noch krank

Die Lübecker Bürgerschaft nahm in zweiter und letzter Beratung den Antrag auf **sofortige Suspendierung der Leiter des Lübecker Gesundheitsamtes, Professor Dr. Deycke und Dr. Altstaedt** an. Die Sozialdemokraten erhoben auch gegen den Oberstaatsanwalt schwere Angriffe, da er nach ihrer Ansicht längst hätte eingreifen müssen,

---

Gestehungskosten. Wenn das Wahlalter auf 24 Jahre heraufgesetzt wird, dann wird

1. die Zahl der Mandate auf ein vernünftiges Maß vermindert und
2. kann sich dann der Nationalsozialist Dr. Frick seine Wähler mit der Laterne suchen.

Zur Reichsreform werden wir ganz von selbst kommen unter dem Druck der wirtschaftlichen Not. Wir müssen die Ausgaben senken. Dazu gehört auch eine Aenderung des Besoldungsgesetzes. Wir verlangen auch eine **Herabsetzung der Aufwandsentschädigungen für die Abgeordneten.**“

Abg. D Mumm (Christl. Nat.)

bedauert die Zuspitzung des Konflikts mit Thüringen. „Der Schulgebeterlaß ist zwar nach Anhörung, aber nicht im Einvernehmen mit der Kirchenvertretung herausgegangen. Einige der empfohlenen Gebete sind mit dem Geist der christlichen Religion nicht vereinbar. Das Schulgesetz darf nicht aus finanziellen Gründen verzögert werden. Der bedenkliche Geburtenrückgang sollte dazu führen, daß den **kinderreichen Familien größere steuerliche Erleichterungen** gewährt werden. Die Uebersteigerung des Berechtigungswesens muß aufhören. Hinsichtlich des Stahlhelmverbots kommen wir hoffentlich bald auf dem Wege ruhiger Verhandlung zu einer befriedigenden Lösung. Wir wünschen die beschleunigte Vorlegung des Reichstheatergesetzes. Beim Rundfunk wende ich mich nicht dagegen, daß Weltanschauungen sich bekämpfen; aber ich bedauere die Seichtheit eines so großen Prozentsatzes der Darbietungen.

Abg. Leicht (BVP.)

bittet den Minister, sich nicht durch Parlamentsreden zu einem überstürzten Tempo in der Frage der Reichsreform drängen zu lassen. Auf die Frage, warum ich nicht gegen die Juden rede, habe ich einmal geantwortet:

„Ich bin ein Vertreter der christlichen Weltanschauung, die das Gebot enthält, daß wir alle Menschen lieben sollen!“ (Rufe der Natsoz.: „Alle, nur die Nationalsozialisten nicht)!

„Ich habe die Nationalsozialisten gerade so gern wie die Juden! (Heiterkeit). Das Uniformverbot muß allgemein durchgeführt, der Schutz der Wahlversammlungen verbessert werden.“

Abg. Külz (Dem.):

Der Minister hatte die Pflicht, die Polizeizuschüsse an Thüringen zu sperren. Ein Nationalsozialist kann unmöglich als leitender Polizeibeamter wirken.

Die Reichsreform muß endlich energisch in Angriff genommen werden. Wir müssen zum dezentralisierten Einheitsstaat kommen. Auf dem Gebiete der Justiz führt die fehlende Reichseinheit dazu, daß ein Menschenleben in den verschiedenen Reichsgebieten ganz verschieden gewertet wird. Wäre Jakubowski zufällig statt in Mecklenburg-Strelitz in Mecklenburg-Schwerin verurteilt worden, so würde die Todesstrafe an ihm nicht vollstreckt worden sein. Wir wollen auch eine Wahlreform mit dem Ziel, daß die Persönlichkeit im verkleinerten Wahlkreis sich mit dem Mandat verketten muß.

Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.):

„Der Streit zwischen Reich und Thüringen ist vom Reichsinnenminister zur Groteske gemacht worden. Severings Schreiben wegen der Vereinigung „Adler und Falken“ wurde im thüringischen Gesamtkabinett als ein unzulässiger Eingriff in die Landeszuständigkeit betrachtet und behandelt. Als dann Dr. Wirth Innenminister wurde, überzeugte er sich, daß in **Thüringen alles in bester Ordnung sei.** Beim ersten Ausbruch des Konflikts war in der Thüringer Polizei noch nicht das geringste geändert. Die Verstaatlichung der Polizei hat dann in der Folge die **Besetzung einiger Stellen notwendig gemacht.** Die thüringische Regierung hat dabei nicht das preußische Beispiel übernommen, verdiente Parteigenossen an die Spitze zu bringen, sondern Verwaltungsbeamte vorgeschlagen, die den allgemeinen Befähigungsnachweis erbracht hatten. (Lärmende Zurufe links.) Die Behauptung, daß die Nationalsozialisten den Umsturz planten, sei unsinnig. Eine solche Dummheit sollte man ihnen nicht zutrauen, denn **das heutige System erledigt sich von selbst.** (Zurufe links: „1923!“) Jene Aktion von 1923 war nichts anderes als **die Reaktion auf das größte Verbrechen der Weltgeschichte, den Landesverrat von 1918.** Das Vorgehen des Innenministers widerspricht der Verfassung. Der unpolitische Charakter der Polizei ist in Thüringen durchaus gewahrt. **Es ist überhaupt Unsinn, daß Nationalsozialisten nicht Polizeibeamte sein dürfen, wenn sogar der oberste Chef der Polizei Nationalsozialist ist.** Wenn man schon ein Ausnahmerecht schaffen will, muß man zunächst dafür sorgen, **daß ich von meinem Amte als Innenminister entfernt werde.** (Lärmende Zustimmung links.) Der Redner erklärte dann weiter, daß durch die Empfehlung der Schulgebete die verfassungsmäßige Gewissensfreiheit nicht eingeengt worden sei.

„Was die Worte **„Verrat und Betrug“** angeht, so besteht doch kein Zweifel, daß **die Sozialdemokraten in höchstem Maße Volks- und Landesverrat getrieben haben.** (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten.) Ich habe den Eid auf die Reichsverfassung und die thüringische Staatsverfassung geleistet. **Ich habe aber nicht geschworen in Weimar Berliner Politik zu machen.** Ich werde bestrebt sein, das grüne Herz Deutschlands zu einem **Block des nationalen Widerstandes, des Wehr- und Freiheitswillens zu gestalten.**

Reichsinnenminister Dr. Wirth:

„Der Abg. Frick hat nicht erwähnt, daß Staatsminister Baum sich gegen das Vorgehen von Dr. Frick gewandt hat. Wenn in den von Dr. Frick empfohlenen Schulgebeten **Gottesstrafe für Landes- und Volksverrat erfleht** wird, so werden die Schüler doch fragen, wie es damit steht. Der gewissenhafte Lehrer wird dann auf die verschiedenen Hochverratsfälle eingehen müssen und vielleicht spricht er auch davon, daß der jetzige Minister **Dr. Frick wegen eines Versuchs des Hochverrats zu 1 Jahr 3 Monaten Festungshaft verurteilt** worden ist. Solche Streitfragen dürfen überhaupt nicht mit dem Gebet verquickt werden. Das ist der Kern unseres staatlichen Lebens, daß **jeder Staatsbürger in seiner Ehre, Würde und Freiheit geschützt** wird. Die von Dr. Frick empfohlenen Schulgebete sind in den Gutachten hervorragender evangelischer Theologen abgelehnt worden. Die Art, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer kleinen Wehrmacht zu untergraben versuchen, in der sie den Reichspräsidenten beschimpfen, in der sie den gewaltsamen Sturz der Verfassung fordern, läßt es **unmöglich erscheinen, einen leitenden Polizeiposten in die Hände eines Nationalsozialisten zu legen.**“

Unterhaltungsbeilage

Ein Dampfer für 40 Schilling

Von Kasimir Edschmid

(Aus: Kasimir Edschmid „Hallo Welt“, Paul-Zsolnay-Verlag, Wien-Berlin.)

Ein Schiff von achttausend Tonnen ist eine Sache von zwei bis sechs Millionen ohne Ladung. Mit Ladung ist das eine Sache von vier bis zehn Millionen. Es ist nur nötig, daß das Schiff schwimmt oder daß es im Bereich einer technischen Macht ist, die fast alles kann. Aber all diese Betrachtungen hören an einem gewissen Punkte auf, wo die Kraft unseres Kapitals, unsere Sicherheit und unsere Logik aufhören.

Im Anfang des Sommers oder nach dortiger Rechnung im Anfang Winter kam ich von den Seychellen auf einem Schiff, das von Bombay kam, nach Madagaskar.

Wir hielten auf ein paar kleine Guano-Inseln zu, die vor dem Inselkoloß lagen, um zu laden.

Ich stand auf Deck bei dem Ersten Offizier. Der Kapitän stand direkt über uns auf der Brücke.

Auf der Reede lag ein Schiff, das größer war als wir. Ich schätzte es auf tausend Tonnen mehr als die „Uganda“. Es hatte wohl achttausend. Es lag ruhig vor Anker.

„Scharf Backbord“, schrie der Kapitän in diesem Augenblick über uns in höchster Aufregung. Der Maschinentelegraph schellte. Wir hörten, wie der Zeiger herumflog. Der Maschinenraum antwortete. Es schellte wieder. Wir hörten den Zeiger zurückschwingen und knacken. Alles in zwei Sekunden.

Das Schiff bog sich, stieß ein paarmal mit der Seite an das Riff, kam aber herum und fuhr seitlich auf die Reede.

Der Kapitän kam herunter und hielt die Mütze mit wagerecht abgebogenem Arm steif vor sich.

„Wir haben verdammtes Glück gehabt“, sagte er: „glücklicherweise ist die See so licht, daß man jeden Stein sehen kann. Ich sah im letzten Augenblick, daß der Dampfer da vorn aufgelaufen ist.“

Und nun sahen wir wirklich, daß der große Dampfer seitlich von uns so feststak wie ein Messer in der Scheide. Es war mittlerweile Tiefwasser geworden und man sah die Barre deutlich herauskommen. Aber daß der Dampfer auf dem Riff saß, konnte noch kein Mensch sehen. Er lag friedlich auf dem spiegelklaren Wasser. Jedermann hätte ihn vor Anker geglaubt.

Wir hatten sofort, als unser Anker fiel, zweihundert Madagassen an Bord. Um uns herum lagen mehr als hundert Brandungsboote und drängten sich wie Fische mit den schmalen Kielen nebeneinander. Es wurde sofort geladen, und die Fallreeps waren rasch voll von schwarzen Gestalten, die gleichzeitig herauf und herabglitten. Sie sahen von oben aus wie ein unablässig in Bewegung befindlicher Ameisenzug.

Mittags machte ein Boot von dem festsitzenden Dampfer los. Zehn Minuten später stieg der Kapitän des Gestrandeten bei uns an Bord.

„Ich sitze auf dem Riff,“ sagte er gleich, „wollen Sie meine schiffsbrüchige Mannschaft übernehmen?“

„Natürlich. Wieviel?“

„Achtzig Mann. Ich habe allerdings kein Geld.“

„Wer ist Ihre Reederei?“

„Blue Star — Southampton.“

„All right, Sir. Es wird geregelt.“

„Thank you, Sir.“

Der Engländer streckte seinen langen Arm aus. Unser Kapitän gab ihm die Hand. Sie schüttelten sich die Hände, und der Engländer kletterte die Fallreep wieder hinunter in seine Barkasse. Wir luden auf der einen Seite Kisten aus, auf der anderen übernahmen wir Guano.

Eine Stunde später fingen die Engländer an, auszuladen. Wir sahen im Fernrohr, daß sie lauter sinnlose Dinge wegschafften. Schienen, Klubsessel, Proviant, Kajüteneinrichtungen. Es wurde alles naß, ehe es ans Land kam. Es berührte uns alle scheußlich, wie ein Brandungsboot mit roten Lederstühlen über die Barre sauste und die Welle falsch bemessen hatte und voll Wasser lief. Es war elend anzusehen, wie die guten Handwerkssachen verdarben.

Um vier Uhr standen sie schließlich drüben am nackten Strand. Innerhalb von drei Tagen mußte die Sonne sie wie Blei zerbogen und wie Zunder verbrannt haben.

Am nächsten Morgen forderte der Kapitän mich auf, mit hinüberzufahren. Es stand alles noch am Strand, es war ein kläglicher Anblick, denn der Strand war nichts als Glut, Sand und Stein.

Zwischen dem Ufer und dem Schiff fuhren beinahe hunderte Brandungsboote hin und her und luden aus.

Wir kletterten die Fallreep hinauf und suchten den Kapitän, der nicht an Deck war. Als er kam, sah man, daß die Nacht ihn halb verrückt gemacht hatte.

„Morning, Sir“, sagte er mit belegter Stimme. „Diese Hunde verlangen ein englisches Pfund pro Tag. Ist das nicht schändlich?“

Unser Kapitän lachte merkwürdig bös.

„Ich zahle drei Schilling pro Tag“, sagte er und rief ein paar Madagassen zu sich, die die Arbeiter beaufsichtigten.

Ich sah, daß er in Wut kam, und nach einigen Augenblicken drehte er sich um und sagte: „Die Kerle tun es nicht anders. Sie behaupten, meine Arbeiter seien die richtigen Auslader, sie selbst täten das nur aus freien Stücken und könnten nehmen, was sie wollen. Das ist natürlich Gaunerei und sie nutzen nur ihre Notlage aus, denn sie wissen, daß sie jetzt fordern können, was sie wollen. Ich kann Ihnen aber meine Auslader nicht geben, weil mich der Tag Dampf fünfzig Pfund kostet — und wenn ich sie Ihnen gäbe, würden sie eine neue Schweinerei erfinden.

„Sie müssen sofort die sinnlose Laderei einstellen. Ein Tag kostet sie ja zwei hundert Pfund. Und sie geben das Riesengeld nur aus, um ihre Klubsessel dort von der Sonne verknallen zu lassen.“

„Ich hatte vor, morgen Schuppen zu bauen.“

„Es gibt kein Holz“, sagte unser Kapitän. „Jetzt wollen wir uns das Loch ansehen.“

Er erreichte es, daß die Engländer das Madagassen-Gesindel von Bord jagten, aber die Kerle umkreisten wie Raubvögel das Schiff unaufhörlich Tag und Nacht mit ihren Brandungsbooten.

Als wir das Schiff untersuchten, fanden wir, daß es ein großes Loch hatte. Es schlingerte aber nicht, schlug nicht und konnte nicht abgetrieben werden. Stürme gab es nicht um diese Zeit. Aber es hatte Innenwasser. Nicht viel, aber genug, um einen großen Teil der Ladung zu verderben, es half alles nichts. Alles mußte eingestellt werden, das Ausladen, das Verkaufen, das Handeln . . . wir mußten nämlich weiter und Gott wußte, wann hier wieder einmal ein anständiger Dampfer landete, und es gab übrigens natürlich keine Garantie, daß der Dampfer nicht doch plötzlich noch auseinanderbrach. Unserer Meinung nach konnte er allerdings in fünf Jahren noch so dasitzen, als ob er vor Anker läge und andere Dampfer in die Falle locken, in die wir beinahe gegangen wären, als wir bei der Einfahrt auf ihn zuhielten.

Der Kapitän und seine Mannschaft siedelten, einundachtzig Stück Engländer hoch, auf die „Uganda“ über. Der Kapitän des Engländers machte, als unsere Sirene schon kurz-lang-kurz brüllte, noch einen Versuch, wenigstens den Proviant zu verkaufen. Die Malayen boten ihm für tausend Pfundposten lächend ein Pfund.

Einige Monate später bekamen wir einen Passagier, der sich als Manager der Blue Star Line in Southampton einschrieb.

Wir dampften mit diesem Mann um Madagaskar herum und kamen auf die andere Seite und suchten die kleinen Guano-Inseln.

„Wollen wohl Ihr Schiff da drüben besichtigen?“ fragte der Kapitän und hielt seine Zigarre zwischen den kurzen Fingern, als sei sie aus dünnem Glas.

„Ja, Captain“, sagte der Vertreter der Blue Star Line.

Wir mußten ihm den Gefallen tun und mit ihm auf das Wrack kommen, denn er hatte Zeugen und Leute von Sachkenntnis nötig, um die Entscheidung zu fassen, ob das Schiff geborgen werden solle oder nicht. Es galt zu berechnen, ob eine Bergung sich rentierte oder nicht.

Wir kamen zur Entscheidung, daß das Schiff nicht geborgen werden dürfe. Das ganze war ein reines Rechenexempel.

„Das Schiff ist vier Millionen Schilling wert und die Ladung einundeinhalb“, sagte der Manager.

„Die Ladung ist futsch“, sagte der Kapitän. „Die Einrichtung ist verdorben. Und die Maschinen — schauen Sie selbst.“

Der Manager sah in ein trübes Innenwasser, in dem Krabben und Muscheln saßen und viele kleine Seezebras herumschwammen. Das ganze war so trostlos, weil das Schiff selbst im Grund noch so intakt war. Unser Kapitän machte ein verkniffenes Gesicht. Nur der Manager rechnete wie eine Maschine, denn ihn ging nur die Rechnung an. Er hatte keine Nerven.

Das Loch war nicht so groß.

„Sie kriegen das Schiff bei Hochwasser vielleicht herunter, vielleicht aber auch nicht“, sagte der Kapitän und kniff die Augen zusammen, bis sein nackter Schädel einem festen Elefantenkopf glich. „Wahrscheinlich reißt bei dem Ruck aber das Loch noch viel weiter auf. Außerdem brauchen Sie zur Bergung ein eigenes Schiff von England hierher mit eigenen Maschinen.“

Der Manager rechnete den ganzen Tag mit einem Bleistift, und ging dabei auf Deck hin und her und ließ sich von Zeit zu Zeit einen Brandy bringen, den er im Gehen hinunterstürzte.

Er rechnete Summen gegen Summen und Wahrscheinlichkeiten gegen Wahrscheinlichkeiten, und zum Schluß ließ er, wie der Kapitän geraten hatte, vier Millionen Schilling ins Meer fallen, nachdem schon anderthalb für die Ladung verloren gegangen waren.

„Nun müssen die Versicherungen bluten“, sagte er, und das war so ziemlich die einzige Aeußerung eines Affekts, die er zeigte.

Kurz, ehe wir fuhren, kamen zwei Malayen und verhandelten mit dem Manager. Er versauktionierte ihnen richtiggehend das Schiff. Er stellte den Achttausendtonnendampfer mit Inventar, Ladung und Proviant zum Verkauf. Und die Kerle schlugen ihn sich zu für zwei englische Pfund. Vierzig Schilling.

„Sie lachen“, sagte der Manager, „aber ich bin heilfroh. Ich mußte das Biest verkaufen, um nicht haftbar gemacht zu werden, wenn ein Sturm es zerschlägt und das Wrack Dummheiten macht und irgendjemand rammt, dem das gerade passen könnte. Ich habe ein gutes Geschäft gemacht.“

Neger-Ehen

Von Hermann Wißmann

Aus dem Nachlaß des bekannten Afrikaforschers anläßlich seines 25jährigen Todestages. Hermann Wißmann, am 4. September 1853 in Frankfurt a. O. geboren, wurde Offizier und unternahm dann durch die Bekanntschaft mit dem Afrika-Forscher Pogge im Dienste der afrikanischen Gesellschaft Expeditionsreisen nach Afrika, das er erst eigentlich so recht entdeckte. Sein Name drang allerding erst durch seine Expedition zur Entsetzung Emir Paschas nach Deutsch-Ostafrika in die breite Oeffentlichkeit.

In Afrika ist die Vielweiberei unter den Negern allgemein. Jeder Mann darf sich soviel Frauen nehmen, als er bezahlen kann. Es ist gar nicht selten, daß ein ganz alter Neger, wenn einem seiner Freunde eine Tochter geboren wird, diese gleich nach der Geburt zu seiner Frau kauft. Er bezahlt dann dem Vater die Hälfte des üblichen Kaufgeldes, und das heranwachsende Mädchen trägt sich wie eine Verheiratete, nur zum Unterschied ein gelbes Tuch um die Taille.

Obgleich es jedem Neger freisteht, sich soweit Frauen zu kaufen, als es seine Kasse erlaubt, so beträgt doch ihre Anzahl selten über 20. Nur die Könige machen hiervon eine Ausnahme; sie besitzen auch zumeist eine Unmenge von Frauen. So darf der König von Aschanti 3333 Frauen heiraten und er hat das Recht, sich diese aus den Mädchen und Witwen seines ganzen Landes zu wählen. Zu diesem Zwecke werden alljährlich alle erwachsenen Mädchen zur Hauptstadt geführt und dort dem Könige vorgestellt. Ist die Zahl voll, so muß er, ehe er wieder neue wählt, erst einige entlassen. Noch unbeschränkbar ist in dieser Beziehung das Recht des Königs von Dahrme. Er betrachtet sich als Beherrscher der ganzen weiblichen Bevölkerung seines Landes. Deshalb wählt er sich so viele, als es ihm irgend beliebt. Wer nun irgend eine Frau haben will, muß sich bittweise an ihn wenden, ihm vorher aber sein ganzes Hab und Gut zur unbedingten Verfügung stellen. Nachdem das geschehen, wirft er sich zu des Königs Füßen. Will ihm dieser wohl, so spuckt er ihn an, und je reichlicher dies geschieht, desto größer ist das Wohlwollen. Nach dieser famosen Zeremonie gibt ihm der König das erste beste Mädchen, oder läßt auch gar sein Gesuch völlig unberücksichtigt, oder, wenn der Bittsteller ein Nichtgünstling ist, trifft er eine Wahl, die den Beschenkten nicht gerade glücklich macht. So sind Fälle dagewesen, wo der König einem Heiratslustigen seine eigene Mutter oder gar Großmutter zur Frau gab.

Einen Teil seiner eigenen Frauen hat der König uniformiert und bewaffnet. Diese bilden eine 2000 Frauen starke Leibwache.

Das Geheimnis von Suensanta

ROMAN VON RUDOLPH STRATZ

41

„Christof — wer war die Dame . . .?“

„Und nun Adieu . . .“

„Christof: bei Gott im Himmel: wer war die Dame, mit der du . . .?“

„Ich kehre jetzt wieder in meine stille Klause zurück! Ach, bitte, Herr Wachtmeister . . . Wie? Die Sprechzeit ist noch nicht zu Ende? Aber ich bin zu Ende. Völlig zu Ende. Da kann ich dem Fräulein Matteis nicht helfen! Du würdest dich schön wundern, wenn du wüßtest, was ich vorhabe, Male! Aber ich sage es nicht! . . . Und nun seien Sie so gut und geleiten Sie mich nach oben!“

*

„Gesegnetes Nachmittagsschläfchen, Herr Generalkonsul! Hier am Telephon ein vielgeplagter Mensch namens Burhem! . . . Wie — bitte? Eine Einlaßkarte zum morgigen Beginn der Prozesses Vohwinkel? Gott erhalte Ihnen Ihre Unschuld! Was? Na, ja, natürlich: Seit Wochen jedes Plätzchen im Saal vergeben! Nee wirklich nichts zu machen! Vielleicht an einem späteren Tag! Wie lange der Prozeß dauern wird? Das prophezeit Ihnen jede Wahrsagerin aus dem Kaffeesatz zuverlässiger als ich! . . Bitte sehr . . . Bedaure wirklich . . . Wiedersehen! — — Komisch sind die Leute . . . Fräulein Grün . . . Ist Fräulein Grün nach Amerika ausgewandert?“

„Herr Doktor: In den Vorzimmern sitzt alles voll aufgeregter . . .“

„Lassen Sie sie sitzen, Fräulein Grün! . . . Ist der Schriftsatz abgetippt? So geben Sie ihn doch zum Kuckuck her! Morgen mitten in der Verhandlung, kann ich ihn mir nicht erst herauspolken!“

„Die Leute machen die Tür auf, Herr Doktor — sie dringen ein . . .“

„Komplimentieren Sie sie wieder 'raus, Fräulein Richter! Sie können sie nicht mehr bändigen? Herr Jäger: Sie sind ein rüstiger Mann! Sagen Sie den Herrschaften, der Fall Vohwinkel wäre ja gut und schön, aber es genügte doch, wenn wir hier darüber verrückt würden! Ganz Berlin brauchte sich doch nicht an dem Wahnsinnsausbruch zu beteiligen!“ Der Rechtsanwalt Burhem zündete sich nervös eine Zigarette an. „Na, Dohmke, da gehen Sie ja auf wie ein Vollmond! Wenn ich Sie ansehe — mit Ihren zwei Zentnern Bierruhe am Vorabend der Schlacht — dann wird mir selbst ganz friedlich ums Herz! . . . Haben Sie sich die Kriegslage noch einmal durch den Kopf gehen lassen?“

„Im Schweiß meines Angesichts!“ Der Sozius, der dicke Justizrat Dohmke, ließ seine wuchtige Kehrseite auf ein Lederpolster niedergleiten und blinzelte schlau und bekümmert durch die Brille. „Aber was tun? — spricht Zeus. Wir haben ja buchstäblich — was mir in meiner Praxis noch kaum vorgekommen ist — nicht einen einzigen Zeugen! Wir müssen uns darauf beschränken, die Zeugen der Anklage madig zu machen . . .“ Er steckte sich schnaufend eine Zigarre in das Gewirr seines grauen Vollbarts. „In was für 'ner Verfassung war denn heut der Vohwinkel?“

„Vohwinkel . . . Herrgott — schon wieder Telephon . . . Wer? . . Frau Kommerzienrat Matteis? . . . Nein: Fräulein Male war noch nicht hier! Ein fremdes Fräulein ist bei Ihnen erschienen? In größter Aufregung? Sie müssen Fräulein Matteis unbedingt sprechen? Sie will nicht verraten, um was es sich handelt? Sie sitzt draußen bei Ihnen und wartet? Ja — ich kann nicht mehr tun, als es Fräulein Male umgehend zu bestellen, sobald ich ihrer habhaft werde!“

„Von was sprachen wir? Von Vohwinkel! Richtig! Ob er noch apathisch ist? Ja und nein! Mit Vohwinkel, Kollege, ist in dieser letzten Woche eine Verwandlung vorgegangen, die mich beunruhigt, weil ich den Grund kenne! Es ist eine große Gelassenheit über ihn gekommen. Man könnte beinahe sagen: eine Art abgeklärter Heiterkeit . . .“

„Wo bezieht der Mann die her?“

„Bloß mit dem Schlafen steht's mau bei ihm — erzählen mir die Aufseher! — Was bringen Sie, Krause?“

Wenn der Bürovorsteher selber hereinkam, war es eine wichtige Sache. „Eben hat das Untersuchungsgefängnis angerufen. Herr Vohwinkel ließe bitten, daß Herr Doktor Burhem sofort zu ihm komme. Es sei etwas ganz Dringendes!“

„. . . Geständnis . . .? sprach der dicke Justizrat Dohmke zweifelnd vor sich hin.

„Ich zerbreche mir nicht den Kopf, Kollege!“ Burhem verschloß schon die Schrankfächer. „Ich mache, daß ich hinauskomme!“

In seinem vergitterten Wohngemach lächelte der Architekt Vohwinkel. Es war ein seltsames, wissendes und zugleich verstecktes Lächeln, das seine abgemagerten und veredelten, von viel Erdenlast befreiten Züge mit einem bleichen, herbstlichen Sonnenschein übergoß.

Sein Verteidiger schnalzte unbehaglich mit den Fingern. „Sie irritieren mich mit Ihrem Kreuzworträtsel von Gesicht, Herr Vohwinkel! Seit acht Tagen geht etwas in Ihnen vor, das Sie mir, Ihrer irdischen Vorsehung, vorenthalten! Sie planen irgendeine Ueberraschung! Petern Sie mir um Gottes willen nicht damit mitten in die Verhandlung hinein, ohne mich vorher zu fragen! „Was haben Sie denn da in dem Kästchen?“

„Schlafpulver, die mir der Arzt verordnet hat. Manchmal nehme ich schon um die Schlummerstunde herum eines, um meine Nerven zu beruhigen. Vorhin brachte mir der Wärter eine neue Schachtel. Es sind immer drei Stück drin, um Mißbrauch zu verhüten. Man nimmt sie in Wasser. Wie ich vorhin das eine Pulver aufmache — also, Herr Doktor: Sie müssen sofort intervenieren, solange es noch Zeit ist . . .“

„Zeit . . . wofür . . .?“

„. . . um eine große Dummheit eines kleinen Mädchens zu verhüten!“ Herr Christof Vohwinkel sprach es leise und lächelnd. Er holte, mit einem argwöhnischen Blick nach der Tür, ein zerknittertes weißes Papierblättchen hervor. „Sehen Sie, Herr Doktor: Das war der Umschlag des Pulvers! Da — bitte: auf seiner Innenseite ist etwas in winzigen Buchstaben gekritzelt. Auf den beiden anderen Pulvern wahrscheinlich der gleiche Text, damit ich die Botschaft auf alle Fälle erhalte. Kennen Sie die Handschrift? Nein? Ich würde es auch nicht erraten. Die Zeilen sind ja mikroskopisch. Aber unten steht ein Name . . .“

„Male . . .“

„Meine Schwägerin Male! Das Mädel hat Haare auf den Zähnen. Die tut mir nichts halb. Der Brief ist wie sie. Lesen Sie nur!“

Burhem trat dicht an das Dämmerlicht des vergitterten Fensters. Er rückte, mit zuckenden Stirnfalten, den Zwicker zurecht. Er bewegte buchstabierend die glattrasierten Lippen. „Ich verhelfe dir nächster Tage zur Flucht und bringe dich selbst in meinem Auto in sicheres Versteck auf dem Lande. Von da mit Auslandspaß nach Hafen. Vertrauensmann besucht dich heute abend und bespricht alles mit dir. Male.“ — Und das zeigt der Unglücksmensch ausgerechnet mir! Der Verteidiger legte erschüttert das Blättchen weit von sich auf die Tischkante. „Herr — reitet Sie denn der Böse? . . . So was darf ich doch als Verteidiger nicht wissen — “

„O doch!“ Vohwinkel nahm das Blatt, rollte es zu einem Kügelchen und schluckte es seelenruhig hinunter.

„Als gerichtlich zugelassener Rechtsanwalt darf ich doch nicht meine Hand zu so was bieten! Ich bin eigentlich verpflichtet, Anzeige zu erstatten . . .“

„Wovon?“

„Herrgott — was sich da vorbereitet! Glauben Sie, Fräulein Matteis spaßt? Die ist, wenn es um Bravourstücke geht, leider sehr seriös! So gut Sie es fertiggebracht hat, Ihnen diesen Kassiber in die Zelle zu schmuggeln . . .“

„Sie gibt sich viel Mühe mit mir . . .“, sagte Christof Vohwinkel lächelnd.

„. . . so gut ist ihr zuzutrauen, daß sie Ihnen heute noch den bewußten Vertrauten schickt — wenn es mir auch schleierhaft ist, wie der Kerl ein Gespräch unter vier Augen mit Ihnen führen soll!“

„Sie wird's schon schaffen . . .“

„Und das sagen Sie so pomadig? Ich begreife Ihre Gemütsruhe nicht! Ihre Schwägerin riskiert da für Sie Kopf und Kragen — zum mindesten ein nettes Pöstchen Gefängnis . . .“

„Gewiß . . . Ich hätte es niemals von ihr gedacht . . .“

(Fortsetzung folgt).

Die Geburt einer
gesunden Tochter
zeigen in dankbarer Freude an

Georg Hauke und Frau
Martha, geb. Grühling

Beuthen OS., den 17. Juni 1930
z. Zt. Privatklinik Dr. Schubert

Durch die in den letzten Wochen ungewöhnlich hochgesteigerten Weizenmehlpreise hat die Bäcker-Zwangs-Innung Beuthen OS. in ihrer letzten Sitzung beschließen müssen, von sofort ab nur noch eine

5-Pfg.-Semmel

zu backen. Wir geben hiermit der Einwohnerschaft von Beuthen und Umgegend davon Kenntnis.

Die Bäcker-Zwangs-Innung Beuthen OS.

Die VERLOBUNG meiner einzigen Tochter EDELGARDE mit dem Diplom-Ingenieur und Regierungsbaumeister Herrn HERBERT SONSALLA, Leutnant d. R. bei der früheren II. Seefliegerabteilg., gebe ich bekannt

Frau Else Groß
geb. Neumann

Gleiwitz, Teuchertstr. 7

Meine VERLOBUNG mit Fräulein EDELGARDE GROSS, Tochter des verstorbenen Nervenarztes Herrn Dr. med. Oskar Groß und seiner Frau Gemahlin Else, geb. Neumann, erlaube ich mir anzuzeigen

Herbert Sonsalla
Regierungsbaumeister

Oppeln, Sedanstraße 5

18. Juni 1930

Statt besonderer Anzeige.

Am Montag, dem 16. Juni d. Js., abends $1/2$9 Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die Gnadenmittel der heiligen Kirche, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Martel Kandzia

geb. Piontek

an ihrem 28. Geburtstage.

Beuthen OS., den 17. Juni 1930.

In tiefster Trauer

Hans Kandzia als Gatte
Werner und Kurt als Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag, den 20. Juni d. Js., um $8^{1}/_{2}$ Uhr, vom Trauerhause, Theresiengrube 12, aus statt.

Ein Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am Dienstag, dem 17. Juni cr., $11^{1}/_{2}$ Uhr, verschied nach längerem schweren Leiden, versehen mit den Gnadenmitteln der hl. Kirche, meine herzensgute Gattin, unsere treusorgende Mutter

Gertrud Nickel

geb. Macioszek

im Alter von 49 Jahren.

Beuthen OS., den 17. Juni 1930.

In tiefstem Schmerz

Wilh. Nickel als Gatte
Herbert, Charlotte, Rudolf als Kinder.

Beerdigung Freitag, d. 20. Juni, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause, Solgerstr. 19, aus statt.

Am 17. d. Mts. verunglückte auf unserer Hedwigs-Wunsch-Grube in Ausübung seines Berufes der

Abteilungssteiger Herr

Franz Dziadzka.

Der Verstorbene hat während seiner 7jährigen Tätigkeit auf unserer Grube sein Können und Wissen erfolgreich in den Dienst unserer Verwaltung gestellt.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Borsigwerk
Aktiengesellschaft

Zurückgekehrt

Dr. Friedländer

Beuthen OS., Ring 26.

Priv. Schützengilde

Auf Grund der Vereinbarungen mit den beiden hiesigen Schützen-Vereinen beteiligt sich in diesem Jahre unsere Gilde allein an der

Fronleichnams-Prozession

der Pfarreien St. Maria und St. Trinitas. Deshalb recht zahlreiche Beteiligung geboten. Antreten $8^{1}/_{2}$ Uhr am Rathaus.

Der Vorstand.

Städt. Orchester Beuthen O.-S.

Heute, Mittwoch, den 18. Juni, ab 16 (4) Uhr

Waldschloß Dombrowa

Konzert des gesamten Orchesters.

Promenaden-Restaurant, Beuthen O.-S.

Heute, Mittwoch, den 18. Juni
ab nachmittag 5 Uhr

Garten-Freikonzert

Donnerstag (Fronleichnamsfest)

5-Uhr-Tee

im Gartensaal

Polnisch-Kath. Schulverein für OS. e. V.
„Sektion Theaterfreunde"

Am Donnerstag, d. 19. Juni, abds. $7^{1}/_{2}$ Uhr, im Stadttheat. Gleiwitz

Gastspiel des Poln. Theaters Katowice

„Carmen"

Oper in 4 Akten von G. Bizet
Dirigent: Milan Zuna.
Regisseur: Josef Stępniowski.
Ballettmeister: Eug. Wojnar.
In der Hauptrolle die berühmte Diwa der Warschauer Oper Poraj Wermińska
Opernpreise.
Kartenvorverkauf im Büro der Poln. Berufsvereinigung Gleiwitz, Wilhelmstraße 53 und in der Bank Ludowy, Gleiwitz, Wilhelmstraße 53.
Am Tage der Vorstellung Karten an der Theaterkasse.

M. Büttners Bierstuben
Beuthen OS., Piekarer Str. 98

Heute, Mittwoch abend

Labskaus-Essen

Wir sind nach der

Brüningstraße 6

verzogen.

Erste Oberschles. Revisions- und Buchführungs - Komm.-Gesellsch., H. Kotzias & Co., Beuthen OS., Tel. 2386.

Ganzjährig geöffnet. Tel. 29

Kinder - Sanatorium Olbersdorf
b. Jägerndorf Č.S.R.

für nervöse, erholungsbedürftige, empfindliche, stoffwechselkranke Kinder. Herrliche Lage. Schulunterricht i. Hause. Moderne Heilbehelfe (Elektro-Hydrotherapie, Quarzlampe, etc.) Impfungen geg. Scharlach und Diphtherie

Prosp. kostenl. Leitung: Kinderarzt Dr. I. Glaser.

Eisschränke

größte Auswahl, billigste Preise.

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Piekarer Straße 23. **Hindenburg OS.** Kronprinzenstraße 291

Voranzeige!

Der beste Tonfilm des Jahres!

EMIL JANNINGS

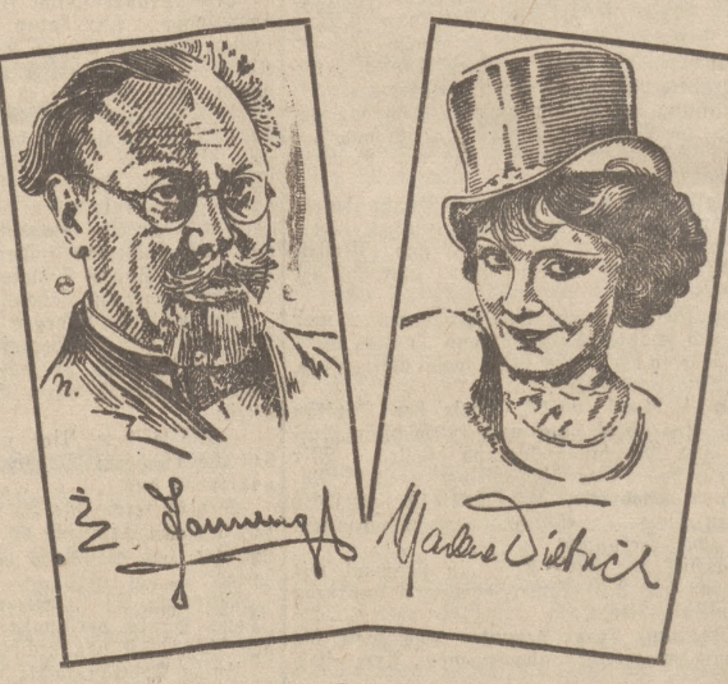
in

Der blaue Engel



Frei nach dem Roman „Professor Unrath" von Heinrich Mann, für den Tonfilm geschrieben von Carl Zuckmayer u. Karl Vollmöller.
Drehbuch: Robert Liebmann.





Ton- und Sprech-Film

der Erich-Pommer-Produktion der Ufa

mit

Marlene Dietrich · Hans Albers · Rosa Valetti · Wilh. Diegelmann
Curt Gerron · Karl Huszar Puffy · Ed. von Winterstein

Regie: Josef von Sternberg

Musik: Friedrich Holländer. Orchester: Weintraub Syncopators.

Ab Freitag!

Kammer-Lichtspiele

Beuthen OS.

Kreisschänke

im Waldpark Miechowitz-Rokittnitz

Tel. 2925 — Pächter: Willi Brandl

Mittwoch, den 18. Juni 1930, 18 Uhr

Groß. Walzer- u. Operetten-Abend

ausgeführt von der Bergkapelle Castellengo unt. Leitg. d. Kapellmst. Biskup

Donnerstag, den 19. Juni 1930, 16 Uhr, **großes Doppel-Konzert** ausgeführt von der Reichswehrkapelle des

Reiter-Regiments Nr. 11 aus Neustadt

unter Leitung des Obermusikmeisters Kaiser und der **Königin - Luise - Grubenkapelle (der bekannten Rundfunkkapelle)** unter Leitung des Kapellmeisters Hans Franz Zok

Zur Aufführung gelangen unter anderem

Fanfaren-Märsche mit Pauken
Schlachtenmusik — Da nicht scharf geschossen wird, ist Gefahr nicht vorhanden

Im letzten Teil des Programms wirken beide Kapellen in der Stärke von 60 Musikern gleichzeitig.

Vorzügliche und billige Mittagsmenus im Palmensaal.

Miet-Gesuche

1 oder 2 leere Räume

im Zentrum von **Hindenburg für Bürozwecke** zum 1. Juli cr. gesucht. Angebote unter B. 3062 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Leeres

Zimmer,

Zentr., mögl. Parterre, zum Einstellen von Möbeln per 1. Juli gesucht. Angeb. unter B. 3054 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen.

2- oder $2^{1}/_{2}$-Zimmer-Wohnung

Neubau in Beuthen, September oder Oktober zu mieten gesucht. Ang. unt. K. 1403 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Katowice.

---

2 Zimmer,

Küche, Entree, Bad, Balkon, Warmwasser u. Zentralheizung geg. eine größere 2- od. 3-Zimmer-Wohnung im Altbau zu tauschen. Angeb. unt. B. 3058 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Vermietung

Ein Laden m. Nebenraum p. sof. zu verm. Hausbesitzerin Gertrud Bryska, Bth., Siemianowitzer Ch. 1.

Grundstücksverkehr

Fabrikanlage

mit Hausgrundstück und Garten, in guter Lage schöner Kreisstadt Dtsch.-Oberschles., an schnell entschlossenen Käufer sofort zu verkaufen. Anfragen unter P. B. 28 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Geschäfts-Verkäufe

Zufallssache!

Etablissement, Säle m. Garten, Bar, Moccadiele, in Breslau, langer Vertrag, billige Miete, wegen Auseinandersetzung günstig zu verkaufen od. zu verpachten.. Angebote unter H. 442 Anzeigenbüro Holländer, Breslau I.

In den **Sommermonaten** findet d. Sprechstunde nur Werktags von 9—12 und 14—16 Uhr außer Sonnabend nachmittags statt.

Dipl.-Ing. Loebe
Patentanwalt
Gleiwitz,
Neudorfer Straße 4

Bad Langenau
Pension Rosenhof
Pens. Preis 4,00 u. 4,50 Mk.

Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Park der Donnersmarckhütte, Hindenburg O.-S.

Mittwoch, den 18. Juni, abends 8 Uhr

2. großes Militär-Doppelkonzert

Ausführende Kapellen:

Trompeterkorps des Reiter-Regiments Nr. 11, Neustadt
Leitung: Obermusikmeister H. Kaiser

Kapelle der Königin-Luise-Grube
Leitung: Kapellmeister H. Fr. Zok

Dasselbe Konzert: **Donnerstag, den 19. Juni cr. Kreisschänke Rokittnitz,** nachmittags 4 Uhr
Freitag, d. 20., abds. 8 Uhr, **Stadtgarten Gleiwitz**

Eintrittspreise 50 Pfennig

Zwecks Einrichtung eines Büros suchen wir in

Beuthen OS.

geeignetes

Geschäftslokal

bestehend aus 4 Zimmern, in guter Lage im Zentrum der Stadt. Angebote mit Angabe des Mietpreises und des Zur-Verfügung-Stellung-Termins erbeten an

Sekretariat der **CARLSHÜTTE** Actien Gesellschaft für Eisengießerei und Maschinenbau, Waldenburg-Altwasser i. Schles.



H. Volkmann
Spezial-Parfümerie
Beuthen OS., Bahnhofstr. 10

Aus Oberschlesien und Schlesien

Beim Pferdeschwemmen ertrunken

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 17. Juni.

Am Dienstag nachmittag hatte ein 20jähriger Kutscher aus Roßberg zwei ihm anvertraute Pferde in den Teich am Nordschacht der Heinitzgrube an der Scharleyer Grenze getrieben. Plötzlich bäumte sich das Pferd, auf dem der Kutscher saß und warf diesen ins Wasser. Er war an eine tiefe Stelle geraten, und da er des Schwimmens unkundig war, kam er nicht mehr zum Vorschein. Die telephonisch benachrichtigte Städtische Berufsfeuerwehr war mit den Rettungsgeräten schnell an der Unfallstelle erschienen, und es gelang den Mannschaften auch in kurzer Zeit, den Mann aus dem Wasser zu ziehen. Der Tod war aber bereits eingetreten, denn die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg mehr. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses geschafft.

Räuberischer Ueberfall im Weinkeller

Ein stiller Teilhaber — Der zusammengestohlene Verlobungsschmaus

(Eigener Bericht)

Beuthen, 17. Juni.

Am Dienstag verhandelte das erweiterte Schöffengericht gegen den Klempnergesellen Theodor Fabisch, dem fortgesetzter und räuberischer Diebstahl zur Last gelegt wurde. Wegen fortgesetzter Hehlerei angeklagt, mußten die Eheleute August und Viktoria Groß mit auf der Anklagebank Platz nehmen. Der Angeklagte Fabisch war längere Zeit in einer Werkstatt beschäftigt, die sich im Keller des Hausgrundstücks Bahnhofstraße 5 befand. Daneben befanden sich unter sicherem Verschluß der Vorrats- und Weinkeller einer Frühstücksstube. Während der Tätigkeit des Angeklagten Fabisch in diesem Hause mußte der Inhaber der Frühstückstuben einen recht erheblichen Abgang an Wein und Sekt sowie Likören von nur guten Marken feststellen, den er sich nicht erklären konnte. Ebenso wiesen die Vorräte an Konserven in der Speisekammer große Lücken auf. Da die Schlösser zu den Kellern unversehrt geblieben waren, kamen Angestellte der Frühstückstuben in den Verdacht, die Diebstähle ausgeführt zu haben. Am 15. April beabsichtigte der Inhaber der Frühstückstuben, neue Schlösser anzubringen und als er sich zu diesem Zweck **abends in den Keller begab, sprang plötzlich ein Mann aus dem Weinkeller und suchte Zuflucht in einem Nebenkeller,** wohin ihm der Inhaber folgte. Plötzlich erhielt der Besitzer der Stube mit einem harten Gegenstand einen wuchtigen Schlag in das Gesicht, wodurch er schwer verletzt wurde. Die Verletzungen machten eine vierwöchige ärztliche Behandlung erforderlich. Der Täter war der Angeklagte Fabisch, der auch geständig ist, wiederholt mit einem selbst gefertigten Nachschlüssel in die Keller eingedrungen zu sein. Der Bestohlene schätzt den ihm zugefügten Schaden auf 1600 Mark bis 1800 Mark.

Einen Teil der gestohlenen Waren will der Angeklagte zu den mitangeklagten Eheleuten Groß, mit deren Tochter er zu Ostern Verlobung gefeiert hatte, gebracht haben. Den weitaus größten Teil des Diebesgutes hat er in verschiedenen Gastwirtschaften an ihm unbekannte Personen verkauft. Er bestreitet aber, den Frühstückstuben-Inhaber vorsätzlich mit einer Weinflasche geschlagen zu haben, sondern behauptet, die Flasche auf der Flucht gegen den Verfolger geschleudert zu haben, um sich der Festnahme besser entziehen zu können. Die Eheleute Groß geben zu, Likör oder Wein verbraucht zu haben, die der zukünftige Schwiegersohn gebracht hatte. Sie wollten aber nicht gewußt haben, daß der Alkohol aus Diebstählen herrührte. Das Gericht stand aber auf dem Standpunkt, daß beide Eheleute aus den Umständen schließen mußten, daß Fabisch, der längere Zeit erwerbslos war, die teuren Liköre und Weine sowie Konserven nicht auf redliche Weise erworben hatte und hat sie aus diesem Grunde der ihnen zur Last gelegten Straftaten für schuldig befunden. Es wurden verurteilt Fabisch wegen fortgesetzten und räuberischen Diebstahls in Tateinheit mit vorsätzlicher Körperverletzung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, August und Viktoria Groß wegen fortgesetzter Hehlerei zu vier Wochen bezw. zwei Wochen Gefängnis. Beide erhielten aber eine dreijährige Bewährungsfrist, aber nur unter der Bedingung, wenn Groß eine Buße von 50 Mark, Viktoria Groß eine solche von 25 Mark zahlt. Fabisch, der sich auf freiem Fuß befand, wurde mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe und auf die nahe Landesgrenze sofort verhaftet.

Dritter Deutscher Schülerredewettbewerb

Deutschland ist in diesem Jahre zum dritten Male eingeladen worden, sich an dem internationalen Schülerredewettbewerb zu beteiligen, der im Herbst in Washington stattfindet. An ihm sind neben den Vereinigten Staaten, Kanada und Frankreich zahlreiche andere Nationen beteiligt. Die Veranstaltung dieses Redewettbewerbs soll der Förderung der Redekunst wie der Beschäftigung der heranwachsenden Jugend mit allgemeinpolitischen Fragen dienen. Die Aufgabe besteht darin, ein Thema allgemeinen Interesses aus dem politischen Leben des Heimatlandes in freier Rede zu behandeln. Die Rede in Washington ist in der Sprache des Redners oder in englischer Sprache zu halten. Die Redezeit von 10 Minuten darf nicht überschritten werden.

Wie in den anderen beteiligten Ländern finden auch in Deutschland zwischen dem 1. Juli und dem 5 August Wettbewerbe statt. Die Auswahlthemen lauten: **„Deutschlands Stellung in der Welt"** und **„Was sagt uns Jungen die Geschichte?"** Am 8. und 9. August vereinigen sich die Sieger der örtlichen Redekämpfe in Berlin, wo in einem Wettbewerb in den Räumen des Staatsbürgerkundlichen Seminars der Deutschen Hochschule für Politik fünf oder sechs Teilnehmer für die Schlußentscheidung am 10. August ausgewählt werden. Diese ergibt den Sieger durch Urteil eines Preisgerichts, das sich aus den Vertretern des Auswärtigen Amtes, des Reichsministeriums des Innern, des preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Universitätsprofessoren, Reichstagsabgeordneten, Lehrern und Hochschuldozenten zusammensetzt. Der Sieger erhält als Preis eine mehrwöchige Reise nach und durch Nord-Amerika. Er ist verpflichtet, am Internationalen Wettbewerb in Washington teilzunehmen. Die anderen Bewerber in der Schlußentscheidung erhalten Bücherspenden und Geldpreise als Beitrag zu einer Deutschlandreise. Den regionalen Siegern wird die Fahrt nach Berlin und der Aufenthalt dort während der Wettbewerbstage ermöglicht. Das Auswärtige Amt, das Reichsministerium des Innern und das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung haben ihre Unterstützung zugesagt.

Beuthen

Waisen- und Krüppelkinder auf dem Pfingstrummel

Nach altem, schönen Brauche war der gestrige Nachmittag auf dem Rummelplatze ein Freudentag für die Kinder des Krüppelheims, des Waisen- und Diakonissenhauses und des Kinderhortes. Etwa 350 Kinder durften die Wunderwelt des Pfingstrummels auskosten, die Schausteller hatten ihre Unternehmungen wie alljährlich kostenlos zur Verfügung gestellt, bekannte Beuthener Geschäftsleute hatten durch reichliche Spenden für Speise und Trank gesorgt. Die Schausteller Wiener und Honke, der Schützenhauswirt Erich Schlesinger, Polizeihauptmann Apfeld mit seinen Beamten und Bruno Hauff vom Städtischen Verkehrsamt betreuten ihre Schutzbefohlenen mit rührender Hingabe. Es war ein Tag der Freude für die vielen Kleinen, ihre Augen leuchteten, sie bildeten einmal den Mittelpunkt des ganzen Pfingstvergnügens, alles war für sie da, die Musik, der städtische Autobus wie die warmen Würstchen und noch viel andere Genüsse. Es war eine schöne, heitere Angelegenheit, deren bunte Eindrücke manche mit in den Traum genommen haben werden. . .

Postdienst am Fronleichnamstage

Schalterdienst und Ortsbriefzustellung wie an Sonntagen. Geld- und Paketzustellung ruht. Briefkastenentleerung und Postbeförderungsdienst wie werktags. Kraftpostverkehr wie Sonntags. Die Zweigstelle Beuthen 2 bleibt geschlossen.

*

* **Silberhochzeit.** Am Donnerstag feiern Silberne Hochzeit Josef Kwasniok und Frau Flora aus Roßberg.

* **Zum stellv. Vorsitzenden des Arbeitsgerichts ernannt.** Zum stellvertretenden Vorsitzenden beim hiesigen Arbeitsgericht ist Amtsgerichtsrat Dr. Zdralek bestellt worden.

* **Kreisvorstandssitzung der DNVP.** Der Kreisverein Beuthen der Deutschnationalen Volkspartei tagte in einer erweiterten Kreisvorstandssitzung, an der auch die Führer der Ortsgruppen und die Vertrauensleute der Partei teilnahmen. Die Versammlung stand unter der Leitung des neugewählten geschäftsführenden Vorsitzenden, Hütteninspektors Hüter, Bobrek. Er trug seinen Arbeits- und Gliederungsplan vor, der sich auch auf die inneren Einrichtungen des Kreisvereins und den Ausbau der Ortsgruppen des Landkreises erstreckte. Seine Ausführungen fanden den Beifall der Versammlung. In Zukunft werden die Mitteilungen der Parteizentrale sowie die Rundschreiben des Landesverbandes und des Industriegaues allmonatlich in einer gemeinsamen Versammlung der Ortsgruppen und des Kreisvorstandes bekanntgegeben werden. Solche Versammlungen sollen nach Möglichkeit auch in den Landgemeinden stattfinden. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Kleiner sprach seine Befriedigung über die im Kreisverein geleistete Arbeit aus und wies auf die schwere Wirtschaftsnot des deutschen Ostens hin. Auf der Tagesordnung der Partei stehe nunmehr die Ostpolitik. Am 10. August werden auf einer Tagung in Borsigwerk gemeinsam mit den Kreisvereinen Gleiwitz und Hindenburg die Forderungen des Industriegaues für eine deutsche Ostpolitik erhoben werden. Dr. Kleiner zollte besonders der guten Parteiarbeit der Frauengruppen Dank und Anerkennung. Der Gaugeschäftsführer, Hauptmann Buth, Gleiwitz, wies in einem Vortrage auf den Gegensatz zwischen den von der Reichsregierung Ende vorigen Jahres versprochenen Steuererleichterungen und der Wirklichkeit hin. Die Entwicklung der Dinge habe gezeigt, daß die Regierung im alten Gleise der Sozialdemokratie weiter arbeite. Es sei nunmehr an der Zeit, die deutschen Menschen über die wahren Verhältnisse aufzuklären. Diese Aufgabe erfordere die Mitarbeit aller Parteimitglieder. Nachdem der Redner noch um Vorschläge für die Beschickung der Rednerschulen gebeten hatte, wies der Vorsitzende auf die am Mittwoch, 16 Uhr, in Bobrek stattfindende Frauenversammlung der Partei hin.

* **Das Ziel der Kriegerverbandsarbeit.** Oberstudiendirektor Dr. May hat am Schluß seines Vortrages auf dem Verbandstag des Kreiskriegerverbandes Beuthen ausgeführt, der Kampf der Kriegervereine werde unter aller Verehrung für das Werk Bismarcks für den großdeutschen Gedanken geführt.

* **Verein ehem. Jäger und Schützen.** Eine Abordnung des Vereins nahm an dem Bundesschießen des Schlesischen Jäger-Schützenbundes in Glogau teil. Kamerad Schramm erhielt als 1. Preis eine goldene Taschenuhr und einen Ehrenpreis, Kamerad Schuba, Karf, errang die Bundesmedaille und einen Ehrenpreis, und Kamerad Pruschydlo jun. ein Bundespreis und eine Medaille. Für außergewöhnliche Schießleistungen des Kameraden Pruschydlo ist dem Verein außerdem das Bundesehrendiplom überreicht worden. Das nächste Preis- und Legatschießen findet erst Donnerstag, den 19. Juni (Fronleichnamsfest), und Sonntag, den 22. Juni, von 2½ Uhr ab, statt.

* **Neue Reichsverordnungen über Honig und Kunsthonig.** Die Reichsregierung hat neue Verordnungen über den Verkehr und die Bezeichnung von Bienenhonig und Kunsthonig erlassen, die im Reichsgesetzblatt vom 28. 3. 1930 Nr. 9 veröffentlicht sind. Die Verordnungen treten am 1. Oktober in Wirksamkeit. Da die Bestimmungen bis ins einzelne gehende Vorschriften über die Behandlung, Zusammensetzung und insbesondere die Bezeichnung von Bienenhonig und Kunsthonig enthalten und Zuwiderhandlungen bestraft werden, wird allen einschlägigen Gewerbetreibenden empfohlen, sich recht bald mit diesen Bestimmungen eingehend vertraut zu machen.

* **Wo geht der Weg zur Kreisschänke?** Jetzt in diesen warmen Tagen wird der Rokittnitzer Wald von vielen Wanderern aufgesucht, die in seinem kühlen Schatten etwas Erfrischung und Abkühlung suchen. Das Ziel dieser Spaziergänge ist dann meistens die Kreisschänke, die sich besonders an Sonn- und Feiertagen eines überaus regen Besuches erfreut. Leider aber hat eine solche Wanderung auf den gut gepflegten Waldwegen den Nachteil, daß die Hinweise an den Kreuzungen fehlen. Wer also nicht ganz genau mit den örtlichen Verhältnissen vertraut ist, kann in Gefahr kommen, sich zu verlaufen. Das ist wegen der Nähe der polnischen Grenze ein keineswegs angenehmes Risiko. Es wäre also eine dankenswerte Aufgabe, hier durch Anbringung von Wegweisern das Wandern zu erleichtern.

* **Die Arbeitsmarktlage in Zahlen.** In der Berichtszeit vom 1. bis 15. Juni waren beim Arbeitsamt insgesamt 5707 männliche und 989 weibliche Arbeitsuchende vorgemerkt, von denen 3984 männliche und 559 weibliche Personen Arbeitslosenunterstützung und 319 männliche und 37 weibliche Personen Krisenunterstützung bezogen haben. Außerdem wurden an 5040 Familienangehörige der Hauptunterstützungsempfänger Zuschläge gezahlt. Vermittelt wurden in der Berichtszeit 177 männliche und 94 weibliche Personen.

* **Verkehrsunfall.** Am Montag gegen 19 Uhr stieß auf der Friedrich-Ebert-Straße in Höhe der Seilbahn ein Personenkraftwagen mit dem Fleischerwagen des Fleischermeisters Paul K. aus Beuthen zusammen, wobei die Ehefrau Klara K. schwer und K. selbst leicht verletzt worden. Die Verletzten wurden nach dem Städtischen Krankenhause gebracht. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Sachschaden beträgt etwa 200 Mark.

*

* **Städtisches Orchester.** Heute spielt das Orchester im Waldschloß Dombrowa ab 16 Uhr und morgen, Donnerstag, Fronleichnam, ebenfalls ab 16 Uhr; am Freitag spielt das gesamte Orchester im Konzerthausgarten ab 20 Uhr.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich an der Fronleichnamsprozession teilzunehmen. Treffpunkt gegen 8,30 Uhr vor dem Hauptportal der Trinitatiskirche. Die am 22. Juni angesagte Sitzung fällt aus. Dafür ist jeden Mittwoch, auch während der Ferienzeit, Handarbeitsnachmittag.

* **Bund der Männerchöre im DSB.** Heute, Mittwoch, 20,30 Uhr, findet im Verbandsheim eine wichtige Besprechung mit dem MGV. Roßberg wegen des gemeinsamen Singens zum „Deutschen Liedertag" statt.

* **Hindenburgbund.** Am Mittwoch bei Pakusa Sitzung. Der reichhaltigen Tagesordnung wegen ist die Sitzung auf 20 Uhr festgelegt.

* **Staatliche Klassenlotterie.** Heute, Mittwoch, und morgen, Donnerstag, findet die Ziehung der dritten Klasse lfd. Lotterie statt.

* **Priv. Schützengilde.** Die Gilde beteiligt sich in diesem Jahre allein an der Fronleichnamsprozession der Pfarreien St. Maria und St. Trinitas. Antreten 8,30 Uhr am Rathaus.

Wettervorhersage für Mittwoch: Bei östlichen Winden vorwiegend heiter, trocken. Tagsüber zunehmende Erwärmung.

* **MGV. Liederkranz.** Der am Donnerstag ausfallende Uebungsabend findet heute statt.

* **Stadtsportverein.** Heute, 18 bis 20 Uhr, Schwimmen im großen Freischwimmbad.

* **Stadtverband für Jugendpflege.** Am Dienstag, dem 1. Juli, 20 Uhr, findet eine allgemeine Probe der Darbietungen, die für den ersten Septembersonntag geplant sind, im Hofe der Oberrealschule (Kaiserplatz) statt. Die Vereine werden gebeten, das mit den Obmännern der einzelnen Gruppen verabredete Programm einzuüben und vorzuführen.

* **Verein ehem. 8. Dragoner.** Der Ausflug nach Schomberg, Cyganſches Restaurant, findet am Donnerstag, 14,30 Uhr, ab Schomberger Unterführung statt.

* **Bund der Lehramtsbewerberinnen.** Sonntag Gautag im Mütterheim zu Slawentzitz. Abfahrt ab Beuthen 10,05, ab Hindenburg 10,21, ab Gleiwitz 10,38 Uhr. Anmeldungen wegen Verpflegung an Frau Skupin, Slawentzitz, Mütterheim.

* **Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener E. V.** Heute, 20 Uhr, Monatsversammlung im Konzerthaus, oberes Vereinszimmer. Mitgliedsbücher mitbringen.

* **Katholischer Beamtenverein.** Der Verein beteiligt sich geschlossen an der Fronleichnamsprozession bei St. Maria. Antreten um 8,30 Uhr vor dem Katholischen Kaufmännischen Verein. Schwarzer Anzug, hoher Hut erwünscht. Am nächsten Sonntag nimmt der Verein am Fahnenweihfest des Katholischen Arbeitervereins „St. Trinitas" teil. Am 29. Juni (Fest Peter Paul) veranstaltet der Verein im Schützenhause eine St.-Augustinus-Feier, zu der sämtliche katholischen Vereine Beuthens eingeladen sind.

Rokittnitz

* **Mit der Kreisheimatstelle im Dramatal.** Bei schönstem Wetter traf die Kreisheimatstelle Rokittnitz im laufenden Jahre ihre sechste öffentliche Veranstaltung als heimatkundliche Führung durch das Dramatal. Stud. präh. H. Kurtz, Beuthen, entwickelte im großen Kamienietzer Steinbruch angesichts der umgebenden Bodenformation und Gesteinsschichten den geologischen Werdegang der Dramatallandschaft. Eingehend und anschaulich schilderte er die Entstehung des Muschelkalks. Hüttenobermeister Czmok verbreitete sich eingangs seiner Ausführungen über die Flora des Dramatals. Das weitere Ziel der Wanderung war der Hohlweg hinter der Broslawitzer Kirche.

* **Der Bach ausgetrocknet.** Infolge der großen Trockenheit ist der Rokittnitzer Dorfbach vollständig ausgetrocknet, was hier zur großen Seltenheit gehört. Da früher alle stinkigen Abwässer in den Bach geleitet wurden, und Herde von Krankheitserregern entstanden, ist es nun ein Glück, daß dank der Energie der Gemeindeverwaltung, die Kanalisation durchgesetzt worden ist. Die allgemeine Trockenheit ruft große Befürchtungen über eine Mißernte hervor. Insbesondere haben die Kartoffeln unter Wassermangel zu leiden.

* **Ausbau von Bürgersteigen.** Der nördlich vom Grochlaschen Grundstück gelegene Bürgersteig wird mit Bordsteinen versehen.

* **Keilerei und Tanzvergnügen.** Am Montag entstand bei einem Hochzeitstanzkränzchen in einem hiesigen Lokale eine Schlägerei. Die eingreifende Polizei konnte bald die Ruhe wieder herstellen.

* **Katholischer Gesellenverein.** Am Mittwoch, 20 Uhr, findet im Hurdesschen Lokale die fällige Monatsversammlung statt.

Mikultschütz

* **Goldenes Ehejubiläum.** Am Donnerstag feiern der Bergmann Franz Piontek und seine Ehefrau Julie das Fest der Goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß ist dem Ehepaar außer einem Geldgeschenk ein Glückwunschschreiben des preußischen Staatsministeriums überreicht worden.

Frau Neumann außer Verfolgung gesetzt

Der Erbschaftsprozeß der Wirtschafterin gegen Familie Rosen geht weiter

(Eigener Bericht)

Breslau, 17. Juni.

Die 6. Strafkammer des Breslauer Landgerichts hat die des Doppelmordes beschuldigte Wirtschafterin Frau Neumann außer Verfolgung gesetzt. Damit ist die Affäre Rosen, die seit fünf Jahren die Behörden und die Oeffentlichkeit beschäftigt hat, beendet.

Die Strafkammer stützt sich bei diesem Beschluß auf das Gutachten des Gerichtsarztes, Professors Dr. Reuter, in dem sich erhebliche Bedenken gegen die Zurechnungsfähigkeit der Angeschuldigten zur Zeit der Tat befinden. Der Verteidiger der Frau Neumann hat vor einiger Zeit zwar beantragt, einen Obergutachter über die Frage der Zurechnungsfähigkeit zu hören, zumal früher andere Aerzte eine gegenteilige Auffassung vertraten. Aber die 6. Strafkammer hat diesen Antrag abgelehnt. In der Begründung heißt es, daß auch eine etwas anders geartete Stellungnahme eines neuen Gutachters angesichts der von Professor Reuter geäußerten schweren Bedenken nicht die Ueberzeugung von der Verantwortlichkeit Frau Neumanns zur Zeit der Tat begründen können. Frau Neumann selbst hatte den Wunsch, daß die gegen sie erhobenen Anschuldigungen eine Klärung in öffentlicher Verhandlung finden. Sie befindet sich gegenwärtig in einer Heilanstalt und hat noch unter den Folgen des während der letzten Untersuchungshaft erlittenen Schlaganfalls schwer zu leiden. — Der Erbschaftsprozeß, den sie gegen die Erben des Professors Rosen angestrengt hat, wird seinen Fortgang nehmen.

Gleiwitz

Beginn der Etatsberatungen

Das Gleiwitzer Stadtparlament beginnt am kommenden Dienstag Beratungen des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1930 und will die Etatberatungen in der kommenden Woche beenden. Es sind Stadtverordnetensitzungen für Dienstag, Donnerstag und Freitag anberaumt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Einführung eines neuen Stadtverordneten, des Werkvorsteher Sliwka, sodann die Wahl eines Mitglieds der Marktkommission, eines Stadtverordneten in das Kuratorium der Oberrealschule, eines weiteren Stadtverordneten zum Mitglied des Kuratoriums der Städtischen Knaben- und Mädchen-Mittelschule. Ferner soll das Stadtparlament zu dem Kommissionsbeschluß über den Beitritt zum Revisionsausschuß des Schlesischen Städtetages zur Erhöhung der Friedhofsgebühren tariflich entscheiden. Oberbürgermeister Dr. Geisler wird den Verwaltungsbericht erstatten und im Anschluß daran beginnen die Etatberatungen. Weiterhin stehen auf der Tagesordnung noch die Erhebung der Zweigstellensteuer im Rechnungsjahr 1930, die Ueberführung der technischen Beamten in das Beamtenverhältnis und die Beschlußfassung über die Besoldungsvorschriften, die Besoldungsordnung der Beamten der Stadt Gleiwitz, die Ortssatzung über die Reisekosten des Magistrats und der Städtischen Beamten und den Stellenplan.

Empörung in der Bahnhofstraße

Ueber die straßenbauliche Verfassung der Bahnhofstraße führen 43 Hausbesitzer Klage. Sie wenden sich gegen die Veränderungen, die nach der Gleisumlegung der Ueberlandbahnen eingetreten sind und haben voller Empörung folgenden Brief an den Magistrat gerichtet: „Unterzeichnete Anwohner der oberen Bahnhofstraße gestatten sich an den löbl. Magistrat die höfliche Anfrage, wie und in welcher Weise die Ausgestaltung der Bahnhofstraße geschehen soll. Im Herbst vorigen Jahres erfolgten hier größere Veränderungen im Rahmen der Gleisneulegung der Oberschlesischen Ueberlandbahnen. **Trotz aller dringenden Bitten der Anwohner wurde damals die Beseitigung des Transformatorenhauses nicht in einem mit erledigt, sondern verschoben.** Wenn dieses Verkehrshindernis der Straße doch anscheinend einige Zeit stehen bleiben muß, wäre es doch nicht mehr als recht und billig, wenn wenigstens die Umgebung des Hauses bis an den Bahnkörper in Ordnung und in einen einer Hauptstraße würdigen Zustand gebracht werden würde. Was sollen die vier einsamen Baumkrüppel! Wir gestatten uns, den verehrlichen Magistrat darauf aufmerksam zu machen, daß es bereits Mitte Juni ist, also sieben Monate nach den Gleisarbeiten, und wir wohl billigerweise verlangen können, daß die Straße in Ordnung kommt. Besonders erstaunlich ist die primitive und unzweckmäßige Ausgestaltung des mittleren Straßenteiles, in dem sich die Geleise und Weichen der Oberschlesischen Ueberlandbahnen befinden. Es ist uns unverständlich, welche Gründe die Veranlassung dazu waren, überhaupt einen abgeschlossenen Bahnkörper in die Straße hineinzupflanzen und so die Einheit der Straße zu zerstören. Eine einheitlich breitgestaltete Straße, die die Gleise aufnimmt, mit den notwendigen Inseln, wäre zweckmäßiger und würde anständig aussehen. **Was sollen wir mit einer Schotterwüste mitten in der Straße anfangen?** Wenn aber diese Anlage durch unerforschlichen Ratschluß gebilligt und geschaffen wurde, warum können dann nicht ordentlich gepflasterte Bahnsteige die Stelle der jetzigen überaus dürftigen einnehmen? Wir ersuchen den verehrlichen Magistrat höflichst, aber ebenso dringend, unsere in einem Brennpunkt der Stadt gelegene Straße freundlichst mit derselben Liebe anfassen und ausgestalten zu wollen, die überraschender Weise oftmals unwichtigen und abseits gelegenen Straßen widerfährt. Wir hoffen, daß unsere wiederholten Bitten nicht ungehört verklingen werden."

*

* **Kaufmännische Tagesfragen im VrKD.** Der Verband reisender Kaufleute hielt in diesen Tagen seine fällige Monatsversammlung ab. Nachdem der 1. Vorsitzende, Kaufmann Gabor, die Sitzung eröffnet hatte, erfolgte die Verlesung der letzten Niederschrift. Hieran schlossen sich die schriftlich niedergelegten Berichte der in Breslau stattgefundenen Frühjahrsgautagung und der 44. ordentlichen Generalversammlung in Berlin durch den Vorstand an, die von der Versammlung mit Interesse entgegengenommen wurden. Der Verband hat für die Mitglieder Hotelkarten, Zimmerbestellkarten für die nächste Nacht, drucken lassen, von welcher Einrichtung recht regen Gebrauch zu machen der Vorsitzende empfahl. Weiter lag der Jahresbericht der Handelskammer Oppeln vor, der besonders auf die monatlich erscheinenden Schuldnerverzeichnisse aufmerksam machte. Da das Schuldnerverzeichnis gerade in der heut wirtschaftlich schlechten Zeit für den reisenden Kaufmann besondere Beachtung verdient, wurden fast ausnahmslos Bestellungen von den Mitgliedern hierfür aufgegeben. Weiter gab der Vorsitzende die vom Verband eingegangenen Rundschreiben betreffend Zündholzmonopol und das Reichsnotopfer der Festbesoldeten bekannt. Die bereits im Deutschen Reich für die Mitglieder des Verbandes gewährten Ermäßigungen der Garagengebühren sollen auch in Oberschlesien durchgeführt werden. Verhandlungen mit den in Frage kommenden Garagenbesitzern zwecks Aufstellung eines Verzeichnisses sind bereits im Gange. Den wichtigsten Beratungsgegenstand bildete die Gründung einer

Die Kaufmannsjugend im DHV. in Laband

Laband, 17. Juni

Bereits am Sonnabend reisten die Jungmannen der Gruppen Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg und Borsigwerk mit der Bahn, zu Rade und zu Fuß Laband zu, wo in den späten Nachmittagsstunden die DHV.-Jugend mit frisch-fröhlichem Gesang durch die Straßen zog, um in der Scheune der Gorolmühle und in Zelten das Lager zu beziehen. Eine Sonnenwendfeier vereinigte am Sonnabend die Teilnehmer und die Bewohner der Umgebung. Am brennenden Holzstoß sprach der Kreisjugendführer Greulich, Beuthen, über den Gedanken der Sonnenwende und leitete über zur Pflicht, die sich jetzt für die christlich-nationale Kaufmannsjugend gegenüber ihrem Volk und ihrem Berufsstand ergibt. Er behandelte besonders die Aufgabe, die die oberschlesische Kaufmannsjugend hier im Grenzland hat, eine harte, aber ehrenvolle Sache. Mit einer Mahnung zur Härte im Leben und im Beruf und einem Bekenntnis für Volk und Vaterland schloß er seine Feuerrede. Gedichte, Feuersprüche und gemeinsame Lieder umrahmten diese Feierstunde.

Am Sonntag fand frühzeitig ein Wecken statt, an das sich ein Morgenlauf und Gymnastik anschlossen, die vom Kreisturnwart Preußner, Beuthen, geleitet wurde. Nach einer kurzen Frühstückspause marschierten alle Teilnehmer nach Laband, um dort am Gottesdienst teilzunehmen. Der Vormittag wurde durch verschiedene Ballspiele und ein Geländespiel ausgefüllt, während die „Köche" der einzelnen Gruppen an die Zubereitung des Mittagmahles gingen. In einem Führerthing beriet der Kreisjugendführer Greulich zusammen mit den anwesenden Jugendführern die Arbeit der einzelnen Gruppen, vor allem die Vorbereitungen des Gaujugendtages des Gaues Schlesien, an dem Oberschlesien mit 200 Jungmannen teilnehmen wird. Am Nachmittag herrschte an der Gorolmühle ein reges Leben, an dem auch die Angehörigen der Gruppe Laband regen Anteil nahmen. Ein Lustspiel der Spielschar Beuthen, der Zirkus der fahrenden Gesellen aus Beuthen, der Kasper, alles brachte die Anwesenden in eine recht frohe Stimmung. Das Gruppensingen, das von Röhl, Hindenburg, geleitet wurde, zeigte, daß auch die DHV.-Jugend auch auf diesem Gebiet etwas leisten kann. Gar bald nahte die Zeit des Aufbruches. Den Abschluß des Treffens bildete der Ausklang, der am Kriegerdenkmal in Laband durchgeführt wurde. Kreisgeschäftsführer Suchy, Beuthen, sprach zur DHV.-Jugend und faßte in kurzen Zügen den Zweck des Treffens zusammen. Das Deutschlandlied beschloß den Ausklang.

Kunst und Wissenschaft

Künstliche Sonnen und künstlicher Regen

Von der künstlichen Sonne hat schon jeder gehört. Man kann sie in zwei Ausführungen in den Geschäften sehen: als Lichtspenderin und als Strahlenspenderin. Der Amateurphotograph, der Zimmeraufnahmen macht, benutzt Magnesiumlicht. Das ist seine Sonne. Damit schafft er sich künstlich, was er von Natur nicht haben kann, weil es draußen schlechtes Wetter ist, oder weil die Sonne vielleicht schon untergegangen ist, wenn gerade die fröhliche Tafelrunde auf eine Platte gebannt werden soll.

Die Strahlensonne ist fast noch wichtiger. In zwei Sorten kann man sie einteilen. In Wärmestrahlen und in Heilungsstrahlen. Jeder Wärmespender, mag er nun mit Gas, Elektrizität oder dergleichen gespeist sein, spendet Wärmestrahlen aus wie der natürliche Himmelskörper, nur mit dem Unterschied, daß jedes Kind die Strahlen beherrschen kann. Es kann bestimmen, wann und wohin die Strahlen kommen sollen. Die Heilungsstrahlen sind die bekannten Ultraviolett-Lampen. In einer Quarzröhre brennt zwischen Quecksilber ein elektrischer Lichtbogen und spendet seine heilenden Strahlen aus. Bei rachitischen Kindern, tuberkulösen und schwächlichen Menschen werden durch diese Strahlen gute Heilwirkungen erzielt.

Jetzt hat man es auch so weit gebracht, daß man es regnen lassen kann. Dabei ist nicht an die künstlichen Beregnungsanlagen in den Gärten gedacht, sondern an einen richtigen Regen im Freien, auf dem Felde. In Holland ist der erste Versuch gelungen. Ein Flieger stieg mit seinem Flugzeug auf und spritzte in eine Wolke trockene Kohlensäure, die bekanntlich sehr kalt ist. Durch diese Abkühlung kam die Wolke zur Entladung und entsandte einen feinen Sprühregen auf das unter ihr liegende Land. Die weitere Umgebung blieb, wie Augenzeugen berichten, vollständig trocken. Damit ist der Beweis erbracht, daß der Mensch auch den Regen zu beherrschen gelernt hat und das ersehnte Naß vom Himmel herunterholen kann, selbst wenn die Natur es einmal nicht will.

Max Liebermann wieder Akademie-Präsident. Professor Dr. Max Liebermann ist auch für die Zeit vom 1. Oktober 1930 bis Ende September 1931 zum Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste gewählt worden. Die Wiederwahl wurde vom preußischen Staatsministerium bestätigt. Stellvertreter des Präsidenten ist, wie bisher, der Direktor der Singakademie, Professor Dr. Georg Schumann.

Richard Strauß tritt zurück. Richard Strauß hat sein Amt als Präsident der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer, die er mitbegründet und ständig geleitet hat, niedergelegt. Dieser Entschluß hängt mit dem bekannten Konflikt mit der „Gema" zusammen, der demnächst mit einer von Strauß offenbar mißbilligten Verständigung sein Ende finden dürfte.

Intendant Maisch nach Mannheim berufen. Der Theaterausschuß des Mannheimer Stadtverordneten-Kollegiums hat beschlossen, den Intendanten Herbert Maisch, Erfurt, auf den freiwerdenden Mannheimer Intendantenposten zu berufen. Intendant Maisch hat eine Entscheidung, ob er dieser Einladung Folge leisten wird, noch nicht getroffen.

Uraufführungen im Reiche. Das Hessische Landestheater in Darmstadt hat die im Bühnenvertrieb S. Fischer, Berlin, erscheinende Komödie mit Musik „Der Falschspieler" aus dem Russischen von W. Schkwartin, übersetzt von Alexander Ramm, zur Uraufführung in der kommenden Spielzeit angenommen. Die bei Oesterheld & Co., Berlin, erscheinende Komödie „Eine Frau macht Politik" von A. H. Zeiz gelangt zu Beginn der neuen Spielzeit am Stadttheater in Halle zur Uraufführung. Durch den gleichen Bühnenvertrieb wird in Kürze Eleonore Kalkowskas soeben vollendete burleske Zeitsatire „Minus mal Minus = Plus" zum Versand gelangen. Im Bremer Schauspielhaus wird zu Beginn der Herbstsaison die Komödie in 5 Bildern „Westlich und östlich von Greenwich" aus der Feder des in Berlin lebenden Wiener Schriftstellers Karl Heinz Norweg als Uraufführung in Szene gehen. Franz Molnars neues Bühnenwerk „Die Fee" wird im Deutschen Künstler-Theater in Berlin in Szene gehen. Die weibliche Hauptrolle liegt in den Händen Elisabeth Bergners.

Dramatikerpreis des Bühnenvolksbundes. Der Bühnenvolksbund setzt mit Wirkung vom Jahre 1930 an alljährlich einen Betrag von 3000 RM als einen Preis aus, der den Namen „Dramatikerpreis des Bühnenvolksbundes" führt. Zweck des Preises ist die Auszeichnung und Förderung neuer deutscher Bühnendichtungen, von deren Aufnahme durch das Theater der Zeit ein künstlerisch beseeltes Bühnenspiel abhängt.

Tagung der Deutschen Philosophischen Gesellschaft in Breslau. Unter dem Vorsitz des Leipziger Philosophen Prof. Dr. Felix Krueger findet die nächste Tagung der Deutschen Philosophischen Gesellschaft mit dem Rahmenthema „Ganzheit und Form" vom 1. bis 4. Oktober 1930 in Breslau statt. Es sprechen u. a. E. Dacqué, München, über „Philosophie des Organischen", Günther Ipsen, Leipzig, über „Sprache und Gespräche" und Krueger, Leipzig, über „Erlebnisganzheit und seelische Struktur."

Deutsch-russischer Professoren-Austausch. Die russischen Professoren Nikiforow und Muschketow sind von der deutschen Regierung eingeladen worden, an verschiedenen deutschen Universitäten Vorlesungen zu halten. Außerdem werden im Herbst noch andere russische Professoren, besonders an der Berliner Universität, dozieren. Andererseits hat die russische Regierung in Berlin angeregt, als Austausch mehrere deutsche Professoren nach Moskau und Leningrad zu schicken, um an den dortigen Universitäten und Akademien Vorlesungen zu halten.

Genie-Index der Völker. Ein Amerikaner glaubt eine wissenschaftlich exakte Methode gefunden zu haben, um die natürliche Begabung eines Volkes festzustellen. Er nimmt die Anzahl der allgemein nützlichen Erfindungen, die ein Volk der Menschheit geschenkt hat, und stellt sie im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer dieses Volkes. Auf diese Weise erhält der Amerikaner folgenden Genie-Index: die Schweiz 930, Schweden 299, Deutschland 271, Dänemark 236, Norwegen 229, Frankreich 195, England 188, Belgien 180, die Vereinigten Staaten 140, die Tschechoslowakei 108, Ungarn 68, Italien 42, Finnland 40 usw. bis zu Rußland 0,9 und Indien 0,5.

Die längliche Gesichtsform — ein Kulturfortschritt. Die Assistentin des hervorragenden englischen Anthropologen Sir Arthur Keith, Miß Vivian George, hat in einer neueren Arbeit nachgewiesen, daß das menschliche Gesicht mit wachsender Kultur immer mehr sich der länglichen und schmalen Form nähert. Die Ursache dafür liegt vor allem in einer Veränderung der Ernährungsgewohnheiten; da die Nahrung zivilisierter Völker weniger physische Anstrengung beim Kauen beansprucht als die primitiver Menschen, werden nicht nur die Gesichtsmuskeln allmählich schwächer, sondern auch das Skelett des Kopfes bekommt eine andere Form.

Heufieber-Kliniken. Da das Heufieber in Amerika besonders heftig auftritt und in New York allein nicht weniger als 60 000 Menschen an dieser Krankheit leiden, hat das Amerikanische Gesundheitsamt jetzt besondere Heufieber-Kliniken eingerichtet, in denen eine wirksame Behandlung der Patienten durchgeführt wird. Verschiedene Gemeinden führen den Krieg gegen das Heufieber, indem sie den Anbau von Pflanzen, die dafür besonders gefährlich sind, verbieten. Die erste Stadt, die auf diese Weise den Unglücklichen zu Hilfe kam, war Savannah im Jahre 1900. Auch in New York ist seit 1916 ein solches Verbot erlassen aber trotzdem lassen sich nicht alle für die Kranken schädlichen Einflüsse beseitigen.

Prügel und Schüsse zum Hochzeitsfest

Groß Strehlitz, 17. Juni.

Bei einer Hochzeitsfeier in einem Lokal in Blottnitz kam es bereits am Nachmittag zu Tätlichkeiten, die am Abend einen blutigen Abschluß fanden. Zwischen mehreren jungen Burschen aus Blottnitz und dem Reisenden Hoffmann aus Groß Strehlitz kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, die letzteren veranlaßten, einen Schreckschuß auf seine Bedränger abzugeben. Als diese gleichwohl nicht wichen, sondern ihm die Waffe entreißen wollten, gab er scharfe Schüsse ab und verletzte zwei seiner Bedränger. Der eine von ihnen erhielt einen schweren Bauchschuß und wurde ins Groß-Strehlitzer Krankenhaus geschafft, während der andere leichte Fleischwunden davontrug. Der Täter, der angibt, in Notwehr gehandelt zu haben, wurde verhaftet.

Fachgruppe der Lebens- und Genußmittelbranche, die auch erfolgen konnte. Als Obmann wurde einstimmig Kaufmann Franik gewählt. Die Versammlung beschäftigte sich mit Verkehrsfragen, wobei Kaufmann Franik es besonders begrüßte, daß die Mitglieder der Ostdeutschen Verkehrskommission zur nächsten im Herbst stattfindenden Sitzung nach Gleiwitz eingeladen werden sollen. Weiter wurde beantragt, den vom Bahnhof Peiskretscham verkehrenden Omnibus auch bei Tyczka halten zu lassen, da die Notwendigkeit einer Haltestelle hier eher gegeben sei als an der Promenade. Wenn man früh 7,28 Uhr nach Cosel fahren will, kann man den nach der Stadt fahrenden Omnibus nicht mehr erreichen, weil er bereits 3 Minuten vor Eintreffen des Zuges den Bahnhof verläßt. Man ist also gezwungen, weil der vorgenannte Zug in Kandrzin Aufenthalt hat, in Kandrzin in den nach Bauerwitz fahrenden Zug umzusteigen, um den Omnibus in Cosel zu erreichen. Es wurde vorgeschlagen, daß der nach Neiße fahrende Zug in Kandrzin unmittelbar weitergeleitet werde oder der nach Bauerwitz fahrende Zug etwas später gelegt wird. Die Versammlung fordert weiter das Einschreiten gegen die in letzter Zeit übertriebene Unsitte des Vertretersuchens durch Annoncen, in denen Herren gesucht werden, die bis 200 000 Mark jährlich verdienen können, wenn Sie eine Kaution bis zu Beträgen von 5000 Mark hinterlegen. Man bittet Stellungsuchende, sich an den Berufsverband der reisenden Kaufleute zu wenden. Den Schluß der Sitzung bildete der Bericht von Kaufmann Buron über den am Himmelfahrtstag veranstalteten und sehr gut gelungenen Ausflug nach Pniow.

* **Beschwerde gegen den „Zinswucher".** Vertreter von Handel und Gewerbe, insbesondere aber des Baugewerbes, erschienen im Amtszimmer von Oberbürgermeister Dr. Geisler und wiesen in einer Unterredung darauf hin, daß der Kern der gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten in dem außergewöhnlich hohen Zinssatz liege. Bekanntlich müssen sogar die Kommunen an öffentliche Geldgeber noch immer 10 Prozent zahlen, obwohl der Reichsbankdiskontsatz auf 4½ Prozent steht. Der Stadtkämmerer hat bereits erklärt, daß eine Senkung des Zinssatzes auf etwa die Höhe des Reichsbankdiskonts den städtischen Etat um weit über 1 Million Mark entlasten würde, was weiterhin tatsächlich zu einer Lastensenkung führen würde. Die Vertreter des Baugewerbes wiesen darauf hin, daß für Bankapitalien weit höhere Zinsen zu zahlen seien, als von den Kommunen entrichtet würden. Im allgemeinen liegt der Zinssatz auf 12 Prozent, wächst aber zeitweilig durch Nebenspesen noch immer auf 14 Prozent an. Durch diesen Umstand wird verschuldet, daß die Mieten in den neuen Häusern wesentlich höher sein müssen als in den alten Häusern. Das wäre bei einer Reduzierung der Zinssätze durchaus nicht notwendig. Ein Baumeister rechnete vor, daß er gegenwärtig für eine Dreizimmerwohnung in einem Neubauhaus 1 200 RM. jährlich Miete nehmen müsse, wobei die Hauszinssteuerhypothek bereits berücksichtigt sei. Im Falle der angestrebten Zinssenkung auf etwa den Reichsbankdiskontsatz würde die Miete auf 800 bis 850 Mark heruntergehen, ohne daß der Vermieter bezüglich seines Eigenverdienstes schlechter gestellt würde. Schon dieser Hinweis lasse erkennen, daß man die ganze Finanz- und Wirtschaftslage am falschen Ende anfasse. Es steht fest, daß der gesetzliche Zwang zu einer Zinsherabsetzung auf etwa 6 Prozent das Uebel an der Wurzel erfassen würde, insbesondere zu einer Verminderung der öffentlichen Lasten, zu einer Herabsetzung der Neubaumieten und zu einer allgemeinen Verbilligung der Lebenshaltung führen würde.

Filme der Woche

Gleiwitz

„Im Lande der Sahara" in der Schauburg

Die Schauburg, Gleiwitz, bringt den ersten Ton- und Sprech-Expeditionsfilm der Ufa, dessen besonderer Inhalt arabische Original-Tonaufnahmen darstellen. Wie schon der Titel sagt, spielt der Film im nördlichen Afrika. Er bietet von dem Leben am Rande der Wüste, von der Flora und Fauna Nord-Afrikas außerordentlich interessante Bilder und führt durch die Ton-Darstellung sehr nahe in das Leben der arabischen Bevölkerung ein. Die überaus interessanten und fesselnden wissenschaftlichen Bilder werden durch eine amüsante Spielhandlung unterbrochen, die guten Humor enthält und in kurzweiliger Form die Bilder von der Wüste unterbricht. Durch die Kombination der Spielhandlung mit dem Kulturfilm einerseits und die Tonaufnahmen andererseits ist ein so interessanter Kulturfilm entstanden, wie er selten gezeigt worden ist. Der Film fesselt unter allen Umständen auch diejenigen, der nicht die Absicht hat, sich im Kino Wissen anzueignen.

„Zärtlichkeit" in den UP.-Lichtspielen

Zärtlichkeit — selbstverständlich nur auf der Leinwand. Dieses neue Filmstück in der Reihe der 100prozentigen Tonfilme bringt Carola Neher erstmalig auf die Tonfilmbühne. Die Handlung, nach Motiven von Henry Bataille elegant und flüssig aufgebaut, bietet in vielen ausgezeichneten Charakterszenen Möglichkeiten für große Darstellung, die bühnennah wirkt. Ton und Sprache sind gut verständlich und vertiefen die Wirkung eines Tonfilms, bei dem diesmal nicht die Betonung auf dem Geräusch liegt, sondern die Darstellung wieder in den Vordergrund gerückt ist.

Reichstagung katholischer Taubstummer in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 17. Juni.

Am Sonntag fand in der Stadt der beiden größten südostdeutschen Taubstummenanstalten die 5. Reichstagung des Reichsverbandes katholischer Taubstummer statt, an der sich über 500 Personen aus allen Teilen des Reiches beteiligten. Der Generalsekretär Weber entbot den Teilnehmern die Grüße des Verbandes. Taubstummen-Oberlehrer Jaromek, Berlin, überbrachte Grüße des Bundes deutscher Taubstummenlehrer, Lux, Breslau, sprach namens der Breslauer Taubstummenanstalt. Außerdem sprachen die Vertreter von Schneidemühl Posen-Grenzmark, Kassel und Berlin. Namens der oberschlesischen Taubstummen gab Müller, Beuthen, seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Reichstagung nach Oberschlesien gelegt worden sei.

Am Sonntag früh fand ein großer Festgottesdienst unter freiem Himmel statt, der von dem Direktor der Ratiborer Taubstummenanstalt, Pfarrer Dr. Zillmann, im Garten des Notburgaheims geleitet wurde. Die Beratungen brachten die Wiederwahl des Vorstandes und befaßten sich mit Wohlfahrtsfragen und einer gemeinsamen Sterbeversicherung. Der Sonntagabend brachte als 5. Stiftungsfest des Ratiborer Taubstummenvereins „Einheit" eine große gesellige Veranstaltung im Deutschen Haus, die Darbietungen der Taubstummen im Spiel und Tanz bot. Der geistliche Beirat des Oberschlesischen Gehörlosenverbandes, Dr. Zillmann, Ratibor, hielt dabei die Festrede.

---

* **Deutscher Werkmeisterbund, Fachgruppe Ziegelmeister.** Am Sonnabend fand die fällige Monatsversammlung der Fachgruppe Ziegelmeister im Deutschen Werkmeisterbund im Christlichen Gewerkschaftshause statt. Im Mittelpunkt der Versammlung stand der Vortrag des Geschäftsführers Orth über „Die Lage am Baumarkt und ihre Einwirkung auf die Ziegelei". An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an.

* **Waldbrand.** Gestern gegen 13 Uhr entstand zwischen dem Bahndamm und dem Klodnitzkanal, in der Nähe der Schleuse 16, offenbar durch Funkenflug einer vorbeifahrenden Lokomotive, ein Waldbrand. Es brannten mehrere Morgen Schonung und Waldwiese, die zum Teil der Oberschlesischen Eisenindustrie und zum Teil dem Grafen von Welczek in Laband gehören. Die Polizei und die Feuerwehren aus Gleiwitz, Laband und Niepaschütz waren zur Stelle.

Tost

Drei Wohnhäuser abgebrannt

Im Dorf Schieroth brannte in der letzten Nacht das Wohnhaus des Landwirts Jaksik mit dem anschließenden Stallgebäude vollständig ab. Im vorigen Jahre brannte von derselben Besitzung kurz nach der Ernte eine bis oben hin mit Erntevorräten gefüllte Scheune ab. Damals wurde die Besitzersfrau Jaksik unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen, jedoch mußte sie vom Gericht mangels Beweises freigesprochen werden. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde die Frau nach dem diesmaligen Brande wieder festgenommen. Die im vorigen Jahre abgebrannte Scheune ist jetzt seit drei Wochen fertiggestellt. — In Langendorf brach im Wohnhaus des Arbeiters Misch Feuer aus, das bald das benachbarte Wohnhaus des Landwirts Girsch erfaßte. Beide Wohnhäuser wurden mit den angrenzenden Stallungen ein Raub der Flammen. Die Feuerwehr mußte sich bei dem rasch um sich greifenden Brand darauf beschränken, die Flammen von den durch Funkenflug stark gefährdeten Nachbargebäuden abzuhalten.

Peiskretscham

* **Wieder ein Großfeuer.** Die Feuerwehr wurde wieder alarmiert. Es brannten die Wirtschaftsgebäude des Landwirts Biskupek auf der Tarnowitzer Vorstadt. Zwei Scheunen und eine Remise brannten bis auf die Umfassungsmauern vollständig nieder. Stroh und ein Teil der landwirtschaftlichen Maschinen sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Freiwillige Feuerwehr, die sehr schnell mit der Motorspritze an der Brandstelle erschienen war, konnte die brennenden Gebäude nicht mehr retten und mußte sich auf den Schutz der anschließenden und gefährlichen Gebäude beschränken, was auch gelang. Der Schaden ist beträchtlich. Es ist dies der dritte Brand innerhalb einer Woche. Die Annahme, daß Brandstifter am Werke sind, gewinnt immer mehr Raum. Hoffentlich gelingt es der Kriminalpolizei, die Brandstifter zu fassen und damit die Ruhe und Sicherheit in unserer Stadt wieder herzustellen.

* **Kanarienzüchter.** Der Bezirksverein der Kanarienzüchter im oberschlesischen Industriebezirk tagte im Gasthaus Prohatzki. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden des Ortsvereins wurde die sehr reichhaltige Tagesordnung erledigt. Es wurde beschlossen, im nächsten Jahre in Borsigwerk eine große Bezirksausstellung zu veranstalten.

Hindenburg

Wachsende Gastwirtssorgen

Generalversammlung des Gastwirtsvereins „Glück auf"

Seine diesjährige Generalversammlung, die vom 1. Vorsitzenden Wiesner eröffnet wurde, hielt der Gastwirtsverein „Glück auf" am Dienstag nachmittag bei Stadler ab. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen: Nowak, Schade, Lehmann, Schwitalla und Pillny. Nach Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls durch den Schriftführer Werner gab dieser den Jahresbericht wieder. Hierbei wurde auch auf die immer mehr an die Oeffentlichkeit tretenden alkoholgegnerischen Bestrebungen hingewiesen. Ferner wurde bemerkt, daß vielfach neuerlich an den Arbeitsgerichten Entscheidungen zuungunsten des Arbeitsgebers getroffen wurden. Es wurde lobend erwähnt, daß der Verein wirksame Arbeit leiste und gegenüber den Behörden tatkräftig in Erscheinung trete. Der Verein zählt gegenwärtig 109 Mitglieder. Dem Kassenbericht zufolge war eine Kasseneinnahme von 5040 Mark, eine Ausgabe von 4412 Mark, somit ein Kassenbestand von 628 Mark zu verzeichnen. Hierauf legte aus Gesundheitsrücksichten der 1. Vorsitzende Wiesner den Vorsitz nieder. Es wurde als sein Nachfolger Großdestillateur Grabka gewählt. Des weiteren besteht der neue Vorstand aus dem 2. Vorsitzenden Kurka, 1. Schriftführer Werner, 2. Schriftführer Przybilla, Kassierer Folwaczny sowie den Beisitzern Rebitzky, Max Kochmann, Kurza, Wieland, Pürschel und Olbrich. Der neugewählte 1. Vorsitzende Grabka ersuchte um verstärkte Einigkeit, damit mehr Widerstand gegenüber den Steuern geboten werden kann. Zum Bevollmächtigten zu den Verbandstagen wurde Schriftführer Werner gewählt, desgleichen für die Prüfungskommission Grabka, Stadler, Wiesner und Kwoke. Mitglied Wiesner berichtete alsdann über die Sitzung des Oberschles. Brauereivereins im Verein mit dem Provinzialgastwirtsverband. Es wurde dort Beschluß gefaßt, daß künftig im Ausschank der Liter Bier nicht unter 80 Pfg. verkauft werden darf, andernfalls als Kundenschutz die Biersperre in Kraft zu treten hat. Auch wurde hieran angeknüpft, daß durchweg beim Ausschank das 6/20-Glas eingeführt werden soll. Nicht vergessen wurde zu erwähnen, daß das Damoklesschwert einer neuen Bierpreiserhöhung in der Schwebe sei. Zum Schluß wurden die Mitglieder aufmerksam gemacht, daß nach dem 1. Juli d. J. der Ausschank von Trinkbranntwein „auf Kreide" verboten ist. Nur bis zu diesem Tage können etwaige Forderungen eingeklagt werden.

*

* **Ehrende Auszeichnung.** Für besondere Verdienste um die Hebung des Verbandes „Heimattreuer Oberschlesier" wurde dem Mitglied der Ortsgruppe Hindenburg Ingenieur Max Fischer die goldene Ehrennadel des Verbandes verliehen.

* **Frauennachmittag im Friesenbad.** Der vom Stadtjugendpflegeamt und den Hindenburger Frauen- und Mädchenvereinen im Einverständnis mit dem Schwimmverein Friesen eingerichtete Frauennachmittag (jeden Donnerstag von 14—19½ Uhr) im Friesenbad hat sich als voller Erfolg erwiesen. Die Hindenburger Frauen und Mädchen haben das Entgegenkommen des Schwimmvereins Friesen dankbar anerkannt und sind in großen Scharen ins Friesenbad gepilgert. Nicht weniger als 1500 Besucherinnen bevölkerten das einzige Hindenburger Freibad und viele, die zum ersten Male draußen waren, waren begeistert über das schöne Bad. Hoffentlich bleibt der Besuch auch an weniger heißen Tagen ebenso stark. Mehr Licht, Luft, Sonne und Wasser den Frauen und Kindern.

Der Frauenbadetag wird am Fronleichnamsfest aufrechterhalten und beginnt nachmittag 3 Uhr. Bis 3 Uhr ist das Familienbad geöffnet.

* **Postdienst am Fronleichnam.** Schalterdienst beim Hauptpostamt und in Hindenburg 6 (Stadtteil Zaborze) sowie Briefzustellung wie an Sonntagen. Die Zweigstelle Dorotheenstraße und die Agenturen bleiben geschlossen. Geld- und Paketzustellung ruht.

* **Vom Arbeitsamt.** Beim hiesigen Arbeitsamt ist auch an den Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittagen in der Zeit von 15—18 Uhr ein ständiger Bereitschaftsdienst für Arbeitsvermittlung eingerichtet. Aufräge und Nachfragen können fernmündlich unter Nr. 3656 oder persönlich in der Bürobaracke, Parisiusstraße, Eingangstür „Arbeitsvermittlung" erledigt werden.

* **Wiedergefundenes Diebesgut.** Der erwerbslose Tischler Paul S. aus Zaborze wurde auf dem Sonnabend-Wochenmarktplatz festgenommen, weil er dort Hühner verkaufen wollte, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Die Nachforschungen der Polizei ergaben, daß er die Hühner in Sosnitza gestohlen hatte. Sie konnten dem Eigentümer wieder zurückgegeben werden.

* **Wer hat ihn gesehen?** Vermißt wird der Sozial-Sekretär Robert Schubert, geboren am 10. Juni 1885 zu Tarnowitz, hier, Paulstraße 43, wohnhaft. Er ist 1,72 Meter groß, schmächtig, hat dunkelblondes Kopfhaar, Stirnglatze, gestutzten dunkelblonden Schnurrbart, blasse Gesichtsfarbe. Bekleidung: dunkelblauer Anzug, dunkelgrauer Filzhut und schwarze Halbschuhe. Der Vermißte spricht französisch, englisch, deutsch und polnisch. Schubert ist schwermütig und dürfte umherirren. Sachdienliche Angaben werden erbeten nach der Kriminalpolizei, Hermannstraße oder an den Bruder des Vermißten, Paulstraße 43.

*

* **KKV.** Die Jahresmesse, die am Fronleichnamstage in der St.-Annakirche abgehalten wird, findet nicht um 9 Uhr, sondern schon um 8 Uhr statt. Anschließend daran die Fronleichnamsprozession. Die Mitglieder werden gebeten, sich mit ihren Angehörigen recht zahlreich zu beteiligen.

Ratibor

* **Besuch auswärtiger Gäste.** Dienstag nachmittag treffen 26 Oberprimaner aus Köslin auf einer Oberschlesienfahrt in Ratibor ein, um hier die Grenzziehung durch eigenen Augenschein kennen zu lernen und Lubowitz, dem Geburtsort des Dichters Eichendorff, einen Besuch abzustatten.

* **Verein selbständiger Kaufleute.** Die Jahreshauptversammlung des Vereins wurde im Deutschen Hause abgehalten. Infolge Ablebens des 1. und 2. Vorsitzenden leitete der Schriftführer des Vereins, Kaufmann Georg Jelaffke, die Sitzung. In ehrenden Worten wurde der verstorbenen Mitglieder Kaufmann Ackermann (zweiter Vorsitzender), Rechtsanwalt Steiner (Syndikus) und Glaser (1. Vorsitzender), gedacht. Der Geschäftsbericht und der Kassenbericht zeigten geordnete Verhältnisse im Verein. Unter Leitung des Alterspräsiden Tichauer wurde hierauf in die Vorstandswahl eingetreten. Zum ersten Vorsitzenden wurde Kaufmann Georg Jelaffke gewählt, 2. Vorsitzender wurde Kaufmann Wachsner, ferner gehören dem engeren Vorstand Hermann Wieczorek, Kaufmann Jendrusch und Kaufmann Staub an. Beisitzer wurden Glusa, Lorenz, Tichauer, Harbolla, Carl Müller, Thau, Murzinski und Direktor Max Ender. Das Amt der Kassenprüfer wurde Direktor Sturzel und Kaufmann Alfred Böhm übertragen.

* **Weitere Erhöhung der Friedensmiete auf 145,05 Prozent.** In der am Montag abend im Saale der Centralhalle abgehaltenen Monatsver-

---

sammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Ratibor, die unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Provinziallandtagsabgeordneten Struhalla, stattfand, brachte Studienrat Hauschitzki das letzte Versammlungsprotokoll zur Verlesung. Der Vorsitzende teilte mit, das 33 Neuaufnahmen stattfanden. Hierauf berichtete der Vorsitzende über die Verordnung vom Mai 1930 über den staatlichen Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, der 100 Prozent beträgt. Dieser Zuschlag kann auf die Mieterschaft umgelegt werden. Darnach beträgt die in der inneren Stadt Ratibor seit dem 1. Juni zur Erhebung geltende Miete 145,05 Prozent der Friedensmiete. Ohne Verschönerungsreparaturen beläuft sich der Prozentsatz auf 140,71 Prozent. Fallen auch noch die Müllabfuhrgebühren fort, dann sind 139,86 Prozent zu erheben. Unter gewissen Bedingungen kann auf Antrag eine Befreiung von der Erhöhung der Grundvermögenssteuer eintreten, wenn die Friedensmiete des eigenen Wohnraumes im Höchstfalle 500 Mark, bei gewerblichen Räumen 2000 Mark beträgt. Im Höchstfalle können aber nur 20 Mark für Wohnungen und 80 Mark für gewerbliche Räume pro Jahr erlassen werden. Entsprechende Anträge sind sofort zu stellen. Ehrenvorsitzender Stüber und Stadtrat Bitomsky sprachen zur allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Lage und über ihre Auswirkung auf den Hausbesitzer. Hausbesitzer Adler referierte über die Beschaffung von Geldmitteln für die im Jahre 1932 fälligen Hypotheken. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß Landeshauptmann Dr. Piontek den Hausbesitzern bei der Beschaffung der notwendigen Gelder behilflich sein wollte. Er hoffe, daß auch der neue Landeshauptmann Woschek seine Hilfe nicht versagen werde. Nachdem noch der Vorsitzende über die Stettiner Verbandstagung Bericht erstattet hatte, fand nach Erledigung verschiedener den Hausbesitz betreffender Fragen die Versammlung ihren Abschluß.

* **Vortragsabend bei der Feuerwehr Ratibor 3.** Am Montag abend waren die Kameraden der Feuerwehr Ratibor 3 mit ihren Führern im Restaurant „Graf Waldersee" zu einem Instruktionsabend versammelt, der mit einem Lichtbildervortrag verbunden war. Nach dem Lichtbildervortrag fand eine lebhafte Aussprache statt. Provinzial-Brandmeister Krzikalla hatte die Kameraden über alles Wissenswerte genau aufgeklärt, wofür ihm vom Vorstande der Dank der versammelten Kameraden ausgesprochen wurde. Mit einem „Gut Wehr" wurde die Instruktionsstunde geschlossen, worauf ein gemütliches Beisammensein der Kameraden folgte.

* **Gemeindefest der Evangelischen Gemeinde.** Anläßlich der 400-Jahrfeier der Augsburgischen Konfession feiert die evangelische Kirchengemeinde am nächsten Sonntag ein Gemeindefest. Nachmittags ist eine freie Zusammenkunft mit Musik und Vorträgen im Schloßgarten (oder Saal) vorgesehen. Am Abend findet im Stadttheater eine Filmaufführung des berühmten Schönherrschen Schauspiels „Glaube und Heimat" statt.

Cosel

Kreisfeuerwehr-Verbandstag

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens war der Kreisfeuerwehr-Verbandstag nach Kandrzin gelegt worden. Am Sonnabend abend veranstaltete die Kandrziner Wehr zu Ehren der noch lebenden Begründer der Wehr einen Fackelzug. Sonntag vormittag fand dann nach gemeinsamem Gottesdienst der Verbandstag statt, dessen Leitung in den Händen von Fabrikdirektor Greulich lag. Fabrikdirektor Greulich wurde für seine 25jährige Mitgliedschaft mit dem Provinzial-Verdienstkreuz ausgezeichnet. Der Geschäftsbericht verzeichnet die Verbandszugehörigkeit von 44 Wehren mit 1301 Mitgliedern. In Cosel-Oderhafen und in Lamsdorf wurden Schulungskurse abgehalten, die gut besucht wurden. Besondere Werbetätigkeit wurde in der Feuerschutzwoche entfaltet. — Im Kreisgebiet befinden sich 7 Motorspritzen, 2 Automobilspritzen, 1 Dampfspritze neben dem umfangreichen Schlauch- und Leitern-Material. — Als nächster Tagungsort wurde aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Fabrikfeuerwehr der Coseler Cellulose Cosel-Oderhafen gewählt.

Der neue Verbandsvorstand hat folgende Zusammensetzung erhalten: 1. Vors. Fabrikdirektor Greulich, Cosel-Oderhafen, 2. Vors. Amts- und Gemeindevorsteher Niepalla, Klodnitz, Schriftführer Oberbrandmeister Fitzek, Cosel und Kassierer Klempnermeister Rasel, Cosel. Dr. Werner, Ratibor, von der Provinzial-Feuersozietät hielt anschließend einen Vortrag über das Versicherungswesen. Es wurde darüber Klage geführt, daß einige Gemeinden die genügende Sorgfalt für ausreichende Wasserentnahmestellen vermissen lassen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die säumigen Gemeinden in Schadensfällen evtl. zur Tragung des Schadens herangezogen werden können. Den Höhepunkt bildete dann die Parade, die vom Vorsitzenden des Provinzial-Feuerwehrverbandes und den Ehrengästen abgenommen wurde. Anschließend fand eine Uebung der Kandrziner Wehr statt. Die Uebung wurde bei der Kritik beifällig beurteilt. Bei dem Brandangriff hat sich auch die Feuerwehr der Eisenbahn beteiligt, die nach kurzer Zeit mit einem modernen Gerät (Motorrad mit Beiwagen und Minimax-Apparaten) an der Brandstelle erschien. Diese Einrichtung mag für Zimmerbrände kleineren Umfangs ausreichen. Leider wurde der gute Eindruck des schnellen Erscheinens zunichte gemacht durch die vollständig unzulänglichen alten Geräte (Leiter und Handdruckspritze), mit denen den im Feuerwehrdienst ausgebildeten Beamten zugemutet wird, einen Brand zu bekämpfen. Die kleinste Gemeinde verfügt heute über moderne Geräte, und es dürfte im Interesse der Eisenbahnverwaltung als großem Hausbesitzer liegen, entsprechende Einrichtungen zu beschaffen. Insbesondere, da die Hydrantenanlage bei einem größeren Feuer bei weitem nicht ausreicht. Im Anschluß an die Uebung wurden dann noch einigen Mitgliedern für 25jährige Mitgliedschaft Ehrenzeichen überreicht. Den Abschluß bildete ein Waldfest, bei dem die Feuerwehrkapelle der Coseler Cellulose- und Papierfabriken AG. konzertierte.

Leobschütz und Kreis

Schweres Motorradunglück

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag ereignete sich auf der Chaussee Katscher—Leobschütz ein folgenschwerer Zusammenstoß von zwei Motorrädern. Während zwei der Fahrer mit leichteren Verletzungen davonkamen, ist der dritte inzwischen an den schweren Verletzungen (Schädelbruch, Bruch des linken Oberschenkels, Schlüsselbeinbruch, schwere Quetschungen des Brustkastens und innere Verletzungen) im Krankenhause zu Katscher verstorben. Bei dem Toten handelt es sich um einen gewissen Kunisch, gebürtig aus Roben, Kr. Leobschütz. Der Zusammenstoß ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß einer von den Fahrern das Licht im entscheidenden Moment nicht abgeblendet hatte.

*

* **Das Heidelberger Schloß in Leobschütz.** Ein seltsames Gefährt passierte gestern unsere Stadt. Auf einem Wagen, aufgebaut in Holzbildhauerarbeit, eine Darstellung des Heidelberger Schlosses. Der Führer und Schöpfer des Gefährtes, ein gewisser Wilhelm Freier aus Heidelberg, befindet sich seit April auf einer Rundreise durch Europa. 1932 gedenkt Freier in Amerika zu sein. Der Lebensunterhalt wird durch Kartenverkauf bestritten.

* **Einführung des neuen Schützenkönigs.** Sonntag, nachm. um 3 Uhr, fand die Einführung des neuen Schützenkönigs statt. Beim Schießen um die Marschallwürden, das bis Sonntag abends 7 Uhr dauerte, wurden linker Marschall Lederwarenkaufmann Paul Kolbe, rechter Marschall Fahrradhändler Herrmann Pelkhofer. Um 8 Uhr abends erfolgte die Verkündung der Marschälle.

* **Kriegerdenkmalseinweihung in Kreuzendorf.** Sonntag wird die Gemeinde Kreuzendorf zu Ehren ihrer im Weltkriege gefallenen Söhne ein Denkmal einweihen. Der Männergesangverein Kreuzendorf wird während der Einweihungsfeierlichkeiten einige Lieder zum Vortrag bringen.

Neustadt und Kreis

* **Anerkennung des Handelsministers.** Der preußische Handelsminister sprach dem Webmeister Karl Beimel in Wiese bei Neustadt zu seinem 50jährigen Arbeitsjubiläum bei der Firma S. Fraenkel in Neustadt herzliche Glückwünsche und Anerkennung aus.

Kreuzburg

Kassierer Pielok zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt

Heute wurde vor dem Schöffengericht gegen den früheren Kassierer der Genossenschaftsmühle, Alois Pielok, verhandelt. Es wird ihm zur Last gelegt, in den Jahren 1928, 1929 insgesamt 123 000 Mark unterschlagen zu haben. Er gibt die ihm zur Last gelegte Straftat zu. Im April 1928 ist in der Kasse ein Fehlbetrag von 2000 Mk. entstanden. Diesen Verlust habe er durch Spiel- und Wettrennen decken wollen. Die Gelder für die Rennwetten habe er telegraphisch angewiesen und Sonnabends und Sonntags sei er ständig unterwegs gewesen. Sein einziges Bestreben war, durch einen großen Tipp den entstandenen Verlust wieder auszugleichen. Er behauptet, das Opfer eines anderen geworden zu sein, an welchen er von den kleinen Gewinnen erhebliche Beträge abgeben mußte. Seine Gesamtverluste schätzt er auf 160 000 Mark. Das Gericht hatte für seine Entschuldigungen kein Verständnis. Landgerichtsdirektor Kunze hielt ihm sein Doppelleben vor. In Kreuzburg habe er den kleinen bescheidenen Angestellten markiert, um an den Sonnabenden und Sonntagen in Breslau und Berlin eine bekannte Rennplatzgröße zu spielen. Der Angeklagte wurde wegen Unterschlagung zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. 5 Monate der verbüßten Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet. Der Haftentlassungsantrag und die Bewilligung einer Bewährungsfrist wurden abgelehnt.

*

* **Bund „Königin Luise".** Der Bund hielt im Vereinshause seine Pflichtversammlung ab. Oberarzt Dr. Peukert hielt einen Vortrag über die Grundzüge der häuslichen Krankenpflege, der großen Anklang fand. Für den 22. Juni ist ein Ausflug nach dem Schießstand in Bankau geplant.



Guttentag

* **Feuersbrünste.** Am Freitag suchten zwei Schadenfeuer unseren Kreis heim. In der ersten Morgenstunde brannte die Scheune des Landwirts Josef Zajontz in Skrzidlowitz vollständig nieder. Dem Feuer fiel außer Futtervorräten eine Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen zum Opfer. Der Schaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen. — Am Nachmittag brach in der Besitzung des Landwirts Thomas Bielat in Cziasnau ein Brand aus, der Scheune, Stall und Schuppen vernichtete. Es verbrannten ferner reichliche Futtervorräte an Kartoffeln, Stroh, Heu sowie Holz und landwirtschaftliche Maschinen. Auch zwei Schweine fanden in den Flammen den Tod. Der Gesamtschaden ist bedeutend, er trifft den Besitzer umso schmerzlicher, als die Gebäude nur niedrig, das Mobiliar dagegen gar nicht versichert war. Die Brandursache steht noch nicht fest. — Ein dritter Brand wütete am Sonntag im benachbarten Pawonkau, der einen großen Holzstapel am Bahnhof vernichtete. Der Brand, der in den Morgenstunden entstanden war, konnte gegen 2 Uhr nachmittag dank des tatkräftigen Eingreifens deutscher und polnischer Feuerwehren sowie polnischen Militärs aus Lublinitz lokalisiert werden.

Oppeln

2. Wahlkreisfrauentagung der Deutschen Volkspartei

Der Wahlkreisfrauenausschuß veranstaltet am Sonntag, vormittags 9½ Uhr in Slawentzitz im Gasthaus „Stadt Oehringen" seine 2. Wahlkreisfrauentagung. Hierzu hat auch die Landtagsabgeordnete Frau von Kulecza, Berlin, ihr Erscheinen zugesagt. Sie wird einen Vortrag über **„Nationalliberale Kulturpolitik" halten.** Einen weiteren Vortrag wird die 1. Vorsitzende Frau Buchholz, Oppeln, über die gegenwärtigen politischen Aufgaben der Deutschvolksparteilerin halten. Die Schlußansprache wird der Generalgeschäftsführer Oberst a. D. Buchholz, halten. Neben diesen Vorträgen ist auch für gesellige Unterhaltung gesorgt. Hierzu werden Tanzaufführungen, gemeinsame Mittagstafel, Wanderungen durch den Slawentzitzer Forst und gemeinsame Kaffeetafel im Waldbahnhof Slawentzitz beitragen. Die Beaufsichtigung der Kinder übernehmen zwei Sportlerinnen.

*

* **Belobigung.** Unter eigener Lebensgefahr ist es dem Schwerkriegsbeschädigten Theodor Korzeczek aus Oppeln-Sakrau gelungen, die Schülerin Getrud Nowak aus Oppeln vom Tode

Jahres-Bericht

der Bergwerks-Gesellschaft

Georg von Giesche's Erben

1929.

Im Verlauf des Geschäftsjahres 1929 ist leider ein dauerndes Abgleiten des Zinkpreises zu verzeichnen. Während das Jahr 1926 noch einen Durchschnitts-Zinkpreis von 34.2.— Pfund Sterling aufwies, ergaben sich bereits für 1927 und 1928 Durchschnittspreise von 28.9.— Pfund Sterling und 25.5.— Pfund Sterling. In der ersten Hälfte des Jahres 1929 war der Preisdurchschnitt 26,10.— Pfund Sterling. Seit dem Monat August begann die Abwärtsbewegung, die vorübergehend ausgesetzt hatte, aber von neuem, und am Jahresschluß hatte sie einem Tiefpunkt von 19.12.— Pfund Sterling erreicht. Diese Preisentwicklung hat allgemein in der Fachwelt überrascht. Gleichwohl ist der Zinkpreis auch im neuen Jahre bis auf ca. 16.—.— Pfund Sterling abgesunken. Nach Ablauf des Europäischen Zinkkartells, das sein Dasein mühsam bis Ende 1929 behauptet hatte, fehlt diese Stütze für eine stabile Preisstellung.

Infolgedessen war es auch nicht möglich, der Anregung des Rechnungs-Prüfungs-Ausschusses bei der Rechnungsprüfung 1929 Folge zu geben, nämlich im Falle einer günstigen Entwicklung der allgemeinen Lage und namentlich des Zinkpreises im Sommer oder Herbst eine Sonderausbeute auszuschütten oder die laufenden Ausbeute-Abschlagszahlungen zu erhöhen. Diese Zurückhaltung, die durch die unsichere allgemeine wirtschaftliche Entwicklung, insbesondere das Sinken des Zinkpreises, bestimmt wurde, hat sich als unbedingt notwendig erwiesen, was auch vom Rechnungs-Prüfungs-Ausschuß anerkannt wurde.

Im Einzelnen war das Ergebnis folgendes:

Die Einnahmen aus der amerikanischen Beteiligung betrugen wieder wie im Vorjahre die satzungsgemäßen 7 Prozent aus den Vorzugsaktien. Das finanzielle Ergebnis der Giesche S. A. leidet in der gleichen Weise wie das der Bergwerksgesellschaft unter den schlechten Zinkpreisen.

Die Beteiligung an der Dessauer Gas-Gesellschaft brachte diesmal 1 Prozent mehr; der Dividendensatz der Gesellschaft wurde von 8 auf 9 Prozent erhöht.

Das aus dem Umtausch der „Neue Glanzstoffwerke A. G." Breslau im Besitz der Bergwerksgesellschaft verbliebene Restpaket Vereinigte Glanzstoff-Fabriken-Aktien brachte 18 Prozent Dividende. Diese Aktien sind im Laufe des Berichtsjahres in Algemeene Kunstzijde Unie (Aku)-Aktien umgetauscht worden, nachdem die Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A. G. in Elberfeld und die Nederlandsche Kunstzijdefabriek (Enka) in Arnhem in diese sich zusammengeschlossen hatten. Leider hat auch dieser Zusammenschluß den Kursverfall der Kunstseide-Aktien nicht aufhalten können; um so glücklicher war es, daß die erste Hälfte seinerzeit zu vorteilhaften Kursen verwertet werden konnte.

Die Produktion von Deutsch-Bleischarley ist etwas gestiegen, was u. a. auf die Einrichtung des Flotationsverfahrens zurückzuführen ist. Der Ertrag selbst wurde durch den Rückgang des Zinkpreises beeinträchtigt.

Die Förderung der Heinitzgrube konnte nahezu auf 1 000 000 To. gesteigert werden. Bei der Verlängerung des Oberschlesischen Steinkohlen-Syndikates wurde die Beteiligungsziffer der Grube von 861 075 To. auf 1 028 100 To. festgesetzt; diese unterliegt naturgemäß den vom Syndikat im Zusammenhang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Depression und insbesondere dem deutsch-polnischen Handelsvertrage festzusetzenden Einschränkungen, zurzeit ca. 25 Prozent. Im finanziellen Ergebnis von 1929 wurden wegen der besonderen Kosten zur Steigerung der Förderung die Zahlen des Vorjahres nicht ganz erreicht. Die Arbeiten am Nordfeldprojekt gehen programmäßig weiter.

Das Ergebnis des Superphosphatwerkes in Schwoitsch war infolge der besseren Absatzlage etwas günstiger. Immerhin bleiben die Verhältnisse der Superphosphat-Industrie nach wie vor wenig befriedigend.

Einnahmen aus den Steinbrüchen waren diesmal nicht zu verzeichnen, da die „Schlesische Basaltwerke A. G." Wiesa dividendenlos blieb. Die schlesische Steinindustrie kann sich der allgemeinen ungünstigen Wirtschaftslage nicht entziehen. Die Ziegeleien arbeiten normal.

Die „Ostdeutsche Flußschiffahrts-AG." konnte trotz der wenig günstigen Lage der Oderschiffahrt einen kleinen Gewinn ausweisen.

Bei der Gewerkschaft Czarlowitz ruhte der Betrieb, ebenso bei der Berg- und Hütten A. G. „Buhag". Der größte Teil der Betriebsanlagen und maschinellen Einrichtungen der Gewerkschaft Czarlowitz ist abgestoßen worden.

Die Handelsgesellschaften, deren Geschäftsgrundlagen unverändert gebieben sind, erbrachten normale Erträgnisse.

Die Magdeburger Pläne der Gesellschaft befinden sich in der Ausführung. Das Hafenprojekt ist zurzeit bereits größtenteils durchgeführt, insbesondere ist auch das Baugelände für die Zinkhütte baureif gemacht. Mit dem Bau des Mitteldeutschen Kraftwerkes Magdeburg A. G. (Mikramag) ist begonnen. Die Fertigstellung ist für Mitte 1932 zu erwarten. Der Baubeginn der Zinkhütte dürfte in das Frühjahr 1931 fallen. Wir haben die Frage des Magdeburger Zinkhüttenbaues unter dem Gesichtspunkt der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression nochmals sorgfältig geprüft und vertreten die Auffassung, daß sich an der Notwendigkeit des Besitzes einer eigenen Hütte aus dem Gesichtspunkt der Sicherung der Arbeitsgrundlagen der Gesellschaft nicht nur nichts geändert hat, sondern daß die besonderen Verhältnisse in der Zinkindustrie den Hüttenbau erst recht erforderlich machen.

Da sich der Preissturz beim Zink, dem Haupterzeugnis der Gesellschaft, im jetzt laufenden Geschäftsjahr fortgesetzt hat — man muß bis zum Jahre 1902 zurückgehen, um einen derartigen Tiefstand des Zinkpreises festzustellen —, auch die Aussichten auf eine Erneuerung des Europäischen Zinkkartells noch immer nicht wieder gegeben zu sein scheinen, werden die Ergebnisse der Bergwerksgesellschaft im Jahre 1930 stark rückläufig sein; künftige Ausbeutezahlungen werden von der weiteren Entwicklung des Zinkpreises abhängen; ohne eine wesentliche dauernde Besserung des Zinkpreises ist eine künftige Ausbeute undenkbar.

Die im Betriebe befindlichen Bergwerke der Gesellschaft hatten folgende Betriebsergebnisse:

I. Deutsch-Bleischarleygrube.

	1. Förderung t naß		2. Verarbeitung t naß	
	1928	1929	1928	1929
Insgesamt	328 125	370 814	337 454	397 625
davon: Waschhaufwerk	277 029	352 419	276 874	352 581
Rohblende	35 780	4 101	35 420	4 101
Galmeihaufwerk	15 316	14 294	14 325	16 120
Kaufmaterial	—	—	10 835	24 823

3. Erzeugung der Aufbereitung t naß

	Zinkkonzentrate (einschl. Rohblende)		Bleikonzentrate	
	1928	1929	1928	1929
Insgesamt	145 346	163 795	7 864	11 770
davon:				
Rohblende	35 420	4 101	—	—
Waschkonzentrat	108 276	145 502	7 859	10 319
Flotationskonzentrat	—	13 466	—	1 451

	Schwefelkies 1928	Schwefelkies 1929
Insgesamt	2 939	4 548
davon: Stuffkies	1 605	1 183
Waschkies	1 334	3 365

4. Erzeugung der Wälzanlage t trocken

	Zinkoxyd		Bleioxyd	
	1928	1929	1928	1929
Insgesamt	6 828	6 104	484	153
davon: Wälzoxyd	1 004	11	—	—
Klinkeroxyd	5 824	6 093	—	—

II. Heinitzgrube.

Förderung 1929 — 960 402 t Steinkohle
Förderung 1928 — 892 943 t Steinkohle

Der Gewinn des Jahres 1929 beträgt einschließlich des Gewinnvortrages aus 1928 in Höhe von RM. 240 174,25	RM.	3 680 852,17
Abschlagsweise sind an die Mitglieder im Laufe des Jahres 1929 gezahlt	RM.	505 620,00
sodaß verbleiben	RM.	3 175 232,17
Nach § 10 des Statutes sind der „Rückstellung für Erneuerung und Erweiterung" überwiesen worden	RM.	210 672,11
Wir beantragen:		
1. als Restausbeute RM. 240,— pro 1/10 000 Anteil, im Ganzen zu verteilen: RM. 140,— zahlbar am 17. Juni 1930, RM. 100,— zahlbar am 10. Juli 1930	RM.	1 993 920,00
2. die 10 Proz. Kapitalertragsteuer auf die Gesamtjahresausbeute mit zu übernehmen;	RM.	276 259,30
3. der Reserve	RM.	400 277,00
4. der Rückstellung für Feuerversicherung zu überweisen und	RM.	50 000,00
5. auf neue Rechnung vorzutragen	RM.	244 103,76
Sa.	RM.	3 175 232,17

Rechnungs-Abschluß am 31. Dezember 1929

Aktiva.

	RM.	RM.
I. Bewegliches Vermögen		
Kasse		14 138,40
Guthaben		
1. Bankguthaben		
a) Fremde Banken	12 265,27	
b) Gieschebank	2 396 630,81	
2. Warenforderungen	1 760 262,64	
3. Verschiedenes	12 145 899,57	16 315 058,29
Wechselbestand		1 169,25
Wertpapiere		1 166 176,07
Hypotheken		956 624,35
Warenbestände		1 554 921,18
Materialienbestände		1 546 618,43
Inventarienbestände		1,—
Bürgschaften	76 505,—	
II. Beteiligungen		43 394 419,22
III. Anlagen		1,—
		RM. 64 949 127,19

Passiva.

	RM.	RM.
I. Laufende Verbindlichkeiten		
Akzepte		947 865,80
Verbindlichkeiten		
1. Bankschulden		
a) Fremde Banken	29 582,74	
b) Gieschebank	—,—	
2. Warenschulden	65 713,29	
3. Verschiedenes	22 244 758,23	
4. Hypothekenschulden	99 598,64	22 439 652,90
II. Langfristige Verbindlichkeiten:		
Non-Ferrum-Kredit	6 276 000,—	
Amerika-Anleihe amortisabel bis 1945	20 083 200,—	26 359 200,—
III. Reserve	1 132 653,52	
Ueberweisung aus dem Gewinn	400 277,—	1 532 930,52
Rücklage für Feuerversicherung	200 000,—	
Ueberweisung aus dem Gewinn	50 000,—	250 000,—
Rückstellung für Erneuerung und Erweiterung	10 970 782,10	
Ueberweisung aus dem Gewinn	210 672,11	11 181 454,21
Rückständige Ausbeute		—,—
Restausbeute für 1929		1 993 920,—
Bürgschaften	76 505,—	
Gewinn-Vortrag für 1930		244 103,76
		RM. 64 949 127,19

Fünf Personen bei einem Autounfall verletzt

Kattowitz, 17. Juni.

Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der Brynower Chaussee. Dort prallte ein Halblastauto mit großer Wucht gegen einen Chausseebaum. Das Auto kippte und rutschte in den Chausseegraben. Der Chauffeur Erwin P. und der Hilfsschaffner Stefan H. aus Pietrowitz erlitten hierbei erhebliche Verletzungen. Leichtere Verletzungen erlitten drei weitere Personen aus Nikischschacht. Die Verunglückten wurden nach dem Städtischen Krankenhaus in Kattowitz übergeführt. Nach den polizeilichen Feststellungen soll der Autolenker die Schuld an dem Unfall selbst tragen, da er ein zu schnelles Fahrtempo einschlug.

---

des Ertrinkens zu retten. Der Regierungspräsident hat dem wackeren Lebensretter eine öffentliche Belobigung ausgesprochen.

* **Etatsberatung durch die Stadtverordneten.** Die Stadtverordnetenversammlungen finden am 26. und 27. Juni statt und werden sich hauptsächlich mit der Etatsberatung für 1930/31 beschäftigen.

* **Blutige Hochzeitsfeier.** In vergangener Nacht kam es während einer Hochzeitsfeier in Rothaus zu Streitigkeiten zwischen Hochzeitsgästen, die in Tätlichkeiten ausarteten. Hierbei griff der Arbeiter Pampuch aus Chrosczinna zum Messer und brachte einem der Hochzeitsgäste schwere Verletzungen bei. Das Oppelner Ueberfallabwehrkommando schlichtete den Streit und nahm den Messerhelden fest.

Ostoberschlesien

Infolge Funkenauswurfs aus einer Lokomotive brach auf einer Fläche von etwa 120 Quadratmeter in dem **Hohenloher Walde** Feuer aus. Am Brandort erschienen verschiedene Wehren, welche das Feuer nach längerer Zeit löschten.

*

Vor dem Gemeindeamt in **Scharley** versammelten sich etwa 150 Arbeitslose, um ihre wöchentliche Unterstützung abzuholen. Verschiedenen Arbeitslosen wurde jedoch eine Beihilfe verweigert mit dem Bemerken, daß sie keinen Anspruch auf eine solche haben. Unter den Erwerbslosen machte sich ein große Unruhe bemerkbar. Als die Polizei eingriff, warfen sich verschiedene Arbeitslose auf die Beamten, um sie angeblich zu entwaffnen. Es gelang später 6 Personen festzunehmen.

*

Auf der Kattowitzer Straße im Ortsteil **Bogutschütz** wurde von einem heranfahrenden Personenauto der 3jährige Florian Lewan aus Bogutschütz angefahren und verletzt. Das Kind wurde in das Städtische Spital in Kattowitz übergeführt.



Kojacs neuer Schwimmrekord

200 Yards Rücken in 2:32,2

(Eigene Drahtmeldung.)

New York, 17. Juni.

Der Olympiasieger im Rückenschwimmen George Kojacs legte in Newhaven bei New York 200 Yards in der Rückenlage in 2:32,2 zurück. Er hat damit seine eigene Weltbestzeit um vier Sekunden unterboten. Die Leistung ist wesentlich besser als der Weltrekord des Japaners Ari über 200 Meter vom Oktober 1928. Ari brauchte für 200 Meter Rückenschwimmen 2:37,8; sein Rekord wurde erst kürzlich auf dem Fina-Kongreß in Berlin anerkannt.

Australien 3:2 geschlagen

Italien im Daviscup-Endspiel

Der erste Teilnehmer am Schlußspiel der europäischen Davispokalzone steht in Italien fest, denn de Morpurgo stellte am Montag den Sieg gegen Australien sicher. Es war ein verzweifeltes Ringen, das sich de Morpurgo und Hopman im ersten Einzelspiel des letzten Tages lieferten, denn gerade dieses Spiel entschied über Sieg oder Niederlage. In einem aufregenden Fünfsatzkampf mit ständig wechselnden Kampfmomenten gelang es endlich de Morpurgo, seinen Widersacher Hopman mit 8:6, 2:6, 6:4, 1:6, 6:1 niederzuringen. Im letzten Einzelspiel, das ohne Einfluß auf den Stand der Dinge war, besiegte Crawford den Italiener de Stefani mit 6:4, 6:3, 6:2.

Japan führt in Prag 2:1

Als Endspielgegner der Italiener sind die Japaner zu betrachten, die sich am Montag in Prag eine 2:1-Führung gegen die Tschechoslowakei sicherten. Jan Kozeluh/Menzel wehrten sich tapfer gegen Harada/Abe, mußten sich schließlich aber doch mit 1:6, 7:5, 8:6, 9:7 geschlagen bekennen.

Das Endspiel der Europazone findet an den Tagen vom 11.—13. Juli statt, der Gewinner hat dann vom 18.—20. Juli zum Interzonenfinale gegen Amerika in Paris anzutreten.

Kein Fußballkampf Saarland — Oberschlesien

Wie wir hören, fällt das Fußballspiel der saarländischen Fußballer gegen eine Auswahlmannschaft des Oberschlesischen Fußballverbandes aus, das am 25. Juni stattfinden sollte und als Eröffnung der Dritten Deutschen Kampfspiele in Breslau gedacht war.

Auch das für den 22. Juni beabsichtigte Fußballspiel der oberschlesischen und niederschlesischen Fußballer zur Ermittelung einer südostdeutschen Kampfmannschaft ist abgesagt.

Frisch-Frei Hindenburg — Germania Sosnitza 6:4

Frisch-Frei konnte trotz ihrer körperlich schwächeren Mannschaft durch flaches und technisch überlegenes Spiel das Heft jederzeit in der Hand behalten und den Sieg für sich buchen. Das Ergebnis des Ligaaufstiegkampfes entspricht den Leistungen.

Klassefahrer beim Dirt-Track in Beuthen

Der kommende Sonntag bringt dem oberschlesischen Sportpublikum zum ersten Male ein Aschenbahnrennen in der Hindenburg-Kampfbahn in Beuthen. Man hat schon viel gehört und gelesen von den tollkühnen Fahrten der Motorradrenner, von ihrem akrobatischen Geschick, die spitzen Kurven zu überwinden, aber noch niemals Gelegenheit gehabt, aus eigenem Augenschein diese Sensation, die viele in ihren Bann zog, kennen zu lernen. Das Rennen am Sonntag, in dessen Mittelpunkt ein Länderkampf Deutschland — England steht, bildet daher eine Sportattraktion, die dem größten Interesse in Oberschlesien begegnen dürfte. Von besonderem Reiz ist die Möglichkeit, das Rennen von Anfang bis zu Ende zu beobachten. Die Besetzung der Rennen, bei denen bisher in Deutschland noch nicht gekannte Neuerungen eingeführt werden, ist erstklassig. Neben einer Anzahl der besten deutschen Fahrer, unter ihnen Meister Heck und Graf Schweinitz, werden auch zwei bekannte Engländer den Kampf auf der Schlacke aufnehmen. Vom Freitag ab wird das Training aufgenommen, nach dem die Bahn vollkommen hergerichtet worden ist.

Die Speerwurf-Hoffnung Maeser

Einige hervorragende Leistungen sah man bei einer leichtathletischen Veranstaltung in Königsberg. Im Speerwerfen brachte der Ostpreuße Maeser die hervorragende Leistung von 64,89 Meter zusammen und bezwang damit den Deutschen Meister Molles, der auf 63,95 Meter kam. Der Wurf von Maeser bleibt nur Zentimeter hinter dem deutschen Rekord von Molles zurück.

Auch die Hochsprungleistung des Königsbergers Rosenthal kann sich sehen lassen, erreichte er doch die stattliche Höhe von 1,90 Meter, nachdem er aus dem Stand auf 1,50 Meter gekommen war.

Schmelings Titel noch nicht bestätigt

Die New-Yorker Boxkommission hatte ursprünglich ihre Sitzung, die sich mit der Bestätigung des Kampfprotokolls Schmeling — Sharkey beschäftigen sollte, auf Dienstag, 17. Juni, festgesetzt. Diese Tagung, die entscheiden soll, ob Schmeling nach seinem Disqualifikationssiege über Sharkey offiziell als Weltmeister bestätigt wird, ist auf Donnerstag verlegt worden. Man will augenscheinlich die Stellungnahme aller Boxkommissionen der USA. Staaten abwarten, ehe man sich endgültig entscheidet. **Nachdem einige dieser Staaten sich bereits in einem für Schmeling günstigen Sinne geäußert haben, ist damit zu rechnen, daß auch die New-Yorker Kommission am Donnerstag im gleichen Sinne entscheiden und Schmeling als Weltmeister bestätigen wird.**

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen OS.

B. Vereinsnachrichten:

Die Bezirksmütterversammlung der Evangelischen Frauenhilfe findet nicht am Donnerstag, dem 19. Juni, sondern am Freitag, dem 20. Juni, nachmittags 4,30 Uhr, im Gemeindehause statt.

Zunahme der Reichsbank-Deckung

Der Ausweis der Reichsbank

Berlin, 17. Juni. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. Juni hat sich in der zweiten Juniwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 271,8 Millionen auf 1699,9 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 248,8 Millionen auf 1543,8 Millionen RM. und die Lombardbestände um 12,0 Millionen auf 55,1 Millionen RM. abgenommen. Bestände an Reichsschatzwechseln, die am Ende der Vorwoche 10,9 Millionen RM. betragen hatten, sind nicht mehr vorhanden.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 295,5 Millionen RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 293,9 Millionen auf 4278,8 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 1,6 Millionen auf 328,6 Millionen RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 50,7 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 537,4 Millionen RM. eine Zunahme um 88,5 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 42,5 Millionen auf 3041,0 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 6000 RM. auf 2618,8 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 42,5 Millionen auf 422,2 Millionen RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 57,3 Prozent in der Vorwoche auf 61,2 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 65,5 Prozent auf 71,1 Prozent.

Berliner Börse vom 17. Juni 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	103¾	104
Hansa Dampf.	140½	140¾
Nordd. Lloyd	103¼	104⅛
Barm. Bankver.	124	124¼
Berl. Handels-G.	165½	164½
Comm.& Priv.-B.	145	145
Darmst. &Nat.-B.	218	216¾
Dt. Bank u. Disc.	137	136¾
Dresdner Bank	137	137
Aku	88	88
Allg.Elektr.-Ges.	155¼	155⅝
Bemberg	100½	102
Bergmann Elek.	185½	184¼
Buderus Eisen	70¼	72¼
Charl. Wasserw.	100	100¾
Daimler-Benz	34½	35
Dessauer Gas	151	153
Dt. Erdöl	89½	90
Elekt. Lieferung		142
Essener Steink.		
I. G. Farben	158	159¾
Gelsenk. Bergw.	133	133
HarpenerBergw.	121	122¾
Hoesch Eis.u.St.	97¼	97¼
Holzmann Ph.		94½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		228
Kaliw. Aschersl.	204	206¼
Karstadt	108¾	110⅜
Klöcknerw.	100	100
Köln.-Neuess. B.	95¼	95½
Mannesmann	97⅛	97¾
Mansf. Bergbau	65	67¼
Masch.-Bau-Unt.	48¼	48¼
Metallbank	115	114⅝
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	100	100½
Orenst.& Koppel	69½	70
Ostwerke	242	244¾
Otavi	45	45⅞
Phönix Bergb.	90¾	90⅝
Polyphon	243	240¼
Rhein. Braunk.	212¾	214½
Rheinstahl	114	114¼
Rütgers	62	62
Salzdetfurth	378½	382½
Schl. Elekt. u. G.	155	155
Schultheiß	294	295½
Siemens Halske	226¼	228½
Svenska	301¾	302
Ver. Stahlwerke	89⅞	90

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	328	324
Allianz Lebens.	217½	217
Allianz Stuttg.	201	200½
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	2185	2120

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	91¾	93
Allg.Lok. u. Strb.	143	155
Canada	28½	29¼
Dt. Reichsb. V.A.	94⅜	94⅜
Gr. Cass. Strb.	64	64
Hapag	104⅛	110¼
Hamb. Hochb.		74¼
Hamb. Südam.		172½
Hannov. Strb.		139⅝
Hansa Dampf.	142	144¼
Magd. Strb.	57	57½
Nordd Lloyd	104½	108
Schantung	78½	78
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	165	169

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	113½	114
Bank f. Br. Ind.	149	150½
Bank f. elekt. W.	130	130
Barmer Bank-V.	123½	125¼
Bayr. Hyp. u. W.	138	139
do. Ver.-Bk.	142	142
Berl. Handelsges	165	168
Comm. u. Pr. B.	144	147
Darmst. u. Nat.	216¾	220½
Dt. Asiat. B.	47	49
Dt. Bank u. Disc.	136	137¾
Dt. Hypothek. B.	142½	143½
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	136	138½
Oesterr.Cr.-Anst	27¾	27¾
Preuß. Bodkr.	148½	149½
do. Centr. Bod.	183½	183½
do. Pfandbr. B.	183½	183½
Reichsbank	270	272
Sächsische Bank	156	156¾
Schl. Bod. Kred.	139½	140
Wiener Bank-V.	10⅝	10⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	614	616
Dortm. Akt.-B.	228	231½
do. Ritter-B.	250	255
do. Union-B.	253	255
Engelhardt-B.	223½	223½
Leipz. Riebeck	138	139
Löwenbrauerei	280	282
Reichelbräu	258½	259
Schulth.Patzenh.	295	301
v. Tuchersche	139	140½

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	151½	155
Adler P. Cem.	62¼	62¼
A. E. G.	154½	157½
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.	31½	31½
Alfeld-Dellig	45½	45½
Alg. Kunstzijde	86	90
Ammend. Pap.	139¾	139¾
Anhalt.Kohlenw	78½	79
Aschaff. Zellst.	118	123
Augsb. Nürnb.	82	84⅞
Bachm. & Lade.	116	117¼
Barop. Walzw.	56¾	56¾
Basalt AG.	32⅛	32½
Bayer. Motoren	82	84
Bayer. Spiegel	60½	60½
Bemberg	100½	104
Berger J., Tiefb.	315	319
Bergmann	183½	184¾
Berl. Gub. Hutf.	225	225
do. Holzkont.	38	36¼
do. Karlsruh.Ind.	67⅛	68
do. Masch.	61½	64
do. Neurod. K	53	53
Berth. Messg.	39	39½
Beton u. Mon.	114¾	115
Bösp. Walzw.	48	48
Braunk. u. Brik.	146½	146½
Braunschw.Kohl	228	228
Breitenb. P. Z.	119	119
Brem. Allg. G.	128½	128½
Buderus Eisen	70½	73½
Byk. Guldenw.	57	57⅛
Carlshütte Altw.	48¼	48¼
Charl. Wasser.	98½	100¼
Chem. F. Heyden	60	60½
do. Ind. Gelsenk.	52½	52
do. Schuster	52¾	52½
I. G. Chemie	183	183
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	319	325
Conc. Spinnerei	55½	56
Cont. Gummi	165¾	168½
Daimler	34⅞	35⅛
Dessauer Gas	152⅛	154¾
Dt. Atlant. Teleg.	105	107⅞
do. Erdöl	90	92
do. Jutespinn.	72½	75¼
do. Kabelw.	72⅝	77
do. Linoleum	205½	210
do. Schachtb.	98	98
do. Steinzg.	176	178
do. Telephon	130½	135⅛
do. Ton u. St.	126	126½
do. Wolle	11	10¾
do. Eisenhandel	69	72½
Doornkaat	113½	113¾
Dresd. Gard.	65	65
Dynam. Nobel	80	81
Eintr. Braunk.	142	142
Eisenbahn-Verkehrsm.	165	165¾
Elektr.Lieferung	141½	148
do. Wk.-Lieg.	119	119
do. do. Schles.	99	101½
do. Licht u. Kraft	152¾	157¾
Erdmsd. Sp.		68½
Essener Steink.	134½	137
Fahlbg. List. C.	60	61½
I. G. Farben	159½	162
Feldmühle Pap.	156	159
Felten & Guill.	114¼	116
Flöther Masch.	33	34½
Fraust. Zucker	60½	61
Froeb. Zucker	67½	68
Gelsenk. Bg.	132¾	133¾
Genschow & Co.	67	67½
Germania Ptl.	139	140
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	146¾	153
Goldina	22¼	22½
Goldschm. Th.	56⅛	57
Görlitzer Wagg.	105½	108
Gruschw. Text.	64	64
Hackethal Dr.	97	97
Hageda	100⅛	100
Hamb. El. W.	132	134
Hammersen	112⅛	115
Hannov. Masch.	32	32¼
Harb. E. u. Br.	72	73
Harp. Bergb.	120¾	124¼
Hedwigsh.	97¾	97¾
Hemmor Ptl.	155	157
Hilgers	63½	63½
Hirsch Kupfer	132	132
Hoesch Eisen	98¼	99½
Höffm. Stärke	58	58¼
Hohenlohe	71	70
Holzmann Ph.	92½	96
Horchwerke	51	52
Hotelbetr.-G.	137	138
Huta, Breslau		94
Hutschenr C. M.	56	57
Ilse Bergbau	227½	223
do. Genußschein.	116	118¼
Industriebau	36	36½
Jeserich	46	46
Jüdel M. & Co.	120¼	121
Jungh. Gebr.	39	40
Kahla Porz.	42¼	44
Kais. Keller	79½	79½
Kali. Aschersl	205¾	212
Kali-Chemie	149	154
Karstadt	110	121
Kirchner & Co.	53½	56
Klöckner	100	100
Koehlmann S.	59½	59½
Köln-Neuess. B	95¼	96⅝
Köln. Gas u. El.	55	57
Kölsch-Walzw.		40
Körting Elektr.	106½	106¼
Körting Gebr.	52	50
Kromschröd.	109¾	106
KronprinzMetall	37	38
Kunz. Treibriem.	90¾	92
Lahmeyer & Co.	164⅝	164¼
Laurahütte	38	40
Leipz. Pianof. Z.		25½
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	57¼	58¾
Lindes Eism.	163¼	164½
Lindström	578	578
Lingel Schuhf.	77½	76¼
Lingner Werke	84	86
Lorenz C.	189	189
Lüneburger Wachsbleiche	49	51
Magdeburg. Gas	37½	37½
do. Bergw.	54¼	54¼
do. Mühlen	50	50
Magirus C. D.	24	24¼
Mannesmann R.	97¼	98⅛
Mansfeld. Bergb.	65	65
Mech. W. Lind.	79	79⅛
Meinecke	85¾	85½
Meißner Ofen	61½	61
Merkurwolle	135	140¼
Metallgesellsch.	114½	116
Meyer H. & Co	130½	132
Meyer Kauffm.	30	30
Miag	113½	
Mimosa	225	225
Minimax	95½	95½
Mitteldt. Stahlw.	118	119
Mix & Genest	137	137
Montecatini	50⅜	50
Motor Deutz	70	70½
Mühlh. Bergw.	102	101½
Nationale Auto	16½	17
Natr. Z. u. Pap.	95½	96
Niederlausitz. K.	140	140
Niederschl. Elek.		123¼
Nordd.Wollkäm.	82½	85
Oberschl.Eisb.B.	63½	64
Oberschl.Koksw	100¼	101⅞
do. Genußsch.	95	95⅞
Orenst. & Kopp.	67	71
Ostwerke AG.	243	249
Phönix Bergb.	90¾	91
do. Braunk.	62¾	62¾
Pintsch L.		175
Plau. Tüll u. G.	27	27
Pöge H. Elektr.	17½	17½
Polyphon	240	248
Preußengrube	121	121
Rauchw. Walt.		31½
Rhein. Braunk.	211½	218¼
do. Elektrizität	142	145¼
do. Möb. W	65	68
do. Textil	32¼	32
do. Westf. Elek.	170	172
do. Sprengstoff		68
do. Stahlwerk	113½	114¾
Riebeck Mont.	100	103
Roddergrube	670	670
Rosenthal Ph.	82½	83
Rositzer Zucker	33	38½
Rückforth Nachf	77	77¼
Ruscheweyh	73	75
Rütgerswerke	62	63
Sachsenwerk	98¾	107
Sächs. Gußst. D.	70	70
Sächs.-Thür. Z.	103	103
Salzdetf. Kali	376½	396
Sarotti	111½	113½
Saxonia Portl. C.	126	126½
Schering	330	330
Schles. Bergb. Z.		58½
Schles. Bergwk. Beuthen	113	112½
do. Cellulose	83	84½
do. Gas La. B	154	157½
do. Lein. Kr.	10	10
do. Portl.-Z.	147	147
do. Textilwerk	15¼	15¼
Schubert & Salz.	215½	220
Schuckert & Co.	167¾	170¼
Schwanebeck Portl.-Zement		96
Sieg.-Sol. Gußst.	13⅝	13¾
Siegersd. Werke	50	50
Siemens Halske	228½	235
Siemens Glas	128	128½
Staßf. Chem.	24½	25
Stett. Chamotte	67	67
do. Portl. Z.		82
Stock R. & Co.	83	83¼
Stöhr & Co. Kg.	94¾	95
Stolberg. Zink.	89	88¼
StollwerckGebr.	95	103
Stralsund.Spielk	225	225½
Svenska	301½	310
Tack & Cie.	109	109
Teleph. J. Berl.		69¾
Tempelh. Feld	40	40¼
Thöris V. Oelf.	79	79
Tietz Leonh.	150	153
Trachb. Zucker	26¼	26
Transradio	118⅜	119
Triptis AG.	43	43
Tuchf. Aachen	118	118¾
Union Bauges.	47½	47½
Union F. chem.	47½	50
Varz. Papiert.	102	103
Ver. Berl. Mört.	115	115
do. Dtsch.Nickw.	147	148
do. Glanzstoff	115	120½
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	43	43
do. Stahlwerke	90	91¼
do. Schimisch.Z.	165	166
do. Schmirg.M.	47½	47½
do. Smyrna T.	150	150
Viktoriawerke	56½	56
Vogel Tel. Dr.	90	93½
Vogtl. Masch.	60	60
do. Tüllfabr	54½	54½
Wanderer W	48	48
Wenderoth	75	74
Westereg. Alk.	206	210
Westfäl. Draht	86½	86½
Wicking Portl.Z.	108	110
Wunderlich & C.	56¼	62¾
Zeitz Masch.	106	108¾
Zeiß Ikon	85	85
Zellstoff-Ver.	85	84
do. Waldhof	157½	160

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	325	315
Otavi	45¾	46⅝

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	54	54
Faber Bleistift	126	125
Kabelw. Rheydt	190	190
Lerche &Nippert	73	70
Linke Hofmann		71
Manoli		200
Neckarsulm	69	69
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel	66½	66½
Stoewer Auto		27
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90¾	90¾
*		
Burbach-Kali	181	184
Wintershall	189	194
*		
Diamond ord.	9⅛	9⅛
Kaoko		95
Salitrera	155	155
*		
Chade 6%	375	379

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	57½	56,9
do. Anl. Auslos.	8.6	8.7
do. Schutzgeb.A.	3½	3,6
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93¾	93¾
6% Dt. Reichsanl.	88¼	88½
7% Dt. Reichsanl.	104,4	104½
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.		16¼
do. m. Ausl. Sch. I	57,4	57.4
8% Land C.G.Pfd.	96	96¼
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98	98
8% Pr. Bodkr. 17	100¼	100¾
do. Ctrlbdkr. 27	99¾	100
do. Pfdbr.Bk 47	100	99,8
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100¾	110¾
do. do. III	98,6	98½
do. do. V	98,3	98,3
do. Kom. Obl. XX	97	97
10% P.Gpfb. S. 37	101⅛	101⅛
8% Pr. Ldpf. R.19	101	101
do. 17/18	101	101
do. 13/15	99¾	99¾
do. 4	99½	99½
7% Pr. Ldpf. R.10	95½	95½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	106	107
Linke-Hofmann		93
Oberbedarf		94½
Obschl. Eis.-Ind.	93¾	93½
Schl. Elek. u. Gas	96¼	96¼

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex. 1899 abg.	18¼	17⅞
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	48	47⅝
4% do. Goldrent.	26⅝	26¾
4% Türk. Admin.	4½	4,7
do. Bagdad	6	6
do. von 1905	5,6	5⅞
do. Zoll. 1911	5,85	5,85
Türk. 400 Fr. Los	11¾	12,4
4% Ungar. Gold	23⅜	23,7
do. do. Kronenr.	2	2,05
Ung. Staatsr. 13		21
4½% do. 14	26⅛	26¾
*		
4½% Budap. St 14	61⅝	61¾
Lissaboner Stadt		11
*		
3% Oesterr. Ung.		20⅝
4% do. Gold-Pr.	3,8	4
4% Dux Bodenb.		11.2
4% KaschauOder		11
4½% Anatolier Serie I		14,6
do Serie II		14,6
do. Serie III		14

Breslauer Börse

Breslau, den 17. Juni.

Breslauer Baubank	48
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Gas lt. B	156
Elektr. Werk Schles.	100
Fehr Wolff	47
Feldmühle	156½
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	61
Gruschwitz Textilwerke	64
Hohenlohe	—
Huta	94
Komm. Elektr. Sagan	74
Königs- und Laurahütte	40
Meinecke	84
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	67
Ost-Werke Aktien	—

Reichelt-Aktien F.	107
Rütgerswerke	61
Schles. Feuerversich.	238
Schles. Leinen	10
Schles. Portland-Cement	147
Schles. Textilwerke	15
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	71
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	69
do. Haynau	112
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	21
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,61
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 17. Juni. Polnische Noten: Warschau 46.85 — 47.05, Kattowitz 46.80 — 47.00, Posen 46.825—47.025 Gr. Zloty 46,725—47,125, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4½%, New York 3%, Zürich 3%, Prag 4½%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7%, Moskau 8%

Das Gesetz über die „Reichshilfe“

In den nächsten Tagen wird der Kampf um die „Reichshilfe“ der Festbesoldeten in sein entscheidendes Stadium vor den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches treten. Das Gesetz ist in seinen großen Umrissen bekannt, doch ist das Interesse dafür so außerordentlich rege, daß es geboten erscheint, seinen Inhalt in weitestem Maße der Oeffentlichkeit bekannt zu geben. Es ist allerdings nach den letzten Meldungen über die Ablehnung bei den Parteien und über den preußischen Kompromißvorschlag anzunehmen, daß die einseitige Belastung der Beamten und Privatangestellten in dieser Form nicht zur Durchführung kommen wird.

Zum Ausgleich der Aufwendungen im ordentlichen Reichshaushalt, die sich infolge der schlechten Wirtschaftslage ergeben, wird von den Einnahmen der im Gesetzentwurf bezeichneten Personen vom 1. Juli 1930 bis auf weiteres ein Betrag erhoben. Die Reichshilfe fließt ausschließlich dem Reiche zu.

Beitragspflichtig sind

die Beamten

und Angestellten des Reichs, der Länder, der Gemeinden und Gemeindeverbände, der Reichsbank, der sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften, der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und die Soldaten der Wehrmacht, ferner die Beamten und Angestellten bei Unternehmungen oder Einrichtungen mit überwiegender Kapitalbeteiligung aller öffentlich-rechtlichen Körperschaften; weiterhin die Empfänger von Wartegeld, Ruhegehalt, Witwen- und Waisengeld und anderen Bezügen oder geldwerten Vorteilen für frühere Dienstleistungen, die vom Reich, von den Ländern und den übrigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften gewährt werden.

Der Kreis der

Privatangestellten,

die für die Reichshilfe in Frage kommen, ist wie folgt umschrieben:

Sonstige Personen mit ihren Einnahmen, wenn sie den Betrag von 8400 Mark jährlich übersteigen, und wenn es sich nicht um Personen handelt, die für den Fall der Arbeitslosigkeit pflichtversichert sind.

Von der Besteuerung der

Tantiemen

werden betroffen: Mitglieder des Aufsichtsrats (Verwaltungsrats); von Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften von sonstigen Kapitalgesellschaften und Personenvereinigungen des privaten und des öffentlichen Rechtes, bei denen der Beitragspflichtige nicht als Unternehmer oder als Mitunternehmer anzusehen ist.

Dem Beitrag unterliegen die Einnahmen, soweit sie für die Zeit nach dem 30. Juni 1930 gewährt werden.

Einmalige Einnahmen (Tantiemen, Gratifikationen usw.) unterliegen dem Beitrag mit dem Betrage, mit dem sie in dem der Beitragserhebung unmittelbar vorangegangenen Kalenderjahr oder dem in diesem Kalenderjahr endenden Steuerabschnitte der Einkommensteuer unterlegen haben. Für das Rechnungsjahr 1930 unterliegen einmalige Einnahmen dem Beitrag nur mit drei Vierteln ihres Betrags. Von dem Beitrag sind

befreit:

Arbeitnehmer, bei denen ein Steuerabzug vom Arbeitslohn nicht vorzunehmen ist, sowie die Angestellten, sofern sie nicht seit dem 1. Juli 1929 oder einem späteren Zeitpunkt fortlaufend ein Jahr hindurch in Beschäftigung gestanden haben.

Der Beitrag beträgt 4 Prozent der Einnahmen

bei den Behördenangestellten, die der Arbeitslosenversicherung unterliegen, beträgt der Beitrag 2 Prozent der Einnahmen.

Der Beitrag wird von den Gehaltseinnahmen durch Einbehaltung eines Lohnteils, von den Tantiemen-Einnahmen im Wege der Veranlagung erhoben. Der Arbeitgeber hat den Beitrag von den Gehaltseinnahmen bei jeder Lohnzahlung einzubehalten und die einbehaltenen Beträge an das Finanzamt abzuführen. Der Betrag für die beitragspflichtigen Tantiemen ist je zur Hälfte am 10. Oktober und am 10. Januar eines Rechnungsjahres zu entrichten.

Der Beitrag kann weder bei der Berechnung des Beitrags, noch bei der Berechnung des Einkommens abgezogen werden.

Erstattung

des für ein Rechnungsjahr entrichteten Beitrags kann der Beitragspflichtige nur verlangen:

1. wenn er im Laufe des Rechnungsjahres aus einem Beschäftigungsverhältnis ohne Versorgung ausgeschieden ist und nicht innerhalb dreier Monate ein Beschäftigungsverhältnis wieder erlangt hat,
2. wenn sich seine Bezüge so gemindert haben, daß der Gesamtbetrag der Bezüge im Rechnungsjahr unter den beim Steuerabzug vom Arbeitslohn bestehenden Jahresfreigrenzen zurückbleibt.

Die Reichsregierung ist ermächtigt, das Gesetz mit Wirkung vom 1. April 1931 ab zu mildern oder außer Kraft zu setzen.

In dem Entwurf eines Gesetzes über ein

Ledigen-Notopfer

im Rechnungsjahr 1930 heißt es:

Zum Ausgleich der Aufwendungen im ordentlichen Reichshaushalt, die sich infolge der schlechten Wirtschaftslage ergeben, wird von den ledigen unbeschränkt einkommensteuerpflichtigen Personen für die Zeit vom 1. Juli 1930 bis 31. März 1931 ein Notopfer in Höhe von 10 v. H. der Einkommensteuer erhoben.

Als ledig im Sinne dieses Gesetzes gelten nur die Personen, die nicht verheiratet sind oder waren. Unverheiratete Frauen, denen Kinderermäßigungen nach dem Einkommensteuergesetz zustehen, sind vom Notopfer befreit.

Auch das Ledigen-Notopfer wird durch Einbehaltung eines Teils des Arbeitslohns erhoben, soweit es sich um die Lohnsteuer handelt. Bei der veranlagten Einkommensteuer ist das Notopfer in Höhe von drei Vierteln von 10 Prozent, also 7½ der für 1929 veranlagten Jahressteuer, in zwei gleichen Beträgen am 10. Oktober 1930 und 10. Januar 1931 zu entrichten. Das Notopfer fließt ausschließlich dem Reiche zu. Zu diesem Zwecke erhalten die Länder von dem Aufkommen an Einkommensteuer im Rechnungsjahr 1930 statt 75 Prozent 74 Prozent.

In der

Begründung

wird über das Aufkommen des Notopfers mitgeteilt:

Die Reichshilfe würde betragen bei dem Besoldungsaufwand der öffentlichen Hand für die Beamten rund 328 Mill. Mark. Die Reichshilfe der Dauerangestellten bei den Behörden, also bei den Angestellten, die 2 Prozent entrichten, 24 Mill. Mark. Die Reichshilfe der Privatangestellten wird von einem Betrag von 1,25 Milliarden berechnet und auf 50 Millionen Mark geschätzt. In auffallend geringem Verhältnis dazu steht die Reichshilfe von den Aufsichtsratstantiemen, die, von 100 Millionen berechnet, nur 4 Millionen Mark bringen soll. Das sind insgesamt 406 Millionen Mark, in drei Vierteljahren würde sich sonach ein Aufkommen von rund 300 Millionen Mark ergeben.

In der Begründung Moldenhauers wird weiter ausgeführt, warum

diese und keine anderen Steuerquellen

erschließbar sind. Es wird gesagt, das Ziel mußte sein, nur bei solchen Steuern Erhöhungen vorzunehmen, bei denen mutmaßlich die **geringsten volkswirtschaftlichen Schäden eintreten würden und mehr die dem Verbrauch dienenden Einkommensteile als die Kapitalbeträge, die ohnehin schon zu knapp, der Produktion zu dienen bestimmt sind, zu schmälern.** Es lag unter diesem Gesichtspunkt nahe, sich auf die Steuern von den beiden entbehrlichen Genußmitteln (Tabak und Bier) zu beschränken, d. h. aus diesen beiden den Fehlbetrag von 395 Millionen herauszuholen. Das schien indessen nicht angängig. Es wird lediglich vorgeschlagen, bei der Zigarette durch Verkürzung der Stundungsfrist um einen Monat einmalig noch eine Einnahme von 46 Millionen Reichsmark zu erzielen. Eine sonstige Erhöhung erschien aber angesichts der sinkenden **Einnahmen aus der Tabaksteuer und der daraus zu folgernden Gefahr eines weiteren Konsumrückganges nicht möglich.** Ebenso ist, nachdem die Biersteuer erst im April 1930 erhöht ist, von einer abermaligen Erhöhung der Biersteuer abgesehen worden. **Mehrmalige Erhöhungen der gleichen Steuer innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeitabstände sind nach Auffassung des Finanzministers nie unbedenklich.** Auch ist zu beachten, daß die für das Aufkommen an Biersteuer günstigste Jahreszeit beim Inkrafttreten einer neuen Erhöhung schon zu einem Teil verstrichen sein würde.

Unter diesen Umständen blieb — so sagt der Reichsfinanzminister — nichts anderes übrig, als eine **Erhöhung von Besitz- und Verkehrssteuern ins Auge zu fassen.** Es handelt sich dabei darum, bei allen ihrer Natur nach nur vorübergehenden Mehrausgaben dem **Reich für eine gewisse Uebergangszeit Beträge zuzuführen, die entweder später fortfallen können, oder vom Reiche nicht mehr in Anspruch genommen zu werden brauchen.** Eine allgemeine Umsatzsteuer ist aus dieser Einstellung heraus abgelehnt worden. Auch eine allgemeine Erhöhung der Einkommensteuer — gegebenenfalls unter Beschränkung auf die Einkommen der Einkommensteuer über 8000 Mark — glaubt die Reichsregierung trotz eingehender Prüfung nicht vorschlagen zu sollen.

Um ihre frühere ablehnende Haltung einem Notopfer jetzt zu rechtfertigen, sagt die Reichsregierung:

Damals hat die Reichsregierung erklärt, daß sie eine solche Maßnahme **jedenfalls so lange ablehne, wie noch irgendwelche anderen, weniger einschneidenden Deckungsmöglichkeiten beständen.** Gegenwärtig sind solche Deckungsmöglichkeiten nicht mehr vorhanden. Wirtschaftlich wirkt die Abgabe für den Haushalt wie eine

Gehaltssenkung.

Wenn die Reichsregierung nicht schon in diesem Augenblick eine echte Gehaltszahlungssenkung vorschlägt, so ist für sie die Erwägung maßgebend, daß sich **zur Zeit noch nicht übersehen läßt, ob, auf die Dauer gesehen, eine Senkung in diesem Ausmaß erforderlich sein** wird. Es würde weiterhin eine Aenderung des Finanzausgleichs erforderlich sein, das ist aber bei der Kürze der Zeit mitten im Etatsjahr nicht möglich. Alle die etwaigen künftigen Regelungen werden durch den vorliegenden Entwurf nicht präjudiziert, es wird also in **Aussicht gestellt, die Reichshilfe in eine Gehaltssenkung umzuwandeln.**

Bei der Ledigensteuer wird gesagt, daß die Reichsregierung glaubte, an einen besonderen Zuschlag für die Ledigen insbesondere deshalb nicht vorübergehen zu können, weil **bei der Erhöhung der Verbrauchssteuern naturgemäß auf den Familienstand der Steuerbelasteten grundsätzlich nicht Rücksicht genommen werden kann** und weil ein Teil der Verbrauchssteuererhöhungen die Einkommen, von denen eine ganze Familie leben muß, stärker belasten als die Einkommen der Ledigen.

*

Der Verband Deutscher Evangelischer Beamtenvereine wandte sich auf seiner Vertreterversammlung in Koblenz gegen die Reichshilfe. Die Beamten würden nicht zurückstehen, wenn außergewöhnliche Notzeiten besondere Opfer erforderten. Es sei aber nicht gerecht, daß ein Berufsstand vor allen anderen die Last tragen solle. Das Gesetz sei auch in den einzelnen Punkten ausgesprochen unsozial.

Der Einspruch der DVP.

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 17. Juni. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei faßte in ihrer Sitzung am Montag folgende Entschließung:

„Die soziale und wirtschaftliche Not des deutschen Volkes zwingt zu entscheidenden Entschlüssen. Sie kann durch neue steuerliche Belastungen nicht behoben werden. Die Aufgabe der deutschen Wirtschaft und der Finanzen des Reiches kann nicht von der Steuerseite, sondern nur von der Seite der **Belebung der Wirtschaft und der rücksichtslosen Senkung der Ausgaben** angefaßt werden. Die Gesamtwirtschaft befindet sich in einem Zustand fortschreitender Einschrumpfung. **Arbeitslosenheere und Leere der öffentlichen Kassen sind nur Ausdruck dieses Zustandes.** Deshalb muß die **Senkung der Produktionskosten** durch Herabsetzung der Personalausgaben in der Privatwirtschaft von oben bis unten, durch gleichzeitige Herabsetzung der Preise und durch eine starke Minderung der Ausgaben der öffentlichen Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden durchgeführt werden. Solange die Voraussetzungen für eine solche gemeinschaftliche Kraftanstrengung des ganzen Volkes, sei es durch freie Vereinbarungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, sei es im Wege der Gesetzgebung, nicht gegeben sind,

bleibt eine einseitige Sonderbelastung wie „Notopfer“ oder „Reichshilfe der Festbesoldeten“ ungerecht und muß daher von der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei abgelehnt werden.

Wir sind überzeugt, daß bei dieser Stellung der genannten Voraussetzungen auch die Beamtenschaft nach den Erklärungen ihrer Spitzenorganisationen bereit ist, **sich einer solchen allgemeinen Kraftanstrengung zur Gesundung von Staat und Volk durch entsprechende Herabsetzung der Personalausgaben in der gesamten öffentlichen Verwaltung nicht zu versagen.**

Die gegenwärtige Gestaltung der

Arbeitslosenversicherung

untergräbt nicht nur die Finanzen des Reiches, sondern auch die Arbeitsmoral des deutschen Volkes und **begünstigt die Landflucht, indem sie der Landwirtschaft notwendige Arbeitskräfte entzieht und sie in den Städten anhäuft, wo kein Bedarf für sie ist.** Hier kann nur eine grundsätzliche Umgestaltung helfen. Ohne Verzug sind zunächst die Vorschläge des Vorstandes der Reichsanstalt zu verwirklichen, zu gleicher Zeit ist die Reform der Krankenversicherung durchzuführen. Die Ueberweisungen des Reiches an die Länder und Gemeinden sind alsbald wirksam herabzusetzen. Als Ersatz dafür und zur Steigerung der Verantwortung der Länder und Gemeinden für ihre Aufgaben ist eine Bürgerabgabe für jeden wahlberechtigten Gemeindebürger reichsgesetzlich durchzuführen.

Die Haushaltspläne für 1930 in Reich, Ländern und Gemeinden sind einer nochmaligen verschärften Nachprüfung mit dem Ziel einer erheblichen weiteren Herabminderung der öffentlichen Ausgaben zu unterziehen.

Die deutsche Wirtschaft in weitestem Sinne, die in sich scharf rationalisiert hat, und der deutsche Steuerzahler haben das Recht, zu verlangen, daß auch die Verwaltung so rationell und sparsam wie irgendmöglich gestaltet wird. Jetzt ist die Stunde gekommen, in der Frage der Reichsreform von Versprechungen und Verhandlungen zur Tat zu schreiten.

Der Verwaltungsrat der BIZ hat einen Unterausschuß eingesetzt mit dem Auftrage, Richtlinien aufzustellen für die Geschäfte, welche nunmehr von der Bank getätigt werden sollen.

*

Reichswirtschaftsminister Dietrich, der vier Wochen lang krankheitshalber außerhalb Berlin in ärztlicher Behandlung war, hat die Dienstgeschäfte wieder aufgenommen.

Grenzlandnot und Siedlung. In Heft 2 des „Jahrbuchs der Bodenreform“ betonte Prälat Ulitzka, MdR., in einem Referat, das er dem diesjährigen 33. Bodenreformbundestag in Würzburg erstattete, daß nur eine tatkräftige und schnelle Siedlung unsere deutschen Ostgrenzen auf die Dauer wirksam zu schützen vermag. Er gibt an, welche Bedingungen erfüllt werden müssen, um den neuen Siedlern eine lebensfähige Existenz zu sichern und sie dauernd in diesen Gebieten zu erhalten. Dasselbe Heft bringt den auf dem Bundestag gehaltenen Vortrag von Reichsgerichtspräsident i. R. Simons über „Heimstättenfrage und Strafrechtsreform.“ Simons schildert, daß die beste Strafrechtsreform ohne eine tatkräftige Bodenreform ihre Wirkung verfehlen müsse. (Preis des Heftes Mk. 1,80.)

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Zurückhaltend, später etwas fester

Frankfurt a. M., 17. Juni. Die Zurückhaltung setzte sich an der Abendbörse fort, zumal die New-Yorker Eröffnungskurse von neuem leichte Rückgänge zeigten. Die Kulisse war vollkommen untätig. Die Kursnotierungen kamen nur sehr zögernd zustande und waren gegenüber dem Mittagsschluß wenig verändert. Es notierten IG. Farben 129½, Mannesmann 97¾, Reichsbankanteile 270½, Commerzbank 145½, Dresdner 137¼; außerdem nannte man in der Kulisse noch folgende Kurse: Zellstoff Waldhof 159, Elektrische Licht und Kraft 153, Deutsche Linoleum 206, Goldschmidt 55, Gesfürel 147½, Aku 88, Darmstädter Bank 217, Deutsche Bank 137, Ablösungsanleihe mit Schein 57½, ohne Schein 9 Geld. Im Verlaufe der Abendbörse wurde die Haltung etwas fester. Die Schlußkurse waren ein bis drei Prozent über dem Mittagsschluß. Barmer Bankverein 124¼, Darmstädter Bank 217¼, Hapag 104, Nordd. Lloyd 104, Aku 88, AEG. 156, Daimler 38, Gesfürel 148½, Farben 159½, Aschersleben 207, Westeregeln 210, Phönix 90¾, Rheinstahl 114½, Schuckert 169¾, Siemens 230, Waldhof 158½.

Verkehrsbericht des Schiffahrtsvereins Breslau

Woche vom 10. bis 16. Juni 1930

Der weitere Abfall des Wasserstandes machte die Herabsetzung der Tauchtiefe am 10. cr. auf 98 cm und am 11. cr. auf 88 cm erforderlich. Die Anzahl der in und oberhalb Breslau bis Ohlau liegenden Talfahrzeuge beläuft sich bereits auf ca. 280 Kähne, von denen nur ein kleiner Teil in der Ableichterung begriffen ist. Durch Ransern fuhren zu Tal 51 beladene und 7 leere Kähne, zu Berg 92 beladene und 68 leere Kähne. Es wurden zu Tal umgeschlagen in: Coselhafen 53 903 t einschl. 2449 t Güter, Oppeln 856 t Güter, Breslau 4145 t einschl. 4002 t Güter, Maltsch 14 761 t einschl. 1601 t Güter und 4152 t Steine. In Stettin wurden wieder einige Seedampferladungen Massengut von der Oderschiffahrt übernommen; genügend Kahnraum stand hierfür zur Verfügung. Der Bergverkehr ab Hamburg hat, insbesondere durch starke Andienungen von Kohlen und Koks nach Berlin, eine Belebung erfahren, wodurch eine erhebliche Abnahme des Kahnraumbestandes zu verzeichnen ist. Die Bergfrachten ab Hamburg zeigten eine steigende Tendenz.

Wasserstände:

Ratibor am 10. 6. 0,97 m; am 16. 6. 0,88 m.
Dyhernfurth am 10. 6. 0,94 m; am 16. 6. 0,63 m.
Neiße-Stadt am 10. 6. —0,72 m; am 16. 6. —0,74 m.

Warschauer Börse

vom 17. Juni 1930 (in Zloty):

Bank Polski	168,00—167,50
Bank Społek Zarobk.	72,50
Siła i Światło	85,00
Chodorow	140,00
Cukier	32,50
Lilpop	27,75

Devisen

Dollar 8,88½, Dollar privat 8,89, New York 8,91, Paris 35,01, Wien 125,86, Prag 26,45, Italien 46,73, Belgien 124,45, Budapest 156,05, London 43,33½, Schweiz 172,75, Holland 358,75, Kopenhagen 238,70, Stockholm 239,57, Danzig 173,25, Bukarest 5,30½, Berlin 212,78, Pos. Investitionsanleihe 4% 111, Pos. Konversionsanleihe 5% 55,50, Dollaranleihe 5% 63,50, Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	17. 6.		16. 6.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,540	1,544	1,554	1,558
Canada 1 Canad. Doll.	4,188	4,196	4,187	4,195
Japan 1 Yen	2,070	2,074	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. St.	20,86	20,90	20,86	20,90
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,342	20,382	20,342	20,382
New York 1 Doll.	4,1875	4,1955	4,1875	4,1955
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,469	0,471	0,473	0,475
Uruguay 1 Gold Pes.	3,656	3,664	3,666	3,674
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,40	168,74	168,38	168,72
Athen 100 Drchm.	5,425	5,435	5,425	5,435
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,39	58,51	58,39	58,51
Bukarest 100 Lei	2,490	2,494	2,491	2,495
Budapest 100 Pengö	73,215	73,355	73,22	73,36
Danzig 100 Gulden	81,34	81,50	81,34	81,50
Helsingf. 100 finnl. M.	10,541	10,561	10,542	10,562
Italien 100 Lire	21,925	21,965	21,94	21,98
Jugoslawien 100 Din.	7,398	7,412	7,408	7,422
Kopenhagen 100 Kr.	112,05	112,27	112,06	112,28
Kowno	41,81	41,89	41,81	41,89
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,04	112,26	112,03	112,25
Paris 100 Frc.	16,43	16,47	16,43	16,47
Prag 100 Kr.	12,419	12,439	12,417	12,437
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,91	92,09	91,91	92,09
Riga 100 Lais	80,72	80,88	80,73	80,89
Schweiz 100 Frc.	81,095	81,255	81,11	81,27
Sofia 100 Leva	3,035	3,041	3,035	3,041
Spanien 100 Peseten	48,05	48,15	49,15	49,25
Stockholm 100 Kr.	112,44	112,66	112,45	112,67
Talinn 100 estn. Kr.	111,41	111,63	111,41	111,63
Wien 100 Schill.	59,10	59,22	59,09	59,21

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie ⚒

240 Mark für 1/10 000 bei Giesches Erben

Die **Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben** veröffentlicht heute ihren Geschäftsbericht über das Jahr 1929. Maßgebend beeinflußt ist die Ausbeute des Geschäftsjahres bei der Gesellschaft durch den außergewöhnlichen Rückgang der Zinkpreise. Während das Jahr 1926 noch einen Durchschnittszinkpreis von 34,2 Pfund aufwies, ergaben sich für 1927/28 Durchschnittspreise von 28,9 und 25,5 Pfund. Dann setzte die Rückwärtsbewegung vorübergehend aus, begann im Monat August aber von neuem und erreichte am Jahresschluß einen Tiefpunkt von 19,12 Pfund, ein Preis, wie er seit 1902 nicht mehr dagewesen war. Da das europäische Zinkkartell 1929 abgelaufen war, fehlt jetzt diese Stütze für eine stabile Preisbildung. Infolge dieser Entwicklung der Zinkpreise war es auch nicht möglich, der Anregung des Rechnungsprüfungsausschusses Folge zu geben und im Sommer oder Herbst eine Sonderausbeute auszuschütten, oder die laufenden Ausbeuteabschlagszahlungen zu erhöhen. Man rechnet auch für das Jahr 1930 mit stark rückläufigen Ergebnissen der Bergwerksgesellschaft, da sich der Preis des Zinks, des Haupterzeugnisses der Gesellschaft, weiterhin gesenkt hat. Künftige Ausbeutezahlungen werden von der Entwickelung des Zinkpreises abhängen, ohne dessen dauernde Besserung eine künstliche Ausbeute undenkbar ist. Für das Geschäftsjahr 1929 schlägt das Repräsentantenkollegium der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben vor, als Restausbeute **240 Mark für 1/10 000 Anteil zu verteilen.**

Aus den einzelnen Ergebnissen des Geschäftsjahres wird hervorgehoben, daß die Einnahmen aus der amerikanischen Beteiligung wieder wie im Vorjahre die satzungsgemäßen 7 Prozent aus den Vorzugsaktien betrugen. Das finanzielle Ergebnis der Giesche S. A. leidet ebenfalls unter den Zinkpreisen. Das Restpaket der vereinigten Glanzstoffaktien, das 18 Prozent Dividende gebracht hatte, wurde gegen Aku umgetauscht.

Die Produktion der Deutsch-Bleischarleygrube ist infolge Einrichtung des Flotationsverfahrens etwas gestiegen, die Förderung in Tonnen, naß, betrug 370 814 gegen 328 125 im Jahre 1928. In der Heinitzgrube konnte die Steinkohlenförderung von 892 943 auf 960 402 Tonnen gesteigert werden. Im finanziellen Ergebnis wurden wegen der besonderen Kosten zur Steigerung der Förderung die Zahlen des Vorjahres nicht ganz erreicht. Die Arbeiten am Nordfeldprojekt gehen planmäßig weiter. Die Einnahmen aus den schlesischen Steinbrüchen blieben in diesem Jahre ganz aus, da die „Schlesische Basaltwerke AG.“, Wiesa, dividendenlos blieben. Die schlesische Steinkohlenindustrie kann sich der allgemeinen ungünstigen Wirtschaftslage nicht entziehen, zumal besonders darüber geklagt wird, daß bei Aufträgen öffentlicher Körperschaften das schlesische Steinmaterial nicht genügend berücksichtigt wird. Die „Ostdeutsche Flußschiffahrts AG.“ konnte trotz der wenig günstigen Lage der Oderschiffahrt einen kleinen Gewinn ausweisen.

Die Arbeiten an den Magdeburger Plänen der Gesellschaft befinden sich in ruhigem Fortschreiten. Die Hafenarbeiten sind bereits größtenteils durchgeführt. Das Gelände für die Zinkhütte ist baureif gemacht worden. Im Frühjahr 1931 dürfte mit dem Bau begonnen werden. Die Fertigstellung der Arbeiten am Mitteldeutschen Kraftwerk Magdeburg (Mikramag) wird Mitte 1932 erwartet. Die Bergwerksgesellschaft ist trotz der wirtschaftlichen Depression dabei geblieben, die Notwendigkeit des Besitzes einer eigenen Hütte in Magdeburg zu bejahen.

Hülsenfrüchte Tendenz: ruhig

	17. 6.	13. 6.		17. 6.	13. 6.
Vikt.-Erbs.	23-27	23-27	Pferdebohn.	19-20	19-20
gelb.Erbs.m.			Wicken	20 21	20-22
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	19-20	19-21
grüne Erbs.	22-24	22-24	gelbe Lupin.	19-21	19-21
weiße Bohn.	37-38	38 40	blaue Lupin.	15-[illegible]	15-17

Oberschlesischer Produktenmarkt

Gleiwitz, 17. Juni. Amtliche Preisnotierungen per 1000 kg: Weizen ausl. ab Grenze zollfrei 276, 280, 284, Roggen 71,2 kg (Durchschnittsqualität, gesund und trocken) 160 ab Station Gleiwitz, 168 ab Station Oppeln, Roggen ausl. ab Grenze zollfrei 150, Braugerste gute 185, Industriegerste mittlerer Art und Güte 165, Hafer (mittel) inländisch 135—140, Hafer (mittel) ausländisch ab Grenze 120, Weizenschale, grobe, inländisch 80, Weizenkleie feine inl. 65, Roggenkleie 80, Lupinen blau 162,5, Lupinen gelb 185. Tendenz still.

Metalle

Berlin, 17. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 114½.

Berlin, 17. Juni. Kupfer 94 B., 91¾ G., Blei 35¾ B., 35 G., Zink 33 B., 32¾ G., 32¾ bez.

London, 17. Juni. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 47⅛—47¼, per drei Monate 47¼—47⅜, Settl. Preis 47¼, Elektrolyt 54—56, best selected 54¼—55½, strong sheets 83, Elektrowirebars 56, Zinn, Tendenz kaum stetig, Standard per Kasse 132½—132¾, per drei Monate 134½—134⅝, Settl. Preis 132½, Banka 138, Straits 134½, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 17⅞, entf. Sichten $17\frac{13}{16}$, Settl. Preis 17⅞, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt $16\frac{5}{16}$, Settl. Preis 16⅜, Quecksilber 22¾, Wolframerz c. i. f. 18½, Silber $15\frac{13}{16}$, Lieferung 15⅝.

Die deutsch-polnischen Verbandstarife für Holz

Wie in den Kreisen der polnischen Holzwirtschaft verlautet, hat sich die Reichsbahndirektion Breslau an das Warschauer Verkehrsministerium gewandt und diesem mitgeteilt, daß sie mit Wirkung vom 30. Juni die bisherigen deutsch-polnischen Verbandstarife für Holz außer Kraft setzt. Damit im Zusammenhang erwartet man in einer der nächsten Nummern der polnischen Tarif- und Eisenbahnverordnungen die Außerkraftsetzung des Verbandstarifs auch von polnischer Seite. Sehr bestritten ist jedoch, ob mit diesem Zeitpunkt schon der neue an die letzte Tarifrevision des polnischen Verkehrsministeriums vom 31. Oktober 1929 angepaßte Verbandstarif seine Rechtskraft erhält. Vielmehr scheint die Ansicht vorzuherrschen, daß der jetzige Verbandstarif unbeschadet seiner formellen Aussetzung so lange in Kraft bleibt, bis sich die zuständigen Stellen beider Länder zu seiner Einführung entschließen.

Diese Vermutung folgert man aus dem Umstande, daß der Text des neuen Verbandstarifs noch nicht endgültig festgesetzt ist. Ob nun diese Verzögerung dem Wunsche der polnischen Holzwirtschaftskreise entsprechen soll und ob sich das polnische Verkehrsministerium der Forderung der Privatwirtschaft, den neuen Verbandstarif aus betriebswirtschaftlichen Gründen erst am 1. Oktober, also zu Beginn der neuen Einschlagkampagne in Kraft zu setzen, anschließen wird, muß dahingestellt bleiben. Für die Forderung der polnischen Holzwirtschaft spricht immerhin die Tatsache, daß sowohl das polnische Handels-, wie auch das Landwirtschaftsministerium sehr stark dafür eintreten, daß die Holzausfuhr nach Deutschland, die sich ohnehin verminderte, nicht noch durch eine Erhöhung der Frachtrate gehemmt wird. Da andererseits das polnische Verkehrsministerium eine unzweideutige Stellung zu dieser Frage noch nicht genommen hat, ließe sich in der Tat folgern, daß die Einführung des neuen Verbandstarifs mit Rücksicht auf die ungünstige Konjunktur auf dem Holzmarkte vorerst nicht erwogen wird. k.

8 Prozent bei der „Kokswerke und Chemische Fabriken AG.“

Die „Kokswerke und Chemische Fabriken“ zu Berlin veröffentlichen ihre Bilanz und ihren Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1929. Es verbleibt dieser Firma nach den notwendigen Abschreibungen ein Reingewinn von rund 9 000 000 Mark, aus dem 5 Proz. Dividende auf das dividendenberechtigte Kapital an Stammaktien und Genußscheinen und 3 Prozent Superdividende bezahlt werden sollen. Die Gesellschaft hat im Beginn des Jahres 1929 infolge des kalten Winters eine außerordentlich lebhafte Nachfrage nach Brennstoffen befriedigen können. Bis in den Herbst hinein hielten die günstigen Verhältnisse auf dem Koksmarkt an, da die Lager geräumt waren, und in größerem Umfange als sonst gefüllt wurden. Ueberwiegend beschränkte sich der Absatz auf Lieferungen für Hausbrandzwecke, während bei der Versorgung des Industriebedarfes sich die allgemein ungünstige Wirtschaftslage und die schlechte Beschäftigung der deutsch-oberschlesischen Eisenindustrie stark fühlbar machten. In den letzten Monaten des Jahres ließen auch die Koksaufträge für den Hausbrand erheblich nach.

Der Absatz anderer Erzeugnisse, besonders des Teers, wurde durch die Kälte gehemmt. Der Verwendung des deutschen Teers im Straßenbau stehen starke Widerstände infolge des Wettbewerbs ausländischer Bitumen-Erzeugnisse gegenüber. Es erscheint dringend erforderlich, daß die zuständigen Stellen dem inländischen Erzeugnis bei der Anlegung öffentlicher Straßen den Vorzug geben. Der Benzolabsatz hat sich entsprechend der Ausdehnung des Kraftfahrwesens günstig entwickelt. Die oberschlesischen Kokereien arbeiteten ohne Störung. In Skalley wurde der Neubau einer Koksanlage von 60 Oefen für eine tägliche Durchsatzmöglichkeit von 1500 Tonnen grubenfeuchter Kohle mit allen Nebenanlagen begonnen. Die Gasfernversorgung wurde weiter ausgebaut. Bei der Cos. Gleiwitzer Steinkohlengrube machte die Förderung und Kopfleistung gute Fortschritte. Der Bau einer Schwefelsäurefabrik wurde in Angriff genommen.

Privatdiskont 3½ Prozent.
Reichsbankdiskont 4½ Prozent.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 14,99. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Juli 12,40 B., Oktober 13,63 B., 13,58 G., 13,58 bez., Dez. 13,79 B., 13,75 G., 2 mal 13,75, 2 mal 13,79 bez., Januar 1931: 13,87 B., 13,79 G., 2 mal 13,81 bez., März 14,00 B., 13,95 G., 4 mal 13,95, 4 mal 14,02 bez., Mai 14,20 B., 14,18 G., 14,18, 3 mal 14,19 bez.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 17. Juni. Terminpreise. Tendenz matt. Juni 7,60 B., 7,50 G., Juli 7,65 B., 7,60 G., Aug. 7,70 B., 7,60 G., Sept. 7,80 B., 7,70 G., Okt. 7,80 B., 7,90 G., Nov. 8,10 B., 8,00 G., Dez. 8,25 B., 8,20 G., Januar-März 8,50 B., 8,45 G., März 8,60 B., 8,55 G., Mai 8,75 B., 8,70 G.

Berliner Produktenmarkt

Zurückhaltung der neuen Ernte

Berlin, 17. Juni. Ciffforderungen für überseeischen Weizen wiesen wesentliche Ermäßigungen auf, auf dem niedrigeren Stand regere Nachfrage. Die Befürchtungen bezüglich der Schädigung der Ernte wachsen. Sprunghafte Aufwärtsbewegung der Haferpreise; Zurückhaltung der Verkäufer von Roggen neuer Ernte. Alter Weizen bleibt vereinzelt angeboten. In neuem Weizen kommt nur wenig Geschäft zustande, die abgegebenen Gebote werden zumeist als unzureichend abgelehnt. Roggen alter Ernte bedarf weiterhin der Stützung, während neuer Roggen nur verhältnismäßig knapp angeboten wird. Am Lieferungsmarkt ergaben sich, mit Ausnahme von Juliweizen, nur unbedeutende Preisveränderungen. Mehl wird nur in kleinen Quantitäten gekauft. Hafer liegt weiter sehr fest, Gerste dagegen ruhig, aber stetig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 17. Juni 1930

Weizen	
Märkischer	—
Lieferung	—
„ Mai	—
„ Juli	296½—299
„ Sept.	261
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	172—177
Lieferung	—
„ Mai	—
„ Juli	174—173¾
„ Sept.	177—176½
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	167—182
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	151—164
Lieferung	—
„ Mai	—
„ Juli	169—171
„ Sept.	175—174
Tendenz: fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	34—42½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	21,1—24¼
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	7,6—8,1
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	7¾—8
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00—29,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—25,00
Futtererbsen	18,00—19,00
Peluschken	17,00—18,00
Ackerbohnen	15,50—17,00
Wicken	19,00—21,50
Blaue Lupinen	15,75—17,25
Gelbe Lupinen	21,25—23,50
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	10,60—11,60
Leinkuchen	15,75—16,25
Trockenschnitzel prompt	—
Sojaschrot	12,00—13,00
Kartoffelflocken	13,00—13,40
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 17. Juni 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	57—58
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	54—56
2. ältere	—
c) fleischige	50—53
d) gering genährte	—
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	54—56
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53—54
c) fleischige	51—53
d) gering genährte	49—50
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	45—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38—44
c) fleischige	32—36
d) gering genährte	25—30
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	52—54
b) vollfleischige	48—51
c) fleischige	43—46
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	45—50
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	68—75
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60—70
d) geringe Kälber	50—58
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	58—62
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	50—57
c) gut genährte Schafe	43—46
d) fleischiges Schafvieh	48—52
e) gering genährtes Schafvieh	30—35
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	56—58
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	56—59
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	57—61
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	59—61
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	59—60
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	51

Auftrieb: Rinder 1229, darunter: Ochsen 376, Bullen 350, Kühe und Färsen 503, Kälber 3230, Schafe 8443, Ziegen —, Schweine 13839. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2585. Auslandsschweine 218.

Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber langsam, bleibt Ueberstand. Schafe schleppend, Schweine langsam, Schluß abflauend.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Neue Ernte gefragt

Breslau, 17. Juni. Die Tendenz für Weizen ist weiter ruhig. Prompte Ware ist stark angeboten. Ebenso Neu-Weizen, doch zeigt sich hierin keine sonderliche Kauflust. Neu-Roggen ist gefragt, die Tendenz ist eher etwas freundlicher. Alter Roggen wurde von der Stützungsaktion unverändert aufgenommen. Gerste und Hafer liegen vollkommen geschäftslos infolge der schlechten Wasserverhältnisse. Der Futtermittelmarkt ist belebt, ohne daß sich die Preise veränderten. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: schwächer

	17. 6.	16. 6.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	29,70	30,00
„ „ 76½ „	30,00	30,30
„ „ 72½ „	29,00	29,30
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,00	17,00
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	16,80	16,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	13,80	13,70
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	18,00	18,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	18,00
Wintergerste	16,00	16,30
Industriegerste	—.—	—.—

Mehl Tendenz: ruhig

	17. 6.	16. 6.
Weizenmehl (70%)	42,00	42,25
Roggenmehl (70%)	25,25	25,25
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2,00 „		
Auszugmehl	48,75	49,00

Futtermittel Tendenz: matt

	17. 6.	13. 6.
Weizenkleie	8—9¾	8—9¾
Roggenkleie	8½—9½	8¾—9¾
Gerstenkleie	13½—15	14—15½

Rauhfutter Tendenz: sehr ruhig

	17. 6.	13. 6.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,00	1,10
„ „ bindfgepr.	0,70	0,80
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,80	0,90
„ „ bindfadgepr.	0,70	0,80
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,40
Heu, gesund und trocken	1,80	1,80
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	2,10	2,10

Berliner Börse

Der Reichsbankausweis erweckt neue Hoffnungen

Berlin, 17. Juni. Der Reichsbankausweis vom 14. Juni brachte eine Gesamtentlastung um 271,8 Millionen; im einzelnen haben sich die Bestände an Wechseln und Schecks um 248,8 Millionen verringert, an Reichsbanknoten sind 293,9 Millionen in die Kassen des Institutes zurückgeflossen, und die Deckung hat sich um 3,9 Prozent bezw. 5½ Prozent auf 61,2 bezw. 71,1 Prozent gebessert. Man sprach vielfach von einer nahe bevorstehenden Diskontsenkung. In einzelnen schweren Werten kam relativ viel Material an den Markt, so daß hier die Verluste zu Beginn über den üblichen Rahmen, der 1 bis 4 Prozent betrug, hinausgingen. Bemerkenswert schwach eröffnete Svenska minus 10¼ Mark, Schubert & Salzer minus 5 Prozent, Spritwerte minus 6, Polyphon minus 6, Kaliwerte minus 5 bis 6½ Prozent, Chade-Aktien minus 8 Mark, Gesfürel minus 5⅜ und Siemens minus 4¾ Prozent. Durch widerstandsfähige Haltung fielen Deutsche Telephon und Kabel und Goldschmidt auf. Bei Karstadt, Mix & Genest und Sachsenwerk Dividendenabschläge. Im Verlaufe Erholungen um 1 bis 2½ Prozent. Danatbank und Berliner Handelsgesellschaft gaben weiter ½ bis 1 Prozent nach. Anleihen uneinheitlich, Ausländer ruhig und eher schwächer. Pfandbriefe schwächer, Reichsschuldbuchforderungen etwa behauptet. Devisen unverändert, Schweiz, Spanien, Buenos und Rio schwach. Am Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte. Tagesgeld ermäßigte sich auf 2¼ bis 4½ Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Der Kassamarkt verkehrte in ausgesprochen schwacher Haltung. An den übrigen Märkten konnten sich die Erholungen, die bis zu 2½ Prozent gingen, bis zum Schluß behaupten. Werte, wie Salzdetfurth, Deutsche Linoleum, Berger, Conti-Gummi, Westeregeln usw. erholten sich bis zu 4 Prozent. Anleihen und Reichsbahn-Vorzüge waren nach zeitweise lebhafterem Geschäft fester.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Flau

Breslau, 17. Juni. Auf schwache Berliner Vorbörsenkurse hin verkehrte auch der hiesige Platz in flauer Haltung. Am Aktienmarkt waren Bodenbank 140, Waldenburger gingen auf 90 zurück. Von Terrainwerten notierten Kleinburger 72, Baubank 48. Sonst kamen noch Eisenwerk Sprottau mit 46 zur Notiz. Am Anleihemarkt gab der Neubesitz auf 8,6 nach, der Altbesitz 57. Roggenpfandbriefe 7,61, Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe schwächer 80,50, die Anteilscheine 24,60, Liquidations-Bodenpfandbriefe 85,75, die Anteilscheine 14.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 17. Juni. Roggen 15,25—15,75, Weizen 42—42,50, Roggenmehl 30—31, Weizenmehl 0000 62—67, Weizenmehl luxus 72—77, Roggenkleie 8,00—8,50, Weizenkleie mittel 14—15, Weizenkleie grob 16—17. Umsätze klein, Stimmung stärker.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.